

tieferen Grube. Die glatten Klauen überragen wenig die Lappen des dritten Tarsengliedes.

2 Stücke. Liangagas.

Die Typen von sämtlichen hier beschriebenen Arten befinden sich sowohl im Stettiner Museum wie in meiner Sammlung.

Uebersicht

der

Sumatra-Pyralidae,

zusammengestellt von Major **Ed. Heing.**

(Hierzu Tafel I, 1901.)

I.

Die Anregung zu der nachstehenden Zusammenstellung verdanke ich dem Umstand, daß mir vor Jahren nach Eingang der ersten größeren Lepidopteren-Sendungen aus Sumatra für die Sammlungen des Stettiner Museums das Bestimmen und Einrangiren der in ihnen befindlichen Kleinfalter ebenso wie später derjenigen aus andern Welttheilen übergeben wurde. Ich war dadurch veranlaßt, mich eingehender mit deren Literatur zu beschäftigen.

Für die Fauna von Sumatra findet sich diese vorwiegend in der Snellen'schen Bearbeitung der Lepidopteren in dem Werke „Midden-Sumatra“ etc. IV, 8, 1880, sowie in den sonstigen Publikationen desselben Autors in der Tijdschrift und ferner in gelegentlichen Notizen der Hampson'schen Revision der Pyraliden. Von großem Nutzen für die Feststellung der Arten wurden mir außerdem der IV. Band der Moths of India von Hampson und

einzelne Arbeiten von Meyrick in den Transactions Ent. Soc. London.

Im Vergleich mit den Zahlen der in den M. J. IV. von Hampson beschriebenen indischen Pyraliden erscheint unsere nur aus wenigen Jahren herrührende Sumatraner Ausbeute freilich bescheiden, dagegen außerordentlich reich gegen diejenige der Snellen'schen Zusammenstellung in den M. S. IV. — Letztere führt von der Gesamtheit der sog. Kleinfalter nur 82 Arten auf, davon eine größere Zahl umbenannte in zu geringen Einzel-exemplaren, während das nachstehende Verzeichniß allein an Pyraliden einschließlich weniger Pterophoriden 375 Arten enthält, allerdings mit Einschluß derjenigen Arten, welche in der Literatur als auf Sumatra vorkommend aufgeführt werden, dort-her aber nicht auch im Mus. Stettin vorhanden sind. Dabei bleibt noch zu erwägen, daß wenn auch zwei erfahrene Entomologen, Dr. H. Dohrn und seine damaliger Sammler M. Ude, wiederholt resp. für längere Zeit auf der Station Soekaranda thätig waren, es ihnen doch fern gelegen hat, sich beim Sammeln spezialistisch einzuschränken und daß ihr Sammelgebiet sich nur auf ein verhältnißmäßig äußerst kleines Gebiet von Nordost-Sumatra erstreckt. Herr Dr. H. Dohrn hat schon früher, Stett. e. Zeit. 1898 p. 64 ausgesprochen daß es ihm vor Allem darauf ankam, eine möglichst ausreichende Uebersicht der gesammten Insektenfauna eines bestimmten, nicht weit umgrenzten Gebiets zu gewinnen. Hierbei war u. A. die Berücksichtigung der ersten Stände, also die für die Kleinfalter überaus wichtige Zucht völlig ausgeschlossen und der Löwenantheil entfiel wie auch sonst in ähnlichen Fällen, auf die in erstaundlicher Zahl erlangten Coleopteren. Ueber die Art des Sammelns bemerkte Dr. Dohrn mir mündlich, daß dieselbe sich für die Nachtfalter fast ausschließlich auf den dort höchst ergiebigen Fang an der Lampe in den Wohnräumen und Veranden, aber ohne Anwendung von stärkeren Lichtquellen beschränkt habe. Dabei seien alle Kategorien von Heteroceren in gleicher Weise berücksichtigt worden. Hier-

aus erklärt sich wohl auch, daß gewisse heliophile Gruppen von Nachfaltern, z. B. die Plusien, in der Ausbeute nur spärlich vertreten sind.

So kann diese Zusammenstellung keinen Anspruch erheben, ein auch nur einigermaßen zutreffendes Gesamtbild der Pyraliden-Fauna von Sumatra zu liefern; es steht vielmehr zu erwarten, daß die Zahl derselben sich bedeutend erhöhen wird, falls namentlich auf den Höhengebieten des Inneren und an der noch wenig erforschten Westküste intensiver und womöglich spezialistisch gesammelt werden sollte.

Bei der Bestimmung der in meiner Arbeit aufgeführten Arten hatte ich mich wiederholt der werthvollen Hilfe von Herrn P. C. T. Snellen in Rotterdam, sowie später für den Theil derselben, welcher auch ihm unbekannt war, derjenigen des Baronet G. Hampson in London zu erfreuen. Ich muß diese Hilfe um so höher schätzen, als ich einerseits nicht in der wünschenswerthen Lage war, unser Material persönlich mit den Riesenscätzen des British Museum und der sonstigen großen englischen Sammlungen zu vergleichen — mir auch einzelne Werke für den Vergleich von Gattungs- und Artenbeschreibungen nicht zugänglich waren und weil ich andererseits zu wissen glaube, wie kostbar beiden Herren ihre verfügbare Zeit ist. Ich halte mich daher für besonders verpflichtet, ihnen hier meinen Dank für das mir bez. dem Mus. Stettin gewährte Entgegenkommen auszusprechen. Ich glaube danach auch, mich der Hoffnung hingeben zu dürfen, daß ich den auf diesem Gebiet vorhandenen Ballast an Synonymen nicht wesentlich, namentlich durch nochmalige Beschreibung Walker'scher Arten vermehren werde. — In der Form der Abfassung habe ich mich an die bewährten Muster von Zeller, Snellen und Staudinger in ähnlichen Arbeiten angeschlossen, so auch für die Beschreibung der Arten, bei welcher ich es für zweckmäßig ansah, die als neu aufgestellten mit den nächstverwandten beschriebenen Arten in Vergleich zu stellen. Ich bin der Meinung, daß die lapidaren, meist zu

kurzen Artenbeschreibungen nur dann einen vollen Werth für den Gebrauch haben, wenn sie sich, wie in dem vortrefflichen Hampson'schen Werk über die indische Heteroceren-Fauna, auf gleich gründlich durchgearbeitete und klare Gattungsdiagnosen, wie dort, stützen. Wo aber diese gewichtige Vorbedingung nicht vorhanden ist oder nach Maßgabe von Zweck und Umfang einer Arbeit nicht vorhanden sein kann, wird es meines Erachtens immer vorzuziehen sein, die Beschreibungen nicht zu lakonisch abzufassen, zumal wenn sie nicht von guten colorirten Abbildungen erläutert werden. Wir würden unbedingt eine geringere Last von Synonymen in der Literatur mitschleppen, wenn mehr in diesem Sinne verfahren worden wäre und wenn n. A. Walker den Unwerth seiner unzähligen Gattungsdiagnosen durch charakteristischere, weniger schablonenmäßige Artenbeschreibungen compensirt hätte. Man kann es dem auch verstehen, aber nicht im vollen Umfang und in seinen Consequenzen billigen, wenn einzelne Autoren die Walker'schen Namen ganz ignoriren oder sie nur unter Beifügung eines andern Antornamens, z. B. des Moore'schen, gelten lassen wollen, sofern die betreffende Art von diesem Autor unter dem Walker'schen Namen später nochmals und kenntlich beschrieben wurde. Gewiß ist es für den Werth Walker'scher Beschreibungen kennzeichnend, wenn es in den Hampson'schen Katalogen bei vielen seiner Namen kurzweg heißt: „Type lost, not recognizable.“ Das will doch mit andern Worten sagen: Wer nicht in der glücklichen Lage ist, bei gewissen Walker'schen Arten die Typen zu vergleichen, steht in der Regel vor einem für ihn unlösbaren Räthsel. Immerhin meine ich aber, daß die Confusion nur noch größer wird, wenn in England die Walker'schen Namen Geltung haben, soweit ihre Typen vorhanden sind, anderswo aber nicht, und ich habe deswegen ihre Priorität so berücksichtigt, wie es gegenwärtig in England üblich ist. — Bei der fast beispiellosen Arbeitsleistung, welche wir aus den letzten Jahren in den klassifikatorischen und sonstigen Schriften des Baronet Hampson im Gebiet der

Heteroceren aus allen Ländern niedergelegt finden, hat es sich erklärlicher Weise nicht vermeiden lassen, daß bei einzelnen Beschreibungen und der Abgrenzung der Arten unter einander einige Ungenauigkeiten vorgekommen sind. Auf diese hinzuweisen und sie nach bestem Wissen richtig zu stellen, hielt ich im Interesse der Sache für angezeigt. In einzelnen besonders schwierigen Gruppen von unter sich sehr ähnlichen bez. nahe verwandten Arten wird freilich volle Klärung wohl erst durch die Zucht erwartet werden können.

Da wohl die Mehrzahl der kontinentalen Sammlungen noch nach den Lederer'schen Prinzipien und in seiner Reihenfolge der Familien und Gattungen, also in absteigender Linie, rangirt sein wird, habe ich es vorgezogen, sie auch in dieser Arbeit möglichst so zu belassen.

Herr Maler Fr. Mülling hat die Freundlichkeit gehabt, die Mehrzahl der von mir als neu beschriebenen Arten abzubilden. Ich verfehle nicht, ihm hiermit meinen Dank für seine Leistung anzusprechen.

Pyralidae.

I. Chrysauginae.

Macna Walk. XVI. 78. Hamps. M. J. IV. p. 129. fig. 73. Id.
P. Z. S. 1897 p. 642 fig. 4.

(*Coossensia* Rag. Ann. Fr. 1891 p. 195.)

Ragonot hat seine Gattung *Coossensia* 1891 zu den *Pyralidinae* gestellt, während er die einzige ihm bekannte Art *prasinalis* Rag. = *pomalis* Walk. wegen der fehlenden Nebenaugen und des stark entwickelten Umschlages der Vorderflügel-Unterseite als zu den *Calleriinae* gehörig in seiner Phycitiden-Monographie auf Pl. 46 f. 4 abbildet. Sie erinnert durch jene Merkmale thatsächlich sehr an die Gattung *Acara* Walk. — Mr. Hampson dagegen stellt sie unter dem älteren Walker'schen Namen in seinen beiden citirten Werken zu den Chrysauginen, welche mit der überwiegenden Zahl ihrer Gattungen dem neotropischen Gebiet angehören.

1. *platychoralis* Walk. XXXIV. p. 1517. Hamps. M. J. IV. p. 130.

2 Ex. 1 ♂ 1 ♀. F. 1. 1895. Soekar. D.*) — Bisher nur von den Andamanen und Java bekannt, während die andere Art dieser Gattung, *pomalis* Walk. (*prasinalis* Rag.), von welcher das Mus. Stettin 1 ♂ aus Assam besitzt, eine weitere Verbreitung hat. *Platychoralis* ist in beiden Geschlechtern sehr gut in den M. J. IV. p. 130 charakterisirt. Unerwähnt geblieben ist dort nur die sehr deutliche gezackte Submarginallinie der Hinterflügel, welche unsere beiden Exemplare besitzen.

Teratomorpha de Nicév. Jour. Bomb. N. II. S. 1896 p. 192.

Hamps. P. Z. S. 1897 p. 663.

2. *darabitis* Snell. Tijd. 38 p. 107 Pl. 5 f. 1.

1 ♀. F. 15/1—15/4 1897. Soekar. D. — Herr Snellen bemerkt dazu: „Wahrscheinlich ein frischeres Exemplar von *Goossensia darabitalis* Snell., bei welchem die grüne Farbe der Vorderflügel nur theilweise gelb ward“. — Das Exemplar weicht auch sonst noch von der l. c. gegebenen Beschreibung und Abbildung des einzigen dort charakterisirten ♂ von Ost-Java ab. So ist namentlich das ganze Wurzelfeld des Vorderflügels einfarbig olivengrün, etwa wie bei *Ter. Hampsoni* de Nicév., von welcher das Mus. Stettin 1 ♂ von Nord-Borneo (Lawas) besitzt. Nur die Flügelwurzel ist bis zur Flügelmitte und zwar nach dem Hinterrande zu sich verdunkelnd und dadurch schärfer sich abhebend als auf der Snell'schen Abbildung angegeben, dunkelbraun gefärbt. Am Dorsalrande schließt sich hier auf dem olivengrünen Untergrunde ein scharf begrenzter, aber nicht umrandeter helllederfarbener Fleck an, vom Dorsalrande selbst durch die dunkelbraune Flügelwurzelfärbung getrennt. Der braunen Außenhälfte des Flügels fehlt die auf der Abbildung sich markirende gezackte gelbe Binde ganz. Dafür zeigt sich der grüne Basaltheil von dem Außentheil scharf getrennt durch eine dunkler braun gefärbte Schräglinie, wie sie die Abb. nur andeutet und

*) Anm. D. hinter der Datums- und Ortsangabe soll anzeigen, daß die Art von Dr. H. Dohrn (resp. seinem Sammler) gefangen wurde.

kurz vor der Flügelspitze findet sich als einzige Zeichnung sonst eine schwarzbraune undeutliche Querlinie, welche schon bei R. 6 ganz verschwindet. Die auf der Abb. vorhandene Nierenmakel ist hier fast kreisrund, dunkler gefärbt als dort und ringsum deutlich dunkelbraun umrandet. Die Hinterflügel sind dunkler braun gefärbt, als auf der Abb. und ohne Spur einer gewellten Linie. — Daß Herr Snellen mit seiner oben erwähnten Vermuthung Recht haben wird, scheint daraus hervorzugehen, daß auf dem linken Vorderflügel die olivengrüne Grundfarbe durch Abreiben theilweise verloren gegangen ist und hier durch eine helllederfarbene ersetzt wird.

II. Epipaschiinae.

Anaitula Stgr. Iris VI, p. 78 (*Arnatula* Hamps. Tr. E. S. L. 1896 p. 454. — *Parorthaga* Hamps. M. J. IV, p. 111.)

3. **melanophia** Stgr. Iris VI, p. 78. Id. Iris V, Pl. III, f. 22. Hamps. Tr. E. S. L. 1896 p. 455. — *eryptera* Meyr. (*Parorthaga*) Tr. E. S. L. 1894 p. 476. Hamps. M. J. IV, p. 111 f. 65.

1 Ex. F. 12. 1894 Soekar. D., sehr klein und abgeflogen, doch erkennbar. Die Postmediallinie erscheint bei diesem Ex. ebenso wie bei einem etwas größeren von West-Java, Pengalengau (Fruhstorfer) weniger gezackt und die Zeichnung des Basaltheils der Vorderflügel verloschener als bei einem Amur-Exemplar (Stdgr.). Die Art scheint in Ostasien weit verbreitet zu sein.

Macalla Walk. XVI, p. 155. Hamps. Tr. 1896 p. 463.

4. **margarita** Butl. Ill. III, p. 66 Pl. 57 f. 4.

1 ♂ 1 ♀. F. 1. 1895.

5. **lativitta** Moore. Lep Atk. p. 199 Pl. 7 f. 1.

1 ♂ 1 ♀. F. 15/2—15/4 97 und 4—6/98 Held.

Hamps. Tr. 1896 p. 466 hat die Moore'sche Art als synonym bei *margarita* Butl. Herr Snellen ist ungewiß über die Zusammengehörigkeit beider. Nach dem vorliegenden geringen Material des Mus. Stettin scheint es, als ob zwei unterscheidbare Arten vor-

liegen, von denen *margarita* Butl. sich u. A. durch die breite, kreideweiße, nur am Costalrande gelbgrünlich gefärbte Mittelbinde anscheinend constant unterscheidet.

6. *exrufescens* Hamps. M. J. IV. p. 115.

1 ♂. F. 4—6/98 Held., von Hamps. selbst anerkannt, bisher nur von Sikkim bekannt. Herr Snellen, welcher das Exemplar ebenfalls sah, bemerkt dazu: „erinnert an *Stericta latiritta* Moore, die Palpen aber sehr verschieden.“ — Die Hamps.'sche l. c. gegebene Beschreibung kennzeichnet die Art sehr gut; es hätte nur noch der kupfrige Glanz der „outer area“ und das glänzende Silbergrau der „medial area“ hervorgehoben werden können. Das Basal- und Mittelglied der Palpen sind merklich kürzer, ersteres weniger rauh beschuppt, das Endglied ebenso kurz und fein zugespitzt, wie bei *latiritta* Moore.

Stericta Led. 1863 p. 340. Hamps. Tr. 1896 p. 470.

7. *divitalis* Gu. p. 124 P. 7 f. 4.

1 ♀. F. 1. 1894. D. — Von Herrn Snellen und Hampson bestätigt. Dies einzelne ♀ weicht, abgesehen von den plastischen sexuellen Unterschieden, in Zeichnungsanlage und Färbung von 2 ♂ (Assam und West-Java) des Mus. Stettin wesentlich ab und ebenso von der augenscheinlich auch nach einem ♀ gefertigten Guenée'schen Abbildung. Letztere ist in den Farbenkontrasten viel zu scharf, das Braun weder so dunkel, noch namentlich das Gelb so grell, wie bei dem vorliegenden ♀. Die ganze Zeichnungsanlage macht einen viel diffuseren Eindruck als bei den beiden ♂, der Dorsaltheil des Vorderflügels ist nicht gleichförmig braun wie bei diesen und wie in der Gu.'schen Zeichnung gefärbt, sondern viel mehr durchsetzt von der helllederfarbenen (nicht intensiv gelben) Grundfarbe, so daß sie viel gefleckter und im ganzen heller erscheint als dort. Ebenso sind auch die Hinterflügel heller und matter gefärbt als bei den beiden ♂, übrigens aber auch ohne Zeichnungsandeutung. — Herr Snellen

erwähnt diese Art auch in Midd. Sum. IV. als auf Sumatra sonst angetroffen.

8. *sectilis mihi* nov. spec. (Taf. I. f. 2.)

Eine sehr ausgezeichnete Art, welche in mehreren ♂ und 1 ♀ vorliegt, die Mehrzahl mit der Bezeichnung F. 15/2—15/4 97. Von Herrn Snellen und Hampson als neue *Stericta*-Art bestätigt, von Letzterem, welcher ein ♂ für das British Museum zurückbehält, mit der Bemerkung: „we have a ♀ from Pulo Laut.“

Nach der Hampson'schen Eintheilung der Gattung *Stericta* muß die Art, da ihr im männlichen Geschlecht der über den Thorax aufgebogene langbeschuppte Fühleransatz fehlt, in seine Sect. II. derselben gehören. Die Maxillarpalpen des ♂ sind büstenförmig, nach unten gekrümmt, die Palpen verhältnißmäßig lang und fein, scharf aufgebogen, das Endglied, kaum $\frac{1}{3}$ so lang als das mittlere, fein und scharf zugespitzt, die Fühler bis über Zweidrittel ihrer Länge fein gewimpert, die Vorderflügel zeigen weder eine Schwellung an der Costa noch auf der Unterseite Schuppenbüschel in der Zelle. Beim ♀ sind die Palpen etwas kürzer und feiner als beim ♂, die Maxillarpalpen ebenfalls kleiner und weniger rauh beschuppt, die Fühler unbewimpert. — 24 mm. ♀ 22 mm. das einzelne ♀ also ausnahmsweise etwas kleiner als die ♂. — Palpen dunkel graubraun, der obere Rand des Mittelgliedes heller, das Endglied dunkelbraun, seine Spitze heller gelblich, Maxillarpalpen hellbraun, Kopf und Thorax gelbgrau mit eingestreuten weißen Schuppen, Abdomen heller mit ockergelben Schuppen, beim ♀ merklich kürzer; Beine von der Körperfärbung, die Tarsen der Mittel- und Hinterbeine oberseits dunkelgefleckt, unterseits einfarbig, Vorderflügel: der Basaltheil, etwa ein Fünftel des ganzen Flügels und schräg von der Costa zum Dorsalrand sich verbreiternd, ein meist deutlich sich abhebendes Mittelband sowie die Flügelspitze dunkelgrau, mit eingestreuten gröberem schwärzlichen und feineren ockergelben Schuppen. Der Raum zwischen dem Basaltheil und diesem

Mittelband sowie die das letztere nach dem Außenrand zu begrenzende gezackte, zwischen R. 4 und 7 nach dem Außenrande zu stark ausgebuchtete Zackenlinie schmutzig weißgrau. In dem hellen, bis fast zur Flügelmitte reichenden Raum markiren sich meist deutlich zwei schräg über einander gestellte rindliche schwarzbraune Punkte, desgleichen in dem Mittelbande am Ende der Zelle ein dem Costalrande nahegerückter etwas größerer schwarzer Fleck. Das Mittelband ist auf beiden Seiten mehr oder weniger deutlich schwarz gesäumt, wodurch die helle vor dem Außenwinkel den Dorsalrand erreichende Zackenlinie sich schärfer abhebt. Der Raum jenseits der letzteren nach dem Außenrande zu zeigt außer der dunkelfarbigem, meist, aber nicht immer, durch einen hellen Längswisch unterbrochenen Flügelspitze zwischen R. 2 und 3 einen größeren dunklen Fleck und darüber und darunter mehrere kleinere, längliche, dem Dorsalrand parallel verlaufend. Die hellgraue Marginallinie ist nach der Innenseite zu von einer Reihe größerer, von der Flügelspitze aus bis zum Außenwinkel an Größe abnehmender schwarzbrauner Flecke eingesäumt, Franzen gelblich weißgrau. Hinterflügel braungrau, der Außentheil vom Costalrand bis zum Afterwinkel deutlich breit dunkler braun gesäumt; parallel damit eine schwach angedeutete schmale, innere Bogenlinie, etwa auf $\frac{2}{3}$ des Flügels. Vor den Franzen eine feine hellgelbliche Saumlinie, nach außen von einer breiteren dunkelbraunen gesäumt, die Franzenspitzen etwa von R. 6 bis zum Analwinkel hellgrau. Das nicht ganz frische einzelne ♀ zeigt die gleiche Zeichnungsanlage wie das ♂, jedoch etwas heller gefärbte Hinterflügel. Unterseite der Vorderflügel dunkelgraubraun mit durchschimmernder hellerer Zackenlinie. Auf der Hinterflügel-Unterseite markiren sich der breite dunkle Flügelrand und die ihm parallele Innenlinie deutlicher als auf der Oberseite.

9. *ambifaria mihi* nov. spec. (Taf. I. f. 3.)

? *asopialis* Snell. Tr. 1890 p. 568.

Ein wohlerhaltenes ♀, F. 4—6/98, Held.

Herr Snellen hatte das Thier als „*Deuterollyta* spec., mir unbekannt“, bezeichnet, während Herr Hampson, dem diese Ansicht mitgetheilt war, sie für *Stericta asopialis* Snell. erklärte. — Da die Art von Herrn Snellen selbst beschrieben war, theilte ich ihm letztere Erklärung mit, welche er dann als nicht zutreffend bezeichnete. — Nach Vergleich der Snellen'schen Originalbeschreibung l. c. und der Hampson'schen M. J. IV. p. 121, welche im Wesentlichen übereinkommen, bin ich der Ansicht, daß das vorliegende Thier nicht *asopialis* Snell., wenn auch nahe verwandt ist und gebe daher unter obigem Namen dasjenige, worin es von derselben abweicht.

Wie bei *asopialis* Snell. sind bei *ambifaria* Kopf, Palpen, Fühler, Schopf und Thorax tief schwarzbraun, die Fühler jedoch nur bis zur Hälfte, während das Spitzendrittel mit allmählichem Uebergang hellgelblich, die Spitze selbst fast weiß ist. Ebenso sind die Palpen nicht einfarbig, sondern das Mittelglied unten melirt graubraun, oben dunkelbraun, sein oberer Rand melirt hellgelb, das Endglied dunkelbraun mit heller Endhälfte. — Nur das erste Fünftel des Vorderflügels ist, nach dem Außenrande zu, fast senkrecht abgeschnitten, tief schwarzbraun ohne Glanz. Der mittlere bis über Zweidrittel (bei *asopialis* „a little more than the half“) des Flügels reichende Theil ist nicht olivengrün, sondern rahmfarben weiß, am Costalrande rein weiß. Er zeigt keinen keilförmigen Diskalfleck, sondern einen ziemlich dreieckigen in der Mitte des Costalrandes mit seiner breiten Seite sich diesem unmittelbar anschließenden Fleck, dessen Spitze bis zur Subcostalader reicht, dieser etwas heller als die Flügelbasis gefärbt und schwach metallisch glänzend. Die „Second line“ verläuft wie bei *asopialis*, beginnt jedoch nicht am Costalrande sondern durch ein Stück des hellen Mitteltheils von diesem getrennt, und vom Beginn der bogenförmigen Außenbiegung an schließt sich auch hier nach Innen zu ein abgetönter, nach dem Dorsalrande hin sich verbreiternder hellbrauner Schatten, jedoch ohne blaß olivengrüne hintere Begrenzung an. Der Flügelrest

ist dann wie bei *asopialis* tief kupferig braun, jedoch nach der „Second line“ zu sich deutlich heller abschattierend, wodurch diese schärfer hervortritt. Der Flügelsaum zeigt keine Unterschiede. — Dagegen sind die Hinterflügel nicht grau mit einem dunkelbraunen Fleck am Hinterrand und beim ♀ mit blassen Randflecken; sie sind vielmehr intensiv gelbbraun gefärbt, am Costalrande etwas heller, während der ganze Außenrand breit schwarzbraun gesäumt ist, am Analwinkel am dunkelsten, nach der Flügelmittle zu sich heller abschattierend. Eine unregelmäßig geschwungene dunkelbraune Bogenlinie, etwa auf Dreiviertel der Flügellänge am Costalrande beginnend und allmählig stärker werdend, läuft spitz auf den Analwinkel zu, hier fleckartig breit endend. Die scharf sich abhebende hellgelbe feine Franzenlinie wird an der Franzenbasis schwarzbraun begrenzt, während die Franzen sich allmählig bis zu Hellgrau abtönen. Die Unterseite beider Flügel ist im Allgemeinen hellgelbbraun (nicht dunkelgrau), der Außenrand breit dunkelgraubraun; auf dem Vorderflügel markiert sich die Spitze des Vorderranddreiecks scharf, ebenso auf dem Hinterflügel die Innenlinie. Die beiden ersten Hinterleibsringe sind hellweißgelb, der erste oben mit dunklem Rand, der dritte scharf markiert gelbbraun, die übrigen allmählig sich heller gelblich abtönend. Aftersegment mit schwarzgrauer Spitze. — Die kürzere Hampson'sche Beschreibung M. J. IV. p. 121 bezeichnet eben so wie die Snell'sche die medial area als olivengrün mit einem schwarzen Diskocellularfleck und beim ♀ die Postmediallinie als „outlined with olive-green“, sowie die Hinterflügel als „uniform fuscous“, was alles bei *ambifaria* nicht zutrifft, soweitig wie das Vorhandensein einer bloßen „Submarginal mark on vein 2“.

Zufällig erhielt ich nach Abfassung dieser Beschreibung in einer Determinandensendung von Herrn W. v. Hedemann in Dresden 1 ♂ der *Stericta asopialis* Snell. zur Ansicht, welches in allen Theilen mit den Beschreibungen dieser Art, namentlich auch in den Hinterflügeln übereinstimmt. Da es nicht ganz rein ist, erscheint auch bei ihm der hellolivfarbene Grundton der

Vorderflügel nur noch im Enddrittel derselben deutlich erkennbar. der Außenrand derselben jenseits der in der Mitte nach auswärts stark geschweiften äußeren Querlinie merklich heller als bei unserm ♀.

Craneophora Chr. Bull. Mosc. 1881 p. 1. Hamps. P. Z. S. 1896 p. 471.

(*Cerasphora* Chr. Snell. Tr. 1890 p. 569.)

10. **haraldusalis** Walk. XVI. p. 160.

Ficki Chr. l. c. p. 2.

Scapocera variegata Moore Lep. Atk. p. 203. Pl. 7 f. 4.

Belenopholis striata Bull. Ill. VII. p. 90 Pl. 134 f. 3.

Ein einzelnes ♀. F. 4—6/98. Held., gehört sicher hierher: die weitverbreitete Art (von Sibirien und Japan bis Borneo und Sumatra) wird in den Lep. Atk. kaum kenntlich. besser in den Ill. VII. abgebildet; gut kenntlich macht dieselbe der Holzschnitt in Hamps. M. J. IV. p. 121 fig. 70. Die Beschreibung ebenda nennt die „outer area“, „orange red“, während sie in der Zeichnung sich ebenso wie auf dem vorliegenden Einzel-Exemplar dunkelrothbraun von der helleren übrigen Flügelfarbe abhebt; allerdings wird dieser Farbeindruck modifizirt durch die fast metallisch glänzenden, scharfen schwarz und weißen Längsstreifen.

11. **sumatiana mihi** nov. spec.

Ein einzelnes ♂. F. 11. 1894 D. leider im Ganzen nicht sonderlich, namentlich in den Vorderflügeln erhalten. von Herrn Snellen sowohl wie Hampson als neue Art anerkannt: letzterer sagt: „*Stericta* near *haraldusalis* Wlk., but with unipectinate antennae. not in B. M.“

12 mm Flügelspannung, also halb so groß wie durchschnittlich *haraldusalis* Walk. — Den wesentlichen Unterschied der Art von der ihr im Uebrigen sehr nahestehenden *haraldusalis* hat Herr Hampson treffend hervorgehoben: die hell-

gelbbraunen Fühler sind von der Basis bis zur Spitze, an letzterer schnell an Länge abnehmend, nach unten zu mit einer Reihe kammartiger, auffallend langer, etwas dunkler als die Fühler selbst gefärbter Wimpern besetzt. Die gleichfarbigen Palpen zeigen vor dem Einsatz des kurzen und scharf zugespitzten gelben Endgliedes den Rand des Mittelgliedes mit einem schwarzbraunen Ring gesäumt. Kopf, Thorax und Hinterleib sind mattrosa gefärbt mit eingestreuten schwarzbraunen Schuppen, die sich auf dem fünften und sechsten Hinterleibssegment ringartig verdichten. Der starke schopffartige Afterbusch ist mattrosa, etwas gelblich gefärbt. Die stärker abgeriebenen Vorderflügel sowie die besser erhaltenen Hinterflügel zeigen eine mattrosa Grundfarbe mit schwarzbraunen Schuppen, erstere ferner den Costalrand dunkelgefärbt, einen schwarzbraunen rundlichen Fleck am Ende der Zelle, eine zwischen R. 5 und 2 nur wenig ausgebuchtete gleichfarbige Postmediallinie, hinter welcher sich wie bei *haraldusalis* ein breiteres orange Band anschließt. Auf dem Franzenansatz markiert sich eine scharfe tiefschwarze Linie, hinter welcher die Franzen selbst sich rein rosa mit schwarzem Eudrand anschließen. Die Hinterflügel sind ähnlich gefärbt und gezeichnet; auf ihnen erscheinen noch deutlich erkennbar die für *Craneophora* charakteristischen schwarzen Haarschuppen an der Flügelwurzel und auf der inneren Area. Die gleichmäßig geschwungene Postmediallinie endet am Afterwinkel in einem größeren schwarzbraunen Fleck. Die Unterseite ist gleichmäßig gelbgrau gefärbt, wobei sich auf beiden Flügeln die Postmediallinie schärfer, als auf der Oberseite abhebt, während deren Analfleck fehlt.

Canipsa Walk. XXXIV. p. 1217. Hamps. Tr. 1896 p. 473.

12. **pyraliata** Moore Lep. Atk. p. 202.

2 ♀. F. 15/2—15/4 97, D. — Bisher nur von Sikkim bekannt. Die Art wurde von Herrn Hampson anerkannt. Gegen seine Beschreibung M. J. IV. p. 122 zeigen die beiden Exemplare einige Abweichungen. Die Grundfarbe namentlich, bei ihm

„olive-green variegated with rufous and fuscous“ erscheint hier ganz ohne Beimischung von Olivengrün und auf den Hinterflügeln markirt sich ganz besonders von der Wellenlinie aus nach Innen zu eine breite dunkelbraune, nach der Flügelwurzel leicht abgetönte Binde.

13. *suspensalis* Walk. XXXIV. p. 1217.

1 ♂. F. 1894. D. — Bisher nur von Boruco bekannt, ebenfalls von Herrn Hampson anerkannt. Trotzdem das einzelne Exemplar nur ebenso gering ist, wie das von *Cran. sumatrana*, läßt sich doch an ihm erkennen, daß es durchweg mit der Walker'schen Beschreibung übereinkommt.

Stericta. Sect. II. B. Hamps. Tr. 1896 p. 474.

14. *carneotincta* Hamps. M. J. IV. p. 123.

1 ♀. F. 15/2—15/4 97. D., wieder von Herrn Hampson anerkannt: bisher nur von Sikkim und Pulo Laut bekannt. Der Name ist sehr prägnant denn das Thier macht im Ganzen einen vorwiegend röthlichen Totaleindruck, trotzdem das Mittelfeld lebhaft ockerfarben ist. Dies gilt namentlich auch von den röthlich überhauchten Hinterflügeln und deren Franzen. — Nicht zutreffend für das vorliegende Exemplar ist in der Beschreibung die Bezeichnung „forewing white“ und schon vorher „head, thorax and abdomen ochreous and white“. Sie erscheinen bei ihm durchaus gelblich mit eingestreuten rothbraunen Schuppen. Die in der Beschreibung nicht erwähnten Beine sind ähnlich gelbgefärbt, die Tarsen rothbraun gefleckt. Die Unterseite beider Flügel ist ziemlich gleichfärbig dunkelrothbraun, die Basalarea des Hinterflügels heller, wobei sich das Marginalband und die gleichmäßig geschwungene Postmediallinie deutlich abheben.

15. *Dohrni* nov. spec. (Taf. I. f. 4.)

1 ♀. F. 4—6/98, Held.

Eine sehr ausgezeichnete, der vorigen nahe verwandte Art, soweit sich das nach diesem weiblichen Unicum beurtheilen läßt.

Herr Snellen und Hampson bezeichnen gleicherweise die Art als neu, letzterer mit dem Vermerk: „not in B. M.“ — In der ganzen Zeichnungsanlage kommt das Thier der vorigen Art nahe, nur daß seine Grundfarbe ein intensives, leuchtendes Dunkelgrasgrün ist auf welchem sich die Zeichnungen dunkelbraun mit kupfrig-violetttem Glanz abheben.

In der Größe etwas über der von *carneotincta*-♀. — Palpen rein hellgrasgrün, nur die Spitze des Endglieds gelblich; Maxillarpalpen hellgelbbraun. Kopf und Thorax von der Grundfarbe der Vorderflügel, also leuchtend dunkelgrasgrün, letzterer mit eingestreuten zeichnungsartig zusammengestellten hellgelbbraunen Schuppen. Hinterleib hellgelbgrau, leicht hellgrün überhaucht, Aftersegment rein dunkelgelbgrau. Vorderflügel auf der Grundfarbe mit dunkelbraunem, am Dorsalrand sich verbreiterndem Basalfleck, an welchen sich auf Einfüntel der Flügellänge ein vom Costalrand schräg bis zur Flügelmitte sich erstreckender bindenartiger Ansatz anschließt. Eine dunkelbraune auf der Dorsalhälfte zweimal nach außen spitz gezackte Mittelbinde beginnt am Costalrand kurz vor der Mitte und endet auf der Mitte des Dorsalrandes. Ziemlich parallel mit ihr verläuft auf fast Zweidrittel der Flügellänge die Postmediallinie, hinter welcher eine an der Costa breit beginnende, nach der Flügelmitte hin sich zuspitzende, zwischen R. 4 und 2 sich stark verschmälernde, am Außenwinkel aber fleckartig wieder erweiternde Endbinde die grüne Grundfarbe beiderseits freiläßt. Eine Reihe starker, rundlicher nach dem Außenwinkel zu an Größe abnehmender Randpunkte berührt zum Theil den Flügelrand, an welchen die Franzen sich abschattirt mit einem breiteren olivengrünen, schwärzlich gemischten Innenrand, dann gelblich grün mit feinerer Mittellinie anschließen.

Die Hinterflügel sind an der Basis heller, nach außen allmählig sich verdunkelnd, ohne scharf markirtes Marginalband, fast einfarbig dunkelgrau, ihre Franzen mit hellgelber Innenlinie ähnelnd wie die der Vorderflügel abschattirt. Auf der Unterseite

der dunkelgrauen, nach der Spitze zu dunkler gefärbten Vorderflügel markirt sich in der Zelle ein größerer hellgrünlich grauer, anscheinend diaphaner Fleck; auf den Hinterflügeln zeigt sich die Andeutung einer Postmediallinie und das Marginalband etwas schärfer erkennbar, als auf der Oberseite, jedoch auch nur angedeutet. An den Vorder- und Mittelbeinen sind Schenkel und Schienen auf graugelbem Untergrund mehr oder weniger intensiv grüngelgefärbt, die Schienen der Mittelbeine dabei noch schwarz beringt, während die Tarsen beider Beinpaare auf dem hellen Untergrunde schwarzbraune Ringe zeigen. Die Hinterbeine sind im Ganzen heller gefärbt, die Tarsen viel matter, nach ihren Enden zu geringelt.

Cithaga Walk. XVI. p. 191. Hamps. Tr. 1896 p. 475.

16. *icarusalis* Walk. XVI. p. 199 (*Edeta* Walk. l. c. p. 198.)

3 ♂, F. 4—6/98. Held. 1 ♂ verblieb im B. M., nach welchem Herr Hampson die Art feststellte, ein anderes bei Herrn Snellen, welcher dazu bemerkte: „Mir unbekannt, bei *euadru-salis* Moore, aber wieder verschieden.“ Bisher sonst nur von Borneo bekannt. — Die Walker'sche Beschreibung ist so indifferent, daß es nach ihr wohl unmöglich sein möchte, auch unter Zuhilfenahme der Gattungsdiagnose von *Edeta*, die Art zu erkennen. — Das Thier macht einen besonders robusten, eulenartigen Eindruck und wird in seinem Habitus gut durch die Hampson'schen Angaben l. c. p. 475 und 476 (Sect. II. A. b) charakterisirt. Ganz besonders markant ist die Angabe „forewing with the glandular swelling very large“. — Die Fühler sind bis über Zweidrittel ihrer Länge fein bewimpert. Die Grundfarbe von Kopf und Thorax sowie der Vorderflügel bis zu der sehr schräg (fast von der Flügelmitte am Costalrand bis kurz vor dem Außenwinkel) verlaufenden, nach Innen braun begrenzten Postmediallinie ist ein reichlich, namentlich an den beiden ersten Theilen mit gelbbraunen Schuppen untermischtes Silbergrau, welches am hellsten gegen den Dorsalrand zu von etwa ein

Drittel desselben bis zu jener Linie hervortritt, während sich vorher, namentlich am Dorsalrande unregelmäßig fleckartige Verdunkelungen zeigen. Am Costalrande markirt sich ein größerer, länglicher, nicht unmittelbar an der Flügelwurzel beginnender tief dunkelbrauner, sammetartiger Fleck, welcher in seiner Breite fast bis zur Subcostalader reicht. Die ganze Flügelspitze ist fast einfarbig dunkelbraun, jedoch etwas heller gefärbt als jener Fleck. Nur von der typischen Ausbuchtung der Postmediallinie aus erstreckt sich wischartig eine dunklere Parthie von letzterer aus bis zu der dunkelbraunen Punktreihe vor der feinen hellbraunen Franzenlinie, hinter welcher die Franzen selbst ebenso wie die der Hinterflügel rostbraun mit eingestreuten schwarzbraunen Schuppen gefärbt erscheinen. Die Hinterflügel sind oberseits fast einfarbig graubraun, während sie auf der Unterseite die Andeutung eines dunkleren Marginalbandes sowie deutlicher — namentlich bei dem einen Exemplar — den Anfang einer Postmediallinie am Costalrand aufweisen. — Die Tarsen der Mittel- und Hinterbeine sind auf hellgelbgrauer Grundfarbe deutlich und breit dunkelbraun geringelt. Bemerkenswerth erscheint noch unmittelbar vor den Mittelsporen eine schopffartige Bildung von langen Haarschuppen.

Pannucha Moore Lep. Atk. p. 199. Hamps. Tr. 1896 p. 476
(sub *Orthaga* Wlk.)

17. **subbasalis mihi** nov. spec. (Taf. I. f. 5).

1 ♂. F. 1891. Herr Hampson bemerkt dazu: „*Orthaga* species, exactly like *basalis* Moore but without the costal gland. We have a ♀ from Borneo.“

Die Art gehört danach in die Abth. B. (*Pannucha*) der Hampson'schen Classification. Tr. 1896 p. 476 und in deren Unterabtheilung b, während die ihr so ähnliche *basalis* Moore in die Unterabtheilung a gehört. Das einzelne vorhandene Exemplar ist leider nur mäßig erhalten, doch läßt es sehr wohl noch eine Beschreibung zu.

Größe dieses ♂ merklich unter der durchschnittlichen unserer 4 *P. basalis* Moore (28 mm gegen etwa 34 mm hier). Zeichnungsanlage sehr ähnlich, wie bei *basalis*, jedoch nicht so lebhaft orangegeblich gefärbt wie jene, bei welcher auch die Zeichnungen einen intensiver braunen Ton mit olivenfarbem Schimmer zeigen, so namentlich im Basalfeld und vor der Flügelaußenlinie. Bei *subbasalis* ist der helle Grundton beinfarben, während die dunkleren Zeichnungen mehr oder weniger dunkel rehfarben und ohne schimmernden Glanz erscheinen, der namentlich auch den helleren, oberseits fast zeichnungslosen Hinterflügeln fehlt. Nur der große, mehr als bei *basalis* in die Länge gezogene Zellenfleck und unter ihm eine fleckartige Schuppenanhäufung von unbestimmter Form sind ausgesprochen schwarzbraun gefärbt. Das mehr getrübte, als dunkler gefärbte Basalfeld mit eingestreuten dunkleren Schuppenanhäufungen ist nicht so deutlich wie bei *basalis* durch eine Querlinie gegen das dunkler (namentlich im dorsalen Theil) rehbraun gefärbte Mittelfeld abgegrenzt. Sehr scharf markirt sich dagegen die in ihrer Mitte wie bei *basalis* nach außen ausgebuchtete äußere, rein beinfarbene Querlinie, hinter welcher ohne bestimmte dunklere Grenze der Flügelaußentheil besonders dunkel ansetzt um sich nach den Franzen zu allmählig, namentlich zwischen Außenwinkel und Flügelmitte, hellbeinfarben aufzuhellen. Der Flügelraum setzt mit einer deutlichen schwärzlichen Punktreihe an, hinter welcher die (stark verletzten) Franzen sich ohne in diesem Zustand erkennbare dunklere Theilungslinie anschließen. Die oberseits einfarbig dunkelgrauen Hinterflügel zeigen nur auf der Unterseite eine noch erkennbare schwärzlichere Außenlinie. Kopf und schopfförmiger Antennenansatz schmutzig grauroth. Palpen etwas heller gelbgrau; Kragen und Thorax lebhafter gelbgrau mit eingestreuten röthlichbraunen Schuppen, ebenso die beiden ersten Segmente des Abdomens, die übrigen einfarbig graugelb, der stark entwickelte Anallbusch heller, einfarbig gelbgrau, desgleichen die Hinterbeine, während die vorderen ebenso wie die fein gewimperten Fühler dunkler gefärbt sind.

18. *fumida mihi* nov. spec. (Taf. I fig. 6).

1 ♂, F. 4—6/98. Held. Herr Hampson bemerkt dazu:
„*Orthaga* species, not in B. M.“

Ebenfalls mit *O. basalis* Moore vergleichbar und fast so groß wie diese, also etwas größer als die vorige Art; in der Gesamtfärbung lebhafter als letztere, und damit gleichfalls sehr an *basalis* erinnernd, im Ganzen jedoch durch viele eingestreute Schuppen rauchig angehaucht.

Nach der Hampson'schen Classification (Tr. 1896 p. 475 sqq.) gehört die Art gleichfalls in die Sect. I. B. *Pannucha* der Gattung *Orthaga*, und in die Unterabtheilung b. da das ♂ keine costale Schwellung zeigt. Von der vorigen Art unterscheidet sie sich namentlich dadurch, daß der stark und seitlich rauh-beschuppte Fühleransatz wesentlich länger ist als bei jener und bogenförmig nach rückwärts gelegt bis über den Hinterrand des Thorax hinausreicht. Auch die Mittel- und Hinterbeine sind nicht wie bei *subbasalis* glatt und schlank, sondern wie bei *basalis* plump und kurz, sowie rauhaarig beschuppt; desgleichen ist der Hinterleib kürzer und rauher beschuppt als der glattere und schlankere von *subbasalis*.

Die Grundfarbe der beiden Flügel ist ein lebhaftes Lehm-gelb mit orange Anflug, auf dem Vorderflügel rauchig verdunkelt durch reichlich eingestreute dunkelbraune Schuppenhäufchen. Das in der gleichen Farbe stark verdunkelte Basalfeld des Vorderflügels wird auf etwa ein Drittel durch eine bogenförmige, nach der Flügelbasis zu schwarzbraun begrenzte erste Querlinie in der hellen Grundfarbe abgeschlossen. Sie mündet fast senkrecht auf gut Zweifünftel im Dorsalrand. Die äußere, breitere, beiderseits — am stärksten in ihrer vorderen, costalen Hälfte — schwarzbraun eingefärbte Querlinie hat fast genau dieselbe Lage und den gleichen Ductus wie bei den beiden genannten Arten, nur daß die erwähnte dunkle seitliche Begrenzung hier schärfer als bei jenen, namentlich in ihrer vorderen Hälfte hervortritt. Das dazwischen liegende, an der Costa erheblich breitere, am Dorsal-

rand fast zur halben Breite eingeengte Mittelfeld hat außer einem deutlichen ovalen, ringsum braun gesäumten Zellenfleck zahlreiche verdunkelte Schuppenhäufungen von unregelmäßiger Form. Das Außenfeld zeigt in seiner vorderen Hälfte bis zur Flügelspitze die helle Flügelgrundfarbe fast ganz rein, während es sich nach dem Außenwinkel zu mehr und mehr mit unregelmäßig gestellten dunkelbraunen Schuppenhäufungen verdunkelt. Wie bei *subbasalis* ist der Flügelsaum von der Flügelspitze bis zum Außenwinkel mit einer deutlichen und groben Punktreihe versehen, hinter welcher die bei diesem Unikum stark verletzten Franzen mit einer helleren Innenlinie ansetzen. Der ausgesprochen gelbgraue Hinterflügel ist an seinem rauher behaarten Innensaum lebhaft rötlich gelb, an seinem Außentheil dagegen und auf den Rippen dunkelgrau gefärbt. Auf der Unterseite des Vorderflügels ist der ganze Costalrand verdunkelt und die seitliche Besäumung der Außenlinie schimmert in ihrem vorderen Theil sehr merklich durch, während die Hinterflügel nur am Costalraude feine dunkelbraune Schuppen auf dem sonst gleichfarbig hellgelbgrauen Untergrund zeigen. Die Palpen, die feinbewimperten Fühler und deren nach rückwärts umgebogene Ansätze sind lebhaft bräunlich gelb gefärbt, ebenso im Allgemeinen der Hinterleib. Braun verdunkelt sind dagegen die Patagienansätze, der hintere Theil des Thorax, der ringförmige Abschluß des ersten Abdominalsegments sowie ein größerer Fleck auf dem vorletzten und drittletzten Segment. Die an ihrer Außenseite gleichfalls verdunkelten, innen helleren Mittel- und Hinterbeine zeigen an den Tarsenenden feine dunklere Ringe. Die im Ganzen wesentlich dunkleren, am Tarseneinsatz beschopften Vorderbeine haben hellberänderte Tarsengliederenden.

Proboscidophora Warr. A. M. N. H. (6) VII. p. 429.

Hamps. Tr. 1896 p. 477.

19. **tritonalis** Walk. XIX. p. 906.

2 ♂. F. 15/2—15/4 97. D., bisher nur von Borneo bekannt. Sehr ausgezeichnet durch das außerordentlich lange, nach Stett. entomol. Zeit. 1901.

unten gewinkelte (Hamps. l. c. nennt es nur „porrect“) feine Endglied der Palpen, welches fast doppelt so lang ist als das rauher beschuppte Mittelglied, ferner durch die kräftigen, fein bewimperten Fühler mit stark knotigem Fühleransatz und durch die starke Schwellung mit fächerartig gestellten groben Schuppen im vorderen Basaltheil der Zelle, durch welche auch die Contour des Costalrandes an dieser Stelle bestimmt wird und die auf der Flügelunterseite in ähnlicher Bildung sich bemerkbar macht. — Die Walker'sche Beschreibung l. c. ist nach einem ♀ von Sarawak gefertigt. Danach müssen dessen Palpen wesentlich anders geformt sein als die der ♂♂, die Fühler unbewimpert, die beschuppte Schwellung der Vorderflügel fehlen und daher auch der Costalrand ohne die damit zusammenhängende Ausbuchtung. Auch erwähnt dieselbe nicht den bei unsern ♂♂ besonders deutlich hervortretenden Fleck von sammetartigen, aufgerichteten schwarzbraunen, mit lebhaft rostgelben untermischten Schuppen unterhalb der Schwellung, welcher fast den ganzen basalen Theil des Vorderflügels bis zum Dorsalrand ausfüllt und sich scharf gegen die heller gefärbte Schwellung sowie gegen die Färbung der mittleren Area abhebt.

III. Pyralinae.

Hypsopygia Hb. Hamps. Tr. 1896 p. 507.

20. **mauritalis** Boisd. F. Mad. p. 119. Pl. 16 f. 8.

1 ♂, 1 ♀. F. 1895. D. Die weitverbreitete Art (S. Hamps. l. c., das Mus. Stettin besitzt auch 1 ♂ mit der Bezeichnung „Nova Britannia“) wird auch von H. Snellen Tijd. 26 p. 122 als auf Sumatra vorkommend aufgeführt.

Pyralis L. Hamps. Tr. 1896 p. 507.

21. **pictalis** Curt. Br. Ent. XI. p. 527.

1 ♂, 1 ♀. F. 1 und 2/95. D. Diese besonders weitverbreitete Art (wir besitzen sie auch von Darjeeling [v. Hedem.], West-Java. Pengalengan [Fruhstorfer] und den Fidji-Inseln [Ribbe])

Stett. entomoi. Zeit. 1901.

scheint in Größe und Färbung stark zu variiren. Das Sumatra-♂ ist nur ein Drittel so groß als das größte Java-♀.

22. *lavolalis* Walk. XIX. p. 898. Hamps. Ill. IX. Pl. 172 f. 15.

2 ♂, 1 ♀. F. 15/2—15/4 1897 und 12/94. D. Herr Snellen sah die Art und stellte sie als ihm unbekannt in die Nähe seiner *Asopia diragalis*. Tijd. 38 p. 112. welche Hamps. Tr. 1896 unter „Auctorum“ p. 520 als ihm unbekannt aufführt. Die Benennung als *ravolalis* Walk. für unsere Art verdanke ich Herrn Hampson. Nach einem ♂ zu urtheilen, welches wir von *diragalis* Snell. durch Herrn Frühstorfer von West-Java besitzen, steht *ravolalis* ihr allerdings sehr nahe. Letztere war bisher nur von Ceylon bekannt.

23. *manihotalis* Gn. p. 121. — *Geroutesalis* Walk. XIX. p. 896.

Moore Lep. Ceyl. III. Pl. 178 f. 6.

Wir besitzen außer mehreren südamerikanischen Exemplaren nur 1 ♀. F. 12. 94. D., von dieser Art aus Sumatra, von wo sie auch Herr Snellen Tijd. 20 p. 77 erwähnt.

24. *regalis* Schiff S. V. p. 125.

1 ♂. F. 1895. D., sehr gering, dieser weitverbreiteten, vermuthlich an die Reiskultur gebundenen Art, welche bisher meines Wissens auf Sumatra noch nicht festgestellt wurde. Außer von Südeuropa hat das Mus. Stettin sie noch von Java, Pengalengan (Frühstorfer) und von Süd-Japan (Stichel).

Curena Walk. XXXIV. p. 1253. Hamps. Tr. 1896 p. 516.

25. *externalis* Walk. l. c. Hamps. Tr. 1896 p. 516, fig.

1 ♂. 15/2—15/4 97. D., auch von Herrn Snellen als solche anerkannt, war bisher nur von Australien bekannt.

Herculia Walk. XIX. p. 807. Hamps. Tr. 1896 p. 517.

26. *nigrivitta* Walk. XXVII. p. 125. — *fuscicostalis* Snell. Tijd. 26 p. 122. Pl. 6 f. 4.

Mehrere Exemplare beider Geschlechter 1894—97. D., meist Dezember bis Ende März gefangen. Die Art kommt sonst nach

Hamps, in Burma und auf Borneo, nach Snell, auf Java und Celebes vor. Wir erhielten neuerdings auch 1 ♀ von St. Aignan durch Mr. Watkins. Die Art scheint danach weitverbreitet zu sein.

27. *nitidiciliaris mihi* nov. spec. (Taf. I, fig. 7).

2 ♂. F. 12/94. D., das eine tadellos, das andere geringer. Größe beider die von *placens* Butl. ♂ und *japonica* Warr. Eine ausgezeichnete Art, breitflügelig wie diese, von der hellgrauen Grundfarbe der *fulvociliaris* Dup., aber gleichmäßiger gefärbt, dabei seidenglänzend mit einfarbig dunkleren, lebhaft glänzenden Franzen der Vorder- und Hinterflügel.

Kopf, Thorax, Fühler und Abdomen einfarbig glänzend grau wie die Vorderflügelgrundfarbe, mit einem Stich in das Gelblich-olivengrüne; die Fühler deutlich heller gelblich gewimpert bis auf Dreiviertel ihrer Länge. Patagien den Thorax etwas, aber nicht wesentlich überragend. Costalrand der Vorderflügel schwarzbraun und hellgelblich punktiert-gefleckt bis auf Zweidrittel ihrer Länge. Zwei ziemlich parallele, zum Theil dunkler graue schmale Querlinien auf $\frac{1}{3}$ und $\frac{2}{3}$ des Flügels, die innere fast gerade, die äußere, etwas mehr gewellte, kurz vor dem Außenwinkel endigend. In der Mitte zwischen beiden am Vorderrand der Zelle ein deutlicher, kleiner und rundlicher schwarzbrauner Fleck. Die Hinterflügel, nach dem Außenrande zu durch eingestreute, grobe schwärzliche Schuppen verdunkelt, zeigen in der Mitte eine breite, beiderseits dunkel gesäumte, stark bogenförmige Binde, deren Innenfläche sich bei dem besseren Exemplar kaum von der Grundfarbe abhebt, bei dem geringeren jedoch, namentlich dem Innenrande zu, schwärzlich gefärbt erscheint. Die dunkelolivengrau gefärbten Fransen zeigen eine schwärzliche Theilungslinie und schwärzliche Spitzen. Unterseite im Ganzen heller gefärbt, wobei der gefleckte Costalrand, die Linien und der Fleck in der Zelle sich schärfer markiren, die Franzen dagegen sich weniger als auf der Oberseite von der Flügelgrundfarbe abheben.

Trotzdem die Art, welche auch Herr Snellen für neu erklärte, Herrn Hampson zur Begutachtung nicht vorgelegen hat, glaube ich doch nicht, daß sie schon von einem der englischen Autoren, namentlich von Walker, beschrieben sei.

28. **Hampsonialis** Snell. Tijd. 38 p. 110. — *Iguifualis* Hamp. Ill. IX. p. 160. Pl. 172 f. 10 (nec Walk. Moore!)

Das Mus. Stettin besitzt 4 ♂, 3 ♀, von denen nur ein stärker verletztes ♀ von Nord-Borneo (Waterstrat) her stammt, alle übrigen von Soekaranda aus verschiedenen Jahren; die Zugehörigkeit des Borneo-♀ ist mir nicht völlig sicher durch seine geringe Beschaffenheit, dagegen wurde sie mir von Herrn Snellen für 1 ♂, 1 ♀ bestätigt. Leider besitzt das Mus. Stettin authentische *H. iguifualis* Walk. (XVII. p. 268) nicht, was bei der nahen Verwandtschaft dieser beiden Arten, sowie der *H. marthalis* Walk. und *productalis* Walk. sehr bedauerlich ist. — In der vortrefflichen Snellen'schen Beschreibung seiner Art vermisste ich nur eine Bemerkung darüber, daß ihre Vorder- und Hinterflügel nicht völlig die gleiche Grundfarbe zeigen, was namentlich bei den besterhaltenen, frischen ♂♂ der Fall ist. Bei diesen sind die Hinterflügel wesentlich intensiver blutroth gefärbt, während die Vorderflügel eine gesättigtere, dunklere Farbe haben, von welcher die dunkelgoldgelben Franzen sich besonders scharf abheben. Bemerkenswerth ist ferner, daß die Patagien beim ♂ sehr erheblich den Thorax — fast um dessen volle Länge — überragen, wonach die Art, wie auch Snell. l. c. bestätigt, in die von Hampson, M. J. IV. p. 162 und Tr. 1896 p. 520 nur als Sect. II. von *Herculia* mit eben diesem Unterschied gegen letztere belassene Gattung *Dolichomia* Rag. gehört. Endlich fehlen dort Angaben über den bedeutenden Größenunterschied sowohl zwischen ♂ und ♀ wie innerhalb beider Geschlechter. Das ♀ ist immer bedeutend größer als der ♂, meist doppelt so groß und unter den ♂ hat eines nur die Größe von *Hypsoptygia costalis* F., während das größte ♂, so groß wie das kleinste ♀, doppelt so groß ist.

Stett. entomol. Zeit. 1901.

29. *marthalis* Walk. XVII. p. 270. — *bractealis* Walk. XIX. p. 808; Hamps. Ill. IX. p. 160. Pl. 172 f. 2;

Id. M. J. IV. p. 161.

3 ♀, kein ♂, alle von geringer Qualität. Eines davon wurde von Herrn Snellen anerkannt. Die Art war bisher von Ceylon, Borneo und Java (Snell. Tijd. 38 p. 111) bekannt.

30. *productalis* Walk. XXXIV. p. 1254. Gen. *Lixa* Walk. l. c. Hamps. Tr. 1896 p. 520.

1 ♂, Unicum. F. 1/95. D. — Von Herrn Snellen als „*Orthopygia*, mir unbekannt“, bezeichnet. Nach den langen Patagien würde die Art ebenfalls in die Hampson'sche Sect. II. *Dolichomia* Rag. gehören. Ihre Fühler sind fein und lang bewimpert. Ich war im Begriff, das Thier als neue Art zu beschreiben; nachdem ich aber bei Hamps. l. c. seine Charakteristik der Abth. b. (*Lixa*) von *Herculia* mit der Walker'schen Gattungs- und Artbeschreibung verglichen hatte, glaube ich, in ihm trotz einiger Abweichungen gegen letztere, die Walker'sche Art vor mir zu haben. Bemerkenswerth sind namentlich auch die von Walker besonders hervorgehobenen langen und zangenartigen seitlichen Ansätze am Aftersegment, welche an die der *Sacada*- (*Parareta*) Arten erinnern. Mit *marthalis* Walk. hat sie nach der Snellen'schen Bemerkung. Tijd. 38 p. 111. die schnee-weiße Außenhälfte der Franzen, namentlich der Hinterflügel, gemein.

Nach Hampson l. c. war die Art bisher nur von Borneo bekannt.

Lamacha Walk. XXVII. p. 8. Hamps. Tr. 1896 p. 526.

31. *tortricalis* Walk. XXXIV. p. 1518 (*Methora*). Hamps. l. c.

1 ♀. 15/2—15/4 97. D. — Herrn Snellen war sowohl die Gattung wie die Art unbekannt; sie wurde als solche von Herrn Hampson uns bestimmt. — Die Walker'sche Beschreibung läßt trotzdem sie sehr oberflächlich ist, die Art erkennen. Die sehr ins Auge fallenden Palpen stimmen nicht ganz mit den von

Hamps. 1896 p. 526 abgebildeten der *L. bilineolata* Walk. überein. Das Endglied ist bei *tortricalis* eben so rauh beschuppt wie das gleich lange Mittelglied und gegen dieses im stumpfen Winkel nach abwärts gerichtet, etwa wie bei *Proboscidophora tritonalis* Walk. — Bisher nur von Java bekannt.

Heterocrasa Warr., A. M. N. H. (6) XVII. p. 459.

Hamps. Tr. 1896 p. 533.

32. **expansalis** Warr. l. c.

1 ♂. F. 4—6/98. Held. 1 ♀. F. 15/2—15/4 97. D.

Die Art war bisher (s. Hamps. l. c.) nur von Assam bekannt. Leider kam ich ihre Originalbeschreibung nicht vergleichen. Die Hampson'sche Abbildung l. c. giebt das unscheinbar matt rehbraun gefärbte Thier gut wieder.

Tocolosida Walk. XXVII. p. 14. Hamps. M. J. IV. p. 168.

Id. Tr. 1896 p. 528.

33. **sublivialis** Snell. Tijd. 41 p. 173. Pl. 8 f. 1.

Diese erst neuerdings l. c. von Herrn Snellen beschriebene und abgebildete Art besitzt das Mus. Stett. nicht; da sie aber nach einem von Padang, Sumatra, stammenden ♂ beschrieben wurde, so wird sie hier wenigstens namentlich aufgeführt.

Sacada Walk. J. Linn. S. VI. p. 136. Hamps. Tr. 1896 p. 528.

Pararetta Moore P. Z. S. 1865 p. 814. *Xestula* Snell. Mém. Rom. II. p. 195.

Herr Snellen läßt *Sacada* Walk. als ältesten Gattungsnamen nicht gelten und substituirt dafür *Pararetta* Moore. Es ist dies einer von den vielen und wiederholt ventilirten Fällen, in denen bisher noch keine allgemein gültige Norm gewonnen ist über den Prioritätswerth Walker'scher Gattungs- und auch Artnamen. Mr. Ragonot hat die Gattung Ann. S. E. Fr. 1891 p. 75 unter dem zweitältesten Walker'schen Namen *Sybrida* (Walk. XXXII. p. 465) ausführlich charakterisirt, welchen Herr Hampson lediglich als Synonym gelten läßt, während er *Pararetta* Moore und

Danaka Moore (Lep. Atk. p. 71) für Sect. I. B. bez. Sect. II. von *Sacada* beibehält. Da aber *Sybrida* keinesfalls einen höheren Werth beanspruchen kann als *Sacada*, glaube ich dem Beispiel von Herrn Hampson folgen zu müssen, um zu einer bestimmten Bezeichnung zu kommen.

34. *decora* Walk. l. c.

In Mehrzahl, jedoch nur ♂♂ vorhanden. Herr Snellen bemerkte dazu: „*Paravetta* Moore (*Sybrida* Rag.) nov. spec. bei *constrictalis* Rag., aber die Tarsen weiß. Herr Hampson bestimmte das Thier unter obigem Namen. Die sehr kurze Walker'sche Charakteristik läßt die Art doch sicher erkennen, da sie namentlich zwei ihrer spezifischen Merkmale scharf hervorhebt, nämlich: die weißen Tarsen und die länglich ringförmige Zeichnung an der Flügelbasis (zwischen Dorsalrand und Subcostale). Das letztere Merkmal zeigt sonst keine der mir bekannten Arten. *Discinota* Moore hat hier gleichfalls einen umränderten, aber viel größeren dunklen Fleck von unregelmäßiger, nicht runder Form, welcher bei ihr aber bis zum Costalrande reicht. Am Nächsten steht der *decora* wohl, auch in der Größe, die von Rag. l. c. p. 75 gut beschriebene und Pl. 8 f. 10 abgebildete *constrictalis* Rag., von welcher das Mus. Stettin 1 ♂ aus Sikkim (Fruhstorfer) besitzt. Bei ihr ist das ganze Basalfeld gleichmäßig verdunkelt, die Tarsen sind hellgelb, nicht schneeweiß wie bei *decora* und das Thier hat im Ganzen eine mattere und hellere, nicht so intensiv dunkelrothbraune Grundfarbe, welche sich modifizirt auch auf den dunkelgrauen Hinterflügeln geltend macht. — *Decora*, bei Hampson Type der Gattung, war bisher nur von Sarawak, Borneo, bekannt.

35. *flexuosa* Snell. Tr. E. S. L. 1890 p. 558. Hamps. M. J. IV. p. 171. — *Sybrida inflammalis* Rag. Ann. E. S. Tr. 1891 p. 75. Pl. 8 f. 9.

1 ♀, F. 15/2—15/4 97. D. — Von Herrn Snellen als „*Paravetta* nov. spec.“ mit dem Zusatz bestimmt: „Ich habe ein
Stett. entomol. Zeit. 1901.

abgeflogenes ♂.⁴ — Herr Hampson erklärte später das Thier für *S. flexuosa* Snell., wozu Herr Snellen mir brieflich bemerkte: *S. flexuosa* Snell. besitze ich nicht — das Original blieb in England. Jedenfalls muß das in Rede stehende ♀ ein abweichendes gewesen sein.⁴ — Mr. Ragonot hat seine *inflummealis* l. c. nach einem ♂ (coll. Stdgr.) aus Ober-Assam beschrieben, während Hamps. l. c. von dem ♀ sagt: „Much redder, especially the hind wing;“ das ♂ hatte er vorher als „vinous red suffused with fuscous“ im Allgemeinen charakterisirt. — Wenn die Ragonot'sche Beschreibung und Abbildung des ♂ mit dem Hampson'schen, das ♀ betreffenden Zusatz zusammen gehalten wird, so erscheint es sehr wahrscheinlich daß das vorliegende ♀ zu obiger Art gehört. Namentlich trifft die Farbenbezeichnung bei den Hinterflügeln zu und in der Ragonot'schen Beschreibung widerspricht Nichts der Zugehörigkeit dieses einzelnen ♀. — Bisher nur aus dem nordöstlichen Indien bekannt.

36. *pusilla mihi* nov. spec. (Taf. I. fig. 8).

1 ♂, F. 4—6/98. Held, leider nicht ganz rein erhalten, kleiner als alle mir bekannten Arten der Gattung, Flügelspannung 17 mm. in Färbung und Zeichnungsanlage der doppelt so großen *discinota* Moore am Nächsten stehend, jedoch im Mittelfeld merklich heller — im Verhältniß zum Basal- und Spitzentheil — gefärbt als diese bei welcher dasselbe sich nur wenig heller abhebt. Das Basalfeld ist fast genau so wie bei *discinota* nach dem Mittelfelde zu abgegrenzt. Sehr gut wird dies in der Zeichnung Hamps. M. J. IV. p. 170 f. 100 wiedergegeben, während die Moore'sche Abbildung P. Z. S. 1865 (nicht 1867, wie in Hamp. Tr. 1896 p. 529 gedruckt ist) hierin wie auch sonst in Farbe und Zeichnung ganz mißrathen und unkenntlich ist. Die äußere Abgrenzung des Mittelfeldes dagegen verläuft wesentlich anders als bei ihr; sie ist nicht wie bei *discinota* stark geschwungen und nicht zweimal wie bei dieser ausgebuchtet, sondern im Ganzen geradlinig, nur einmal zwischen R. 6 und 5 in sehr

stumpfen Winkel nach außen gebrochen. Statt des einen größeren, mehr verschwommenen und schrägen Diskalfleckes hat *pusilla* deren zwei kleinere, schwarzbraune, schräg über einander stehende, welche sich von der helleren Grundfarbe scharf abheben. Das Apikalfeld im Ganzen gleichfarbig mit dem basalen, verdunkelt sich wie bei *discinota* an der Flügelspitze. Die heller grauen, schwärzlich bestäubten Hinterflügel zeigen hinter der helleren Submarginallinie ein schwarzbraunes Marginalband mit einem noch dunkleren Fleck am Analwinkel und einem ähnlichen, kleineren zwischen R. 4 und 5. Die stärker verletzten Franzen sind mehr als bei *discinota* von schwarzbraunen Schuppen durchsetzt und scheinen, soweit noch erkennbar, am Vorderflügel von der Ausbuchtung desselben bis zum Außenwinkel heller gefärbt gewesen zu sein, als im Uebrigen.

Bostra Walk. XXVII. p. 123. Hamps. Tr. 1896 p. 175.

Paredra Snell. Midd. Sum. IV. p. 60.

37. **marginata** Walk. XXXIII. p. 991. Hamps. M. J. IV. p. 176. Id. Tr. 1896 p. 534. — *Pyralis assamica* Lep. Atk. p. 205.

Pl. 7 f. 5. — ? *Paredra cogevalis* Snell. Tijl. 26 p. 120.

Pl. 6. f. 1. 1a.

3 ♂, 1 ♀. F. 10 und 12/94, 1/95. D. (letzteres von Liangagas).

Das besterhaltene ♂ wurde von Herrn Snellen mit der Bemerkung versehen: „*Paredra* (Snell., Rag) *assamica* Moore scheint mir von *cogevalis* Snell. verschieden zu sein.“ Unsere vier Exemplare stimmen gut mit der Moore'schen Abbildung und Beschreibung überein, nur sind sie im Ganzen matter gefärbt als in der Abbildung und der schwarze Zellenleck ist nicht so lang ausgezogen wie dort, sondern kürzer und fast kreisrund.

38. **cogevalis** Snell. Midd. Sum. IV. p. 60. Id. Tijl. 26 p. 120.

Pl. 6 f. 1. 1a.

Diese ursprünglich von Sumatra beschriebene, dann auch auf Celebes und Java gefundene Art, deren Artrechte ich nach

den Snellen'schen Beschreibungen und der Abbildung mit dem Autor einstweilen nicht anzweifeln möchte, wurde von Dr. Dohrn und seinen Sammlern nicht aufgefunden.

39. *vibicalis* Led. p. 338. Pl. 7 f. 4. — Hamps. M. J. IV. p. 176 f. 104.

In Mehrzahl und in beiden Geschlechtern namentlich im Dezember 1894 und Januar 1895 gefangen. Die Art wurde von Herrn Snellen und Hamps. als die Lederer'sche anerkannt. Ob *Pyralis roborealis* Swinh. P. Z. S. 1885 p. 865 mit der gänzlich verunglückten Abbildung Pl. 57 (mit blauem Mittelfeld und unwahrscheinlich großem Zellenleck) als Synonym dazu gehörte, lasse ich dahingestellt, bezweifle aber durchaus die Zugehörigkeit von *Stemmatophora foliata* Swinh. P. Z. S. 1889 p. 418 Pl. 44 f. 5. — Das letztere Citat giebt im Allgemeinen gut ein Thier wieder, welches das Mus. Stettin in 3 Exemplaren (2 ♂, 1 ♀) aus Nord-Indien (Swinhoe) und von Nord-Australien, Coomoo (Heyne resp. Watkins) besitzt, und welches danach eine gute eigene Art zu sein scheint, konstant doppelt so groß als *vibicalis* und von dieser grundverschieden, eher verwandt (nach 1 ♀ aus Nordost-Indien, Swinhoe zu urtheilen) mit *Bostra salmo* Hamps. Zu dieser *foliata* Swinh. scheint mir auch *Euclita fortis* Butl. Ill. VII. p. 92. Pl. 134 f. 14 nach Beschreibung und Abbildung zu gehören, die ich ebenso wie *foliata* für durchaus verschieden von der Lederer'schen Art halte. *Vibicalis* Led. jedenfalls, sowie sie aus Sumatra hier in etwa 14—16 Exemplaren vorhanden ist, scheint danach in Größe und Färbung sehr konstant zu sein, während sie nach Hamps. l. c. unter Einbeziehung der beiden aufgeführten Citate sowie von *Euclita fortis* Butl. Ill. VII. p. 92. Pl. 134 f. 14 erklärlicher Weise stark variiert. Die Größe wird hier auf 34 mm präcisirt, was nach unserm Material wieder nur für *foliata* Swinh. zutrifft, während die Sumatraner nur 16—18 mm Flügelspannung erreichen. Die Grundfärbung der letzteren ist die bei Hamps.

zuletzt angeführte „bright rufous and dark purplish fuscous“, niemals aber die als entgegengesetztes Extrem bezeichnete „grey brown irrorated with fuscous“. Die Spitzen der Vorderflügel sind scheinbar dadurch scharf ausgezogen, daß die äußerste Franzen Spitze hier tief dunkelbraun gefärbt gegen die übrigens gelblich weißen, nur wieder am Außenwinkel heller bräunlich abgetönten Franzen sich scharf abhebt. — Die Abbildung f. 104 bei Hamps. l. c. scheint wieder nach der Zeichnungsanlage und Größe des Thieres mehr auf *foliata* Swinh., als auf die kleineren *ribiculis* Led. zu beziehen zu sein. — Die Lederer'sche Beschreibung, nach 1 ♀ des Mus. Zeller aus Ceylon gefertigt, nennt die Franzen der Vorderflügel „einfarbig“, was bei unserm Thier also nicht der Fall ist; die Hinterflügel erscheinen ihm „grau mit schwacher Fortsetzung der äußeren Mittellinie, ihre Franzen etwas röthlicher“. Unsere Art hingegen weist eine deutliche nach außen und innen hellbegrenzte Mittelbinde auf, welche nach dem Innenraude zu dunkler bestäubt fast in dessen Mitte, etwas mehr dem Außenwinkel zu, endigt. Die Franzen derselben sind nur an der Flügelspitze hellbraun gefärbt, im Uebrigen gelblich weiß, wie die der Vorderflügel. — Unerwähnt bleibt hier auch der bis zum Außenrande der Mittelbinde der Vorderflügel deutlich — namentlich von der Unterseite aus — hellgelb gestrichelte Costalrand, welcher auch in der Abbildung (Pl. 7 f. 4) nicht zum Ausdruck kommt, während diese z. B. die Begrenzung der Mittelbinde gut wiedergiebt. Dagegen ist die Grundfarbe der Vorderflügel bei den Sumatranern viel gleichmäßiger dunkelrothbraun, nur auf dem Außenfelde nach den Franzen zu sich etwas verdunkelnd und die Franzenlinie viel schärfer röthlich schwarzbraun von ihm abgesetzt.

Loryma Walk. Cat. XIX. p. 890. Hamps. M. J. IV. p. 183:

Id. Tr. 1896 p. 541. *Ulotrichodes* Rag. Ann. S. E. Fr.

1891 p. 58.

40. **recusata** Walk. J. Linn. S. VII. p. 62. Hamps. M. J. IV. p. 183 f. 109. = *Tauba venosella* Walk. XXXV. p. 1767.

1 ♂, 2 ♀. F. 1/95 D. und F. 4—6/98 Held. Dazu noch

1 ♂ West-Java, Pengalengan (Fruhstorfer).

Stett. entomol. Zeit. 1901.

Die vier Exemplare, von denen 1 ♂ tadellos, die andern mehr oder weniger stark verletzt sind, stimmen gut mit den Walker'schen Beschreibungen namentlich derjenigen von *Beria recusata* l. c., und mit der Hampson'schen sowie mit der Abbildung zu der letzteren. Herr Snellen, welcher s. Z. nur das Java-Exemplar ohne Fühler gesehen hatte, bemerkte dazu sehr treffend: „Scheint auch mir nov. gen. zu sein; verwandt ist *Asopia cultralis* Snell. und *Ulotrichodes monotaenialis* Rag. Der Kopf ist ziemlich beschädigt; ein besseres Exemplar wäre daher abzuwarten.“ Letzteres ist nun vorhanden und weist genau den Kopf und charakteristischen Fühleransatz auf, wie er bei Hamps. l. c. abgebildet ist.

Bisher war die Art aus Indien, Ceylon und Borneo bekannt.

IV. Endotrichinae.

Endotricha Z. Isis 1847 p. 593. Hamps. Tr. 1896 p. 481.

41. **sondaicalis** Snell. Tijd. 23 p. 200. Id. 26. Pl. 6 f. 6.

2 ♀. F. 4—6/98. Held.

Das eine der beiden Exemplare wurde von Herrn Snellen als seine Art anerkannt. Er beschrieb sie nach Celebes-Exemplaren. Hampson Tr. 1896 p. 484 führt auch noch als Fundorte den westlichen Himalaya und Sikkim an.

42. **approximalis** Snell. Tijd. 38 p. 115.

1 ♀. F. 12/94. D., dieser größeren, bisher nur von Java bekannten Art stimmt gut mit deren Beschreibung l. c. überein.

43. **affnitalis mihi** nov. spec.

2 ♀. das eine F. 1889. Soekaranda, das andere von Hiojo. Japan, stimmen unter einander gut überein und wurden von Herrn Snellen noch neuerdings (1898) als ihm unbekannt bezeichnet. Beide, von 15 und 17 mm Flügelspannung, sind er-

hebtlich kleiner, als unser Einzel-Exemplar von *approximalis*, welches 24 mm mißt, dieser aber sonst nahe verwandt. Die Grundfarbe ist noch wesentlich trüber, durch schwarzgraue Schuppen verdunkelter, als bei ihr, namentlich das bis auf ein Drittel der ganzen Flügellänge ausgedehnte Wurzelfeld der Vorderflügel. Das breite Mittelfeld ist heller, kleienfarbig, nach dem Außenfelde zu etwas röthlicher gefärbt. Seine Begrenzung nach beiden Seiten zu durch hellgelblich graue, dunkler gesäumte, kaum merklich gezackte Querlinien markirt sich auf dem Vorderflügel sehr schwach, wesentlich deutlicher dagegen auf dem Hinterflügel, welcher beiderseits, nach der Flügelbasis und dem Außenrande zu schmutzig schwarzgrau gefärbt ist, fast ohne eine Spur von röthlichem Anflug. Auch der Zellenfleck der Vorderflügel hebt sich bei dem einen Exeuplar kaum, bei dem andern etwas bemerkbarer von der Grundfarbe ab. Die einfarbigen, hellgelblichen Franzen zeigen eine starke, schwarzbraune Theilungslinie und fast weiße Spitzen ohne jeden Anflug von Rosa, wie er bei *approximalis* auftritt.

Cangetta Moore, Lep. Ceyl. III, p. 314, Hamps. Tr. 1896 p. 487.

44. **tenellalis** Snell, Tijds. 38 p. 148 (*Stenia*).

Diese Art wurde l. e. nach 1 ♂ von West-Java (Oudemans) und 2 ♀♀ von West-Java, Pengalengan (Fruhstorfer), letztere dem Mus. Stettin gehörig, l. e. von Herrn Snellen als etwas abweichende *Stenia* beschrieben. Mr. Hampson erwähnt sie dann als ihm unbekannt unter „Auctororum“ hinter *Stenia* Gu. Tr. E. S. L. 1897 p. 208. — Wir erhielten von ihr nachträglich noch 1 sehr schönes ♂, 2 ♀♀, F. 5–9/97, Held und F. 1/95, D., sowie 1898 ein geringes, aber noch kenntliches ♂ von Sikkim (Fruhstorfer). Nach der von Mr. Hamps. Tr. 1896 p. 487 gegebenen Charakteristik der Gattung *Cangetta* und nachdem das Mus. Stett. noch in den Besitz eines ♂ von *C. albocarnea* Warr. aus Assam (Swinhoe) gelangt ist, stelle ich nicht an, die Art hier als eine *Cangetta* aufzuführen. Auffallend ist

es, daß die Art nicht auch sonst schon als nordindische bekannt geworden ist. Beiläufig weicht unser Sikkim-Exemplar von den Javanern und Sumatranern, soweit erkennbar (dasselbe ist stark abgerieben), durch merklich dunklere, mehr braun bestäubte Grundfarbe ab, während namentlich die charakteristische Zeichnung des Vorderflügel - Außendrittels seine Zugehörigkeit zu *tenellalis* sicherstellt. — *C. rectilinea* Moore, deren Abbildung Lep. Ceyl. III. Pl. 182 f. 3 sehr wesentlich von derjenigen in Hamps.'s M. J. IV. f. 76 bez. Tr. 1896 p. 488 abweicht und sehr roh erscheint, auch anscheinend eine verfehlte Form der Hinterflügel aufweist, sehe ich nach einem neuerdings von Herrn v. Hedemann für das Mus. Stettin erhaltenen geringen Exemplar für identisch mit der von Herrn Snellen als *Paropopynx Hartoghialis* (Tijd. p. 97 Pl. 7 f. 6 und 7*) beschriebenen und später von Mr. Hampson Ill. IX. p. 176 Pl. 174 f. 12 als *Paropopynx griseotalis* nochmals beschriebenen Art an. Der Snellen'sche Name hat danach gegen die beiden anderen unbedingt die Priorität, was bisher in den M. J. IV. p. 137 und Tr. 1896 p. 488 übersehen wurde. — Die Snellen'sche Beschreibung l. c. ist sehr gut, sie läßt nur unerwähnt, daß bei einzelnen Exemplaren auch die Hinterflügel „dikke swarte stippen“ vor der schwarzen Franzenlinie, wenn auch nur von der Spitze aus bis etwa zur Flügellälfte zeigen.

Cotachena Moore, Lep. Ceyl. III. p. 275. Hamps. Tr. E. S. L. 1896 p. 497.

Snellen, Tijd. 38 p. 125 macht darauf aufmerksam, daß das Genus *Cotachena* Moore, von Mr. Ragonot später, Ann. 1891 p. 619 ausführlich charakterisiert, nach seinem Aderverlauf und den sonst maßgebenden Merkmalen nicht sowohl zu den *Endotrichiinen* zu stellen sei, als vielmehr zu *Stenophyes* Led. als *Pyraustine*. Ich belasse sie in dieser Zusammenstellung aus praktischen Gründen an dieser Stelle.

*) Ann. Fig. 14 und 15 stellen **Botys tridentalis** Snell. (ibid. p. 89) dar. Die Arten sind auf der Tafel verwechselt.

45. *histricalis* Walk. XVIII. p. 655. Hamps. Ill. IX. Pl. 172 f. 5.
Archeris pubescens Warr. A. M. N. H. (6) IX. p. 300.

Die weitverbreitete Art — Hamps. 1896 p. 498 führt China, Indien und Ceylon als Heimath an — scheint überall häufig zu sein. Wir haben sie aus verschiedenen Jahren von Sumatra. In der Gattungsbeschreibung läßt Hamps. unerwähnt, daß das ♂ am drittletzten Hinterleibsring seitlich und auf der Bauchseite einen langen fächerartigen Schuppenbüschel aufweist, welcher, wenn völlig erhalten, dieses und das vorletzte Segment umschließt, während auf der Oberseite des ersteren kürzere in der Mitte getheilte Borstenhaare sich nach beiden Seiten rückwärts ausbreiten. Die Art variiert nicht unerheblich sowohl in der Grundfarbe, wie in der Größe und Stellung der silberweißen Flecke. Die Sumatraner Exemplare sind sehr hellgefärbt und haben die größten, meist nur schmal unrandeten Silberflecke. Dagegen sind Exemplare von Khasis (Swinhoe und Heyne) dunkelbraun bis auf ein Viertel des Flügels überlaufen die Flecke bei ihnen wesentlich kleiner als bei den Sumatranern und dabei dunkler, schärfer und breiter unrandet. Ein ♀ des Mus. Stettin von Fergusson Isl. (A. S. Meck) ist besonders groß, sonst aber ähnlich gefärbt wie die Sumatraner.

V. *Scopariinae*.

Während das Mus. Stettin von West-Java (Fruhstorfer) mehr als 12 verschiedene Arten der Gattung *Scoparia* besitzt, welche im Allgemeinen nur wenig von den europäischen Formen abweichen, und wohl durchweg noch unbeschrieben sein dürften, erhielt es aus dem Sumatraner Gebiet im Lauf der Jahre auch nicht eine dazu gehörige Art, was aber gewiß nicht zu dem Schluß berechtigt, daß die Gattung hier überhaupt nicht vertreten sei. Ich suche die Ursache hierfür vielmehr in der Art, wie der Fang dort im Ganzen betrieben worden ist und daß in den höher gelegenen Terrains von Liangagas und am Sinabong auf die meist unscheinbaren Formen nicht geachtet werden konnte.

VI. Pyraustinae.

Hellula Gn. Hamps. P. Z. S. 1898 p. 760.

46. **undalis** F. Hb. f. 93. H.-S. IV. Pl. 8 f. 54.

Das Allerweltsthier, welches das Mus. Stettin außer aus Südeuropa auch von Brasilien (Espiritu santo, Frühstorfer) besitzt. erhielten wir in 2 Exemplaren auch von Sumatra: 1 ♀. F. 1/95, D. und F. 4—6/98. Held. Das erstere gehört als Uebergangsexemplar zu der Form *hydralis* Gn., die wir sonst in Mehrzahl und übereinstimmend mit der Guenéé'schen Beschreibung nur von Nordaustralien besitzen. Herr Hamps. läßt diese Form P. Z. S. 1898 p. 760 als eigene Art gelten.

Pyrausta Schrank. F. B. II, 2. p. 163. Hamps. P. Z. S. 1899 p. 252.

Ueber den Werth der Gattung *Botys* Tr. bez. *Botys* Led. ist neuerdings wiederholt, namentlich von unserm Altmeister Snellen, geschrieben worden (Siche u. A. Tijds. 38 p. 121), wobei denn auch betont wurde, daß alle bisherigen Versuche, das, im Sinne Lederer's gesprochen, ungeheuer umfangreiche Genus in kleinen Gattungen zu zerlegen, als mehr oder minder verunglückt anzusehen seien. Letztere Ansicht scheint auch auf die Meyrick'schen (Tr. 1890) und Hampson'schen Versuche (P. Z. S. 1898 und 1899) mehr oder weniger zuzutreffen. Ich bin trotzdem der Uebersichtlichkeit wegen in dem Folgenden diesen beiden Versuchen soweit gefolgt, als ich glaubte, dies thun zu dürfen, ohne damit allzu große Unzuträglichkeiten in den Kauf nehmen zu müssen.

47. **abruptalis** Walk. XVII. p. 371 (*Asopia*?). F. et R. Pl. 135 f. 10. (*Asopia*?). Moore Lep. Ceyl. III. Pl. 178 f. 14. (*Hedylepta*). Hamps. M. J. IV. p. 279; Id. P. Z. S. 1898 p. 645 (*Syngamia*).

1 ♂. F. 1889, D., mäßig erhalten, aber noch gut erkennbar, läßt die besonders weit im indo-australischen Gebiet verbreitete Art (cfr. Hamps. l. c.) noch sicher erkennen, welche ich mit Herrn Snellen weder zu *Syngamia*, noch zu *Salbia*.

sondern hierher stelle. Dasselbe gilt für mich von der neotropischen *haemorrhoidalis* Gn.

48. *cruralis* Warr. A. M. N. H. (6) XVI. p. 471. Hamps. M. J. IV. p. 432.

1 ♀. F. 12/94. D., völlig übereinstimmend mit einem ♂ von Assam (Swinhoc). Die Art war bisher nur aus letzterer Gegend Indiens bekannt.

49. *fracidalis mihi* (Taf. I. f. 9).

2 ♂. F. 1/95. D., das eine ganz gering, das andere wohl erhalten. Herr Hampson bestimmte die Art als „*Pionea*, species, same section as *stachydalis* Zek., VI. B. 6. of my catalogue“. Da die Gattung *Pionea* Hamps. manche nicht homogene Elemente umfaßt, stelle ich im Meyrick'schen Sinne (Tr. 1890 p. 449) die Art wie auch einige andere in die Gattung *Pyrausta*.

Sehr klein. 12 mm Flügelspannung; einfarbig mattreihbraun ohne Glanz, die Hinterflügel ohne Zeichnung, durchscheinend hellgran, im Marginaltheil dunkler gefärbt. Kopf, Palpen und die kräftigen Fühler gelblich. Thorax und Abdomen dunkelreihbraun, das 3. und 4. Segment am Ende deutlich weiß beringt, das Analsegment schwarzbraun mit hellgelbem Afterbusch. Vorderflügel fast einfarbig mattreihbraun, ohne Glanz. Der Costalrand bis zur Flügelmitte dunkelbraun, dann bis zur Spitze lebhaft hellrothbraun gefärbt. In Mitten dieser Färbung am Costalrande ein kleiner dreieckiger Fleck, welcher mit der Spitze nach der Flügelbasis zu gerichtet, hier dunkelbraun gesäumt erscheint, während von der Außenseite aus ein dunkler Längswisch hinter dem hellen Costalrand entlang bis zur Flügelspitze reicht. Der Außenrand ist auf heller gefärbtem Untergrunde fast bis zum Außenwinkel mit ziemlich großen, dreieckigen dunklen Punkten gesäumt, die sich mehr verlöschend auch auf dem Außenrand des Hinterflügels bis zu dessen Mitte fortsetzen. Franzen hellreihfarben mit eingestreuten dunkleren Schuppen und mit dunkler gefärbten saumartigen Spitzen. Der

Dorsalrand des Vorderflügels ist bis zu Zweidrittel seiner Länge vom Außenwinkel her mit langen Franzenschuppen gesäumt, welche allmählig an Länge abnehmend, hier ganz aufhören. Die Hinterflügel zeigen nichts Bemerkenswerthes. Die Tarsen der Vorderbeine sind schneeweiß mit gelben Spitzen, die Beine selbst hellgelb, auf der Unterseite fast weiß.

50. **aureolalis** Led. p. 375 und 473. Hamps. M. J. IV. p. 424 (*Pionea*); Id. P. Z. S. 1899 p. 246.

2 ♀♀. F. 15/2—15/4 97. D. — Das Mus. Stettin besitzt außerdem 2 ♂ von Darjeeling und von Assam (Swinhoe), das letztere benannt erhalten; die beiden Sumatra-Exemplare stimmen durchaus mit letzteren überein. Herrn Snellen waren 1894 die Thiere unbekannt. Nach der Lederer'schen Originalbeschreibung (p. 473) wäre es auch mir nicht möglich, die Art zu erkennen; ich nehme ihre Zugehörigkeit daher auf die Autorität von Herrn Swinhoe an. — Die Hampson'sche Beschreibung M. J. IV. p. 424 ist sehr kurz und umfaßt die nächstfolgende Art mit, welche er hier nur als Synonym aufführt, wodurch denn auch die große Toleranz in den Größenangaben (♂ 20—36, ♀ 22—34 mm) sich erklärt. Nach unserem Vergleichsmaterial steht meines Erachtens diese *aureolalis* Led. der *praepandalis* Snell., wie ich sie in drei zum Theil von Herrn Snellen selbst anerkannten Exemplaren von Darjeeling und Assam (Swinhoe) vor Augen habe, viel näher als der *ochrealis* Moore, sowohl in Größe und Grundfärbung als namentlich auch durch die viel gezacktere, zerrissene Form der Querlinien beider Flügel. Im Allgemeinen heller gefärbt als *praepandalis* hat *aureolalis* mit ihr die grobschuppige, fast rauh erscheinende Grundfarbe gemein, während *ochrealis* dagegen einen viel glatter beschuppten Gesamteindruck gewährt. Wie ferner die Querlinienzeichnung bei *aureolalis* im Ganzen breiter und in einem gesättigteren dunkel rostbraunen Farbenton gehalten ist, so sind auch die Tarsen der Vorderbeine bei ihr auf gleich schneeweißem Untergrund viel

dunkler braun geringt, während bei *ochrealis* die Mittel- und Hinterbeine merklich heller gelblichbraun sind als die dunkler braunen von *aureolalis*. Die bei beiden Arten sehr starken Mittelbeinschienen sind entsprechend bei *ochrealis* lebhaft hellbraun, bei *aureolalis* fast schwarzbraun auf der Oberseite, unterseits bei beiden schneeweiß und bei den ♀♀ erheblich schwächer als bei den ♂♂. — *Aureolalis*, als weitverbreitet unter Hinzurechnung von *ochrealis* Moore von Hampson angegeben (Indien, Ceylon, Burma, Andamanen) war für Sumatra bisher nicht festgestellt.

51. *ochrealis* Moore. P. Z. S. 1877 p. 614.

2 ♂, F. 1/95 und 15/2—15/4 97, D., außerdem 2 ♀♀ von West-Java. Pengalengan (Fruhstorfer) und 1 ♀ von Darjeeling (v. Hedemann) vorhanden. Das ♂ war Herrn Snellen unbekannt. Herr Hampson bestimmte es als „*Pionea aureolalis* Led. var. *ochrealis* Moore“. Danach dürfte kein Zweifel sein, daß ich die richtige Moore'sche Art vor Augen habe. Ihre Unterschiede gegen *aureolalis* sind zum Theil schon bei dieser angegeben. Größe: ♂ 20, ♀ 18 mm, bei *aureolalis* ♂ 28, ♀ 30 mm, die erste und zweite Querlinie des Vorderflügels (auf $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{2}$ der Flügellänge) sind weniger schräg gestellt, also steiler als bei *aureolalis*, wo sie gezackter, die äußere mit einer gewinkelten Ausbuchtung nach außen, sowie weniger parallel verlaufen als die fast geradlinigen von *ochrealis*; die dritte Querlinie, ebenfalls fast geradlinig, beginnt auf $\frac{2}{3}$ der Flügellänge am Costalrande und endet am Ursprung von R. 4. Der in ihrem ersten Drittel (vom Costalrande ausgerechnet) gleichmäßig nach außen gebogenen, dann geraden Submarginallinie fehlt der auf R. 2 nach einwärts gewandte Zahn von *aureolalis* (cfr. Hamps. IV, p. 424). Auch auf dem Hinterflügel verlaufen die beiden inneren Querlinien gerader und mehr parallel als bei *aureolalis* und die Submarginale, welche im spitzen Winkel auf die zweite innere zu verläuft, ist im Allgemeinen gerader und weniger zackig als bei *aureolalis*.

Stett. entomol. Zeit. 1901.

52. *subcrocealis* Snell. Tijd. 23 p. 208. — Hamps. M. J. IV. p. 433; Id. P. Z. S. p. 263, (beide Male als Synon. zu *celatalis* Walk.).

Mehrere Exemplare beider Geschlechter aus Sumatra und wiederholt von Herrn Snellen als seine Art anerkannt; wir besitzen dieselbe auch von Celebes. Patunuang (Fruhstorfer), von wo die Art auch zuerst beschrieben wurde. Sie steht meines Erachtens der *ochrealis* Moore viel näher als der *celatalis* Walk. Von letzterer unterscheidet sie sich sofort durch das ihr gänzlich fehlende breite und dunkelgefärbte Marginalband beider Flügel, welches namentlich auf der Unterseite von *celatalis* sich sehr deutlich abhebt. Auch ist die Grundfarbe bei *subcrocealis* viel gesättigter, lebhafter als bei der matter, auf den Hinterflügeln auch merklich heller, als auf den Vorderflügeln gefärbten *celatalis*. *Subcrocealis* muß erheblich seltener sein als *celatalis*, welche das Mus. Stettin von Sumatra in großer Zahl erhielt.

53. *celatalis* Walk. XVIII. p. 637. Hamps. M. J. IV. p. 433, Id. P. Z. S. 1899 p. 263.

Viele ♂ und ♀, welche unter sich einigermaßen in der Stärke und Deutlichkeit der Zeichnung variiren. Wir besitzen die Art auch von Darjeeling, von wo Hamps. l. e. sie nicht notirt.

54. *ferrifusalis* Hamps. Ill. IX. p. 164. Pl. 172 f. 13; Id. M. J. IV. p. 433, (hier sehr kurz charakterisirt).

1 ♂, F. 11/94. D., sonst noch von Nias (Stichel) und Assam (Swinhoe) vorhanden.

55. *quadrigalis mihi* nov. spec. (Taf. I. f. 12).

Mehrere ♂ und ♀ von Sumatra, meist F. 15/2—15/4. D., 1 ♂ Süd-Borneo (Fruhstorfer), 1 ♀ St. Aignan (Meek). Herr Snellen bezeichnet die Art 1894 als ihm unbekannt, nahe verwandt mit *subcrocealis*. Ich benenne sie wie oben, weil sie mit *celatalis*, *ferrifusalis* und *subcrocealis* gewissermaßen ein Viergespann bildet. Sie unterscheidet sich von diesen drei im

Ganzen mit ihr gleich großen Arten durch ihre lebhaftere, fast schwefelgelbliche Grundfarbe, durch die auf den Vorderflügeln sehr schräg gestellten Querlinien, von denen die erste, fast gerade von $\frac{1}{3}$ des Costalrandes bis fast $\frac{1}{2}$ des Dorsalrandes verläuft, die zweite ihr im Allgemeinen ziemlich parallele von $\frac{1}{2}$ des Costalrandes bis fast $\frac{3}{4}$ des dorsalen. Diese zeigt, ähnlich wie bei *celatalis*, in ihrer Mitte eine scharfwinklige Ausbuchtung nach außen. Dagegen ist die dritte Halblinie fast gerade, nicht wie bei *celatalis* bogenförmig nach außen geschwungen. Mit letzterer hat sie auch die sehr deutlich, namentlich auf der Unterseite, sich abhebende Marginalbinde gemein. Der Franzensaum ist vom Flügelende durch eine feine und scharfe dunkelbraune Linie getrennt, die am Hinterflügel nur bis zu dessen Mitte reicht. Endlich zeigen die Hinterflügel nur eine in der Mitte scharf gebrochene mittlere Querlinie wie bei *celatalis*, während *subcrocealis* deren zwei, ziemlich parallele und außerdem noch eine Submarginallinie hat, welche letztere bei *celatalis*, aber nicht gerade, sondern feingezaekt theils deutlich vorhanden, theils auf dem dunkleren Grunde des Marginalbandes wenigstens angedeutet ist. Die Palpen und Beine zeigen gegen die andern drei Arten keine bemerkbaren Abweichungen. Das ♀ von St. Aignan ist etwas kleiner als die übrigen, heller gefärbt und matter gezeichnet als diese, auch ist das dunklere Marginalband nur eben angedeutet.

56. *retostalis mihi* nov. spec. (Taf. I. fig. 13).

In Mehrzahl aus den verschiedenen Sammeljahren, namentlich aus dem Dezember 1894 und Januar 1895 vorhanden, aber meist in mehr oder minder verletzten Stücken, so daß nur wenige ♂♂ und 1 ♀ ganz wohl erhalten sind. Herr Snellen erklärte die Art unbedingt für neu, während Herr Hampson sie für „rather a dark brown form“ von *celatalis* Walk. ansieht. Ich schließe mich der Ansicht des holländischen Forschers an. Wäre *retostalis* nur eine Form von *celatalis*, so könnte meines Er-

achtens die typische Grundform nicht gleichzeitig an den gleichen Lokalitäten ohne jedwede Uebergänge vorkommen. Auch ist dadurch wohl ein Saisondimorphismus ausgeschlossen. — Neuerdings sah ich auch 1 ♂ dieser Art von Darjeling in einer Determinandensendung meines Freundes W. v. Hedemann in Dresden. *Retostalis*. im Allgemeinen von der Größe der *celatalis*. aber von noch konstanterer Größe. zeigt auf den Vorderflügeln eine anscheinend fast stumpfe Terrakotta-Grundfarbe, etwa wie frischgebrannte Blumentöpfe, welche aber bei ganz reinen Stücken leichtglänzend bläulich irisirt. Sie erinnert in diesem Farbegrundton an einzelne dunkler gefärbte Exemplare der süd-europäischen *P. testacealis* Z. — Die Hinterflügel sind merklich heller, namentlich an der Flügelwurzel und dem Vorderrand. Die Zeichnung markirt sich auf beiden Flügeln viel verloschener, als bei *celatalis* und zeigt auf den Vorderflügeln eine sehr ähnliche Anlage wie bei *quadrigalis*, also eine recht schräge, hier aber nicht gerade, sondern von der Flügelmitte an fast bogenförmig geschwungene erste Linie, dann eine in der Mitte bisweilen unterbrochene, nicht aber merklich nach außen gewinkelte zweite Linie und eine [dritte, in ihrem letzten Ende gebogene Halblinie. Der Außentheil des Flügels hat bei der Mehrzahl der Exemplare kaum die Andeutung einer Verdunkelung. An die braune Franzenlinie schließen sich die an ihrer Basis etwas dunkleren, sonst fast goldgelb gefärbten Franzen. Die Zackenlinie vor denselben fehlt hier ganz. Die Hinterflügel sind auch dadurch bemerkenswerth und von denen der *celatalis* unterschieden, daß ihre Außencontour nicht gleichmäßig gerundet erscheint; ihr Außenrand verläuft vielmehr von der Spitze bis R. 4 fast geradlinig und bricht hier im stumpfen Winkel um bis zum Analwinkel, so daß der ganze Flügel einen mehr eckigen Eindruck macht als der von *celatalis*. Die Hinterflügel haben auf ihrem im Allgemeinen helleren Untergrund eine deutliche, nach innen zu allmählig abgetönte dunkle Marginalbinde und nur eine in der Mitte wie bei *quadrigalis* gebrochene Mittellinie, welche

in den Analwinkel, nicht hinter demselben wie bei jener Art, verläuft. Palpen, Kopf, Antennen, Thorax und Beine sind wie bei den in Vergleich gezogenen Arten gefärbt, nur mit entsprechend schärferem Contrast von Dunkelerrakottabrun und Schneeweiß, so namentlich auch der Rücken der kräftig entwickelten Mittelbeinschienen.

57. *coclesalis* Walk. XVIII. p. 701. Hamps. M. J. IV. p. 441 fig. 235. Id. P. Z. S. 1899 p. 254. — ?*Lentalis* F. et R. Pl. 135 f. 44 (ganz unkenntlich, wenn hierher gehörig).

2 ♂. F. 12/94 und 1/95, D. Wir besitzen die weitverbreitete Art (cfr. Hamps. l. c.) sonst noch von China (Dr. Seitz), Kaulun, Assam (Swinhoe), Nord-Borneo, Lawas (Fruhstorfer) sie variiert nicht unerheblich, ist aber leicht kenntlich an dem breiten, kupferig angehauchten Marginalbande beider Flügel.

58. *fuscicostalis* Swinh. A. M. N. H. (6) XIV. p. 146.

Herr Hampson M. J. IV. p. 433 und P. Z. S. 1899 p. 263 führt die Art, ähnlich wie *subcrocealis* Snell. bei *celatalis*, so hier als Synonym von *machoeralis* Walk. auf.

Wir besitzen *fuscicostalis* Swinh. in 1 ♂ aus Assam von Swinhoe und in Mehrzahl beide Geschlechter von Sumatra, die meisten F. 12/94. aber auch 15/2—15/4 97, D. — Herr Hampson, welcher davon 1 ♂ von uns für das B. M. erhielt, bemerkt dazu: „*Pyr. machoeralis* Walk. var. *fuscicostalis* Swinh.“ Von *machoeralis* Walk. hat das Mus. Stetlin nur drei mäßige Exemplare von Darjeeling (Fruhstorfer), den Nilgiris (Swinhoe), letzteres benannt, erhalten und von Süd-Borneo (Fruhstorfer). Diese unterscheiden sich von den unter sich sehr gleichartigen *ferrifusalis* durch bedeutendere Größe, namentlich aber durch die zeichnungslosen, hellgelblichweißen Hinterflügeln sowie durch das Fehlen der breiten rothbraunen Marginalbinde beider Flügel. Auch die Zeichnungsanlage ist so verschieden, daß ich trotz der verhältnißmäßig nur kleinen Zahl von Vergleichsexemplaren doch an der Artbeständigkeit von *fuscicostalis* festhalten möchte. —

Ueber das Verbreitungsgebiet der Form *fuscicostalis* hält es schwer, zuverlässige Angaben zu machen, da dieselben erklärlicher Weise sich meist auf *machoeralis* mitbeziehen würden. Letztere wurde auf Sumatra bisher noch nicht gefunden.

Neuerdings erhielt ich diese Art noch aus Darjeeling von Herrn v. Hedemann unter dem Namen *egenalis* Led. (p. 372, 468; Pl. 10 f. 7), so vermuthlich von Herrn Snellen bestimmt. Ich bin doch im Zweifel, ob der Lederer'sche Name nach seiner Beschreibung und Abbildung gerade zu unserer Art gehört. Die fälschliche Vaterlandsangabe „Nord-Amerika, Venezuela“ auf p. 372 ist von Lederer selbst in „Ostindien“ auf p. 468 berichtigt worden. Er beschreibt sein Thier nach 4 Exemplaren im Mus. Caes. und nennt in der Beschreibung — abgesehen von sonstigen Unstimmigkeiten — die Hinterflügel und Unterseite ausdrücklich „einfärbig bleichgelb“, wie auch die Abb. l. c. sie wiedergibt. Das trifft aber auf *fuscicostalis* Swinh. durchaus nicht zu, dagegen auf unsere Exemplare von *machoeralis* Walk. Ich rechne denn auch die erwähnten Darjeeling-Exemplare zunächst zu der mir sicheren *fuscicostalis* Swinh.

59. *abdicatrix* mihi nov. spec. (Taf. I. fig. 10).

Eine kleine Art (15 mm Flügelspannung), von welcher das Mus. Stettin nur 1 gutes und 2 geringere ♂♂, aber kein ♀ besitzt. Sie war Herrn Snellen unbekannt und auch Herr Hampson bemerkt dazu: „*Pyrausta* species near *ferrifusalis* Hamps.“ — Von der gleichen Grundfarbe der Vorderflügel und ähnlicher Zeichnungsanlage unterscheidet sie sich von der letzteren außer durch die wesentlich geringere Größe sofort durch die wie bei unsern *machoeralis* zeichnungslosen Hinterflügel, die dunkleren graugelben Franzen sowie namentlich durch die zeichnungslosen, schneeweißen Beine, von denen nur die Vorderbeine an den Tibien oberseits kaum merklich matt hellgelb gefärbt sind. Die Zeichnung der Vorderflügel ist so verloschen, daß nur die stark geschwungene Außenlinie sowie ein langgezogener schräger Zellen-

fleck sich deutlicher markiren, während die erste, schräge Innenlinie nur schattenartig angedeutet erscheint. Die Palpen sind wie bei den Nächstverwandten oberseits braun, unten schneeweiß.

60. **byrrhalis mihi** nov. spec. (Taf. I. fig. 11).

2 ♂♂, F. 1 und 8/94, D., wurden von Herrn Snellen als ihm unbekannt bezeichnet. Auch diese Art, etwas größer als die vorige (18 mm Flügelspannung), gehört zur *celatalis*-Gruppe. Mit der vorigen hat sie die gleiche schneeweiße Farbe der Vorder- und Hinterbeine gemein, während die Schienen der Mittelbeine eine dunkelbraune Rückenlängslinie besitzen; sie unterscheidet sich aber sofort durch die gezeichneten Hinterflügel und die auf beiden Flügeln vorhandene breite Marginalbinde, wie sie auch *celatalis* — aber verhältnißmäßig weniger breit — hat. Der Grundton der Flügel ist dunkler und stumpfer als bei *celatalis* und so heben sich die matten Zeichnungen weniger deutlich, als bei dieser von ihm ab. Wie bei der vorigen Art ist die schräggestellte erste Querlinie nur verloschen angedeutet; die zweite, ähnlich scharf gebuchtet wie die von *celatalis*, umschließt den fast bis zum Costalrande reichenden schrägen Zellenfleck. Eine Submarginallinie ist nicht erkennbar. Die Franzen sind merklich heller braungelb und weniger von der Grundfarbe abgesetzt, als bei der vorigen Art. Die Hinterflügelzeichnung ist sehr ähnlich der von *celatalis*, besteht also nur aus einer stark gebuchteten Außenlinie.

61. **profusalis** Warr. A. M. N. H. (6) XVII. p. 95. Hamps.

M. J. IV. p. 434. Id. P. Z. S. 1899 p. 260.

5 Exemplare (♂♀), meist F. 1/95, D. — Die Art war Herrn Snellen unbekannt. Wir erhielten sie benannt von Herrn Swinhoe aus Assam und später nach Sumatraner Exemplaren bestätigt von Herrn Hampson. Wir haben die Art sonst noch von Darjeeling (Fruhstorfer) und von West-Java, Pengalengan (Fruhstorfer). Sie scheint in der Größe und dem Farbengrundton zu variiren. Ein Assam-Exemplar ist röthlich überhaucht, wäh-

rend alle übrigen gelblich grau mit zahlreich eingestreuten dunklen Schuppen an die Färbung von *Psammotis pulveralis* erinnern. Charakteristisch sind auch auf beiden Flügeln die „marginal specks“ (cfr. Hamps. l. c.).

62. **coorumba** Hamps. Ill. VIII. p. 132. Pl. 154 f. 13.

Id. M. J. IV. p. 434.

Das düster gefärbte Thier aus der Gruppe von *Prunalis* Schiff. (bei Hamps. P. Z. S. 1899 p. 243 *Pionea*), nächstverwandt mit *Lugubralis* Leech aus Japan, besitzt das Mus. Stettin in Mehrzahl aus Darjeeling (Fruhstorfer), aus Assam (Swinhoe) und in kleineren, sonst aber gleichartigen Stücken, meist F. 1/95. D., von Sumatra. Die Zugehörigkeit der letzteren wurde auch von Herrn Hampson bestätigt. Herr Snellen besaß die Art auch unbenannt von Sikkim. Ein fremdartig aussehendes, verletztes ♂ von Sumatra mit scharfer zwischen R. 6 und 7 deutlich nach außen gewinkelter Submarginallinie kann ich doch nur für eine aberr. ansehen.

63. **ravalis mihi** nov. spec.

1 ♂, 1 ♀. F. 12/94, 1/95. D. und 1 ♂ von Malacca, Perak. 21—23 mm Flügelspannung, mausfarbig glanzlos, mit schwarzbrauner Zeichnung. Herr Snellen erklärte die Art für eine ihm unbekante *Botys*, Led. A, b. — Die Art ist verhältnißmäßig robust und breitflügelig mit stark gebogenem Außenrand der Vorderflügel und etwas abgerundeter Flügelspitze. Palpen. Kopf. Thorax und Hinterleib von der Flügelgrundfarbe, die Segmente des letzteren heller geringt, seine Unterseite hellgrau. Die Flügelfärbung durchaus gleichmäßig ohne bemerkbare Verdunkelung, außer der dunkleren Flügelrandlinie, hinter welcher nach außen eine hellgraue zweite Linie die zu ihren Spitzen etwas heller abgetönten dunkelgrauen Franzen abgrenzt. Auf ein Drittel der Flügellänge eine mäßig gezackte innere Querlinie, auf dreiviertel derselben die um die Nierenmakel stark ausgeschwungene, in ihrem Anfang fast punktirt erscheinende äußere Querlinie, welche

sich auf dem Hinterflügel. ähnlich um den deutlich erkennbaren Zellenfleck ausschwingt und schon vor dem Afterwinkel verlischt. Die Zugehörigkeit des Malacca-Exemplars erscheint dadurch nicht völlig gesichert, daß bei sonstiger Uebereinstimmung die Hinterflügel ganz zeichnungslos sind und der Hinterleib sich ganz einfarbig dunkelmausegrau zeigt.

64. *amboinalis* Pagenst. Jahrb. Nass. XXXVII. 1884, p. 269.
Pl. 6 f. 2.

Diese von Herrn Hampson als ihm unbekannt unter „Auctorum“ P. Z. S. 1899 p. 271 aufgeführte Art erhielten wir in einem ziemlich gut erhaltenen ♀, F. 8/94, D. Sie wurde von Herrn Snellen bestätigt. — Die Beschreibung l. c. charakterisirt die Art gut, nur daß bei unserm Exemplar die dunkle Querlinie nicht in der Mitte unterbrochen, sondern hier, wenn auch matter gezeichnet, stark ausgeschwungen erscheint.

65. *occultilinea* Walk. XXVII. p. 168. Hamps. M. J. IV. p. 436.

1 ♂, F. 8/94, D., ein ♂ ebendaher behielt Herr Hampson, der die Art bestimmte, für das B. M.; sonst noch 1 ♂, 1 ♀ von West-Java, Pengalengan (Fruhstorfer). Sie ist noch von Sikkim und Borneo bekannt. Ein sehr großes ♂ aus ersterer Gegend sah ich von Herrn W. v. Hedemann. Herr Snellen, welchem die sehr eigenthümliche Art unbekannt war, vergleicht sie mit *Nomis albopedalis*, welche aber, wie Herr Hampson P. Z. S. 1899 p. 242 treffend hervorhebt, unterhalb der Basis der Medianrippe eine mit Haaren bedeckte Grube und einen in seinem Anfang weitausgebuehteten Vorderrand der Hinterflügel zeigt. Merkmale, welche unserer Art fehlen und andererseits so charakteristisch sind, daß sie den Beibehalt der Gattung *Nomis* Motsch. (Hamps. l. c. stellt sie nur als Sect. V. A. zu seiner Gattung *Pionea*) rechtfertigen dürften. Beiläufig sieht Herr Snellen die genannte Japan-Art für identisch mit *Botys jessica* Butl. an, welche letztere Herr Hampson wieder ebenso wie

protensa Butl. als Synonym zu *Microstega pandalis* Hb. stellt (cfr. P. Z. S. 1899 p. 242). Wir besitzen in Mehrzahl nur *protensa* Butl. (nicht auch beglaubigte *jessica*, von Japan), welche allerdings füglich als eine Territorialform von der europäischen Art gelten kann. — *Occultilinea* war bisher nur von Nordindien und Borneo bekannt.

66. *eriposialis* Walk. XIX. p. 1006. Hamps. M. J. IV. p. 437.

Mehrere Exemplare. meist F. 15/2—15/4, 97, D., aber ausschließlich aus dem Höhenggebiet des Sinabong (2500 m hoch); Hamps. P. Z. S. 1899 p. 260 führt auch als Fundgebiete Assam und Borneo an. Das Mus. Stettin besitzt sie dorther sowie von West-Java. Pengalengan (Fruhstorfer), hier mit der Höhenangabe: 4000 Fuß. Die Java- und Borneo-Exemplare sind etwas kleiner als die von Assam und Sumatra, sonst aber völlig conform. Die Art erinnert einigermaßen an *amboinalis* Pagenst., ist aber viel schlanker, also mehr wie die nächstfolgenden gebaut.

68. *erratalis* Snell. Tijd. 39 p. 66.

Snellen l. c. weist nach, daß diese Art mit *vitellinalis* Koll. Hüg. Kasch. IV. p. 492 Nichts zu thun haben kann und giebt ihr deswegen den neuen Namen. Hampson M. J. IV. p. 437 beschreibt sie ebenfalls noch unter dem Kollar'schen Namen und giebt dort wie P. Z. S. 1899 p. 260 als Synonym: *Botys extinctalis* Led. 1863 p. 467 Pl. 9 f. 18, welche Snell. nicht erwähnt aber auch keinesfalls auf unsere Art bezogen werden kann. Die vortreffliche Snellen'sche Beschreibung macht die schlanke und zarte, an eine *Phalaugiodes* Gn. erinnernde Art gut kenntlich. Das Mus. Stettin besitzt ein von Herrn Snellen für seine *erratalis* erklärtes ♂, ferner 1 ♂ von Assam (Swinhoc.) als *vitellinalis* Koll. erhalten und 1 ♂ 1 ♀ von Palawan (Doherty bez. Fruhstorfer), während Hamps. l. c. nur den Himalaya und Burma als Vaterland angiebt.

68. **ablactalis** Walk. XVIII. p. 660. Hamps. M. J. IV. p. 426; Id. P. Z. S. 1899 p. 247 (*Pionca*). — *Botys murinalis* Pagenst. Jahrb. Nass. 1885 p. 55.

Hamps. hat das letztere, zutreffende Citat (durch Herrn Snellen bestätigt) in den M. J. IV. l. e., während es in den P. Z. S. 1899 fortgelassen ist. Wir besitzen die weitverbreitete Art (cfr. Hamps. l. e.) von Assam (Swinhoe), Darjeeling (Fruhstorfer, Heyne), West-Java, Pengalengan (Fruhstorfer), Nord-Celebes, Toli-Toli (Fruhstorfer), sowie in 2 Exemplaren von Sumatra, Dezember 1894 und Januar 1895. D. — Dr. Pagenstecher beschrieb sie von Nias und bestätigt Java. Snellen. Tijd. 39 p. 55, welcher sie hier mit seiner *erratalis* in Vergleich stellt, nennt dann noch als Heimath Süd-Afrika und Amboina.

69. **ausonialis** Snell. Tr. E. S. L. 1890 p. 578. — ? *Botys deductalis* Walk. XVIII. p. 659. — *Clauconoë deductalis* Hamps. Ill. IX. p. 170 Pl. 172 f. 16 (nec 183 f. 8 — cfr. P. Z. S. 1899 p. 256! —). ? *nercidalis* Led. (nec *neridalis* — cfr. Hamps. P. Z. S. 1899 p. 256) p. 371, 465. Pl. 9 f. 7. — ? *ceadesalis* Walk. XVIII. p. 639. Hamps. M. J. IV. p. 439 (nec P. Z. S. 1899 p. 255!) ? *Clauconoë fuscescens* Warr. A. M. N. H. (6) IX. p. 297.

In Mehrzahl aus verschiedenen Jahreszeiten von Soekaranda und sonst noch von West-Java, Pengalengan (Fruhstorfer) und Darjeeling (Idem) im Mus. Stettin vorhanden und von Herrn Snellen als seine, l. e. vortrefflich beschriebene Art anerkannt. Nach Hamps. P. Z. S. l. e. muß die Art auch sonst weit verbreitet sein. Ueber ihre Synonymie bez. über die Zugehörigkeit der obigen Citate zu der Snellen'schen Art bin ich mir so wenig klar, daß ich es vorziehe, sie hier unter dem Snellen'schen Namen aufzuführen. — Mr. Hampson vereinigt M. J. IV. l. e. noch die Walker'sche *ceadesalis* von West-Afrika (Aschantee) mit *deductalis* unter letzterem Namen, trennt beide jedoch wieder als zwei Arten in den P. Z. S. l. e. und rechnet ebenda die übrigen Synonyme

zu der indomalayischen *deductalis*. Nach den Beschreibungen aber und den beiden Abbildungen (letztere von Lederer und in den Ill. IX. l. c.) kann ich mich keinenfalls von der Identität derselben mit *ausonialis* überzeugen. *Ausonialis* ist nach unserm zum Theil ganz tadellosen Material, abgesehen von dem matten Zellenfleck, absolut zeichnungslos, während die Lederer'sche *neroidalis* nach ihrer Beschreibung sowohl wie nach der Abbildung auf beiden Flügeln eine Zeichnung aufweist. Dabei soll sie „gestreckt, dabei etwas kräftig“ sein und ähnelt hierin wie auch sonst augenscheinlich sehr seiner unmittelbar davor abgebildeten *pruinialis*. Bei Lederer's besonders scharf ausgebildeten Formensinn kam ich unmöglich glauben, daß er unter *neroidalis* eine so breitflügelige Art von verhältnißmäßig zartem Körperbau gemeint haben soll, die so mit der nächstfolgenden Art *ciniferalis* Walk. am Besten zu vergleichen wäre und die ihr auch sonst sehr nahe kommt. — Die von Hamps. Ill. IX. l. c. als *Glaucinoë* (sic!) *deductalis* Walk. beschriebene und anscheinend nach einem abgeriebenen Exemplar abgebildete Art zeigt, abweichend von unserer *ausonialis* außer recht robustem Körperbau einen ausgesprochen röthlich gelben, nach der Flügelspitze zu allmählig verlöschenden Costalrand der Vorderflügel, auf den Hinterflügeln eine breite schwarzbraune gebogene Querlinie der Hinterflügel, die *ausonialis* durchaus nicht besitzt. Sie wird auch M. J. IV. l. c. als „more prominent curved post-medial line“ besonders hervorgehoben. — Die Warren'sche Beschreibung von *Glaucinoë fuscescens* kann ich nicht vergleichen, um sagen zu können, ob sie mit der älteren *ausonialis* Snell. identisch sei oder nicht.

70. *ciniferalis* Walk. XXXIV. p. 1417. Hamps. M. J. IV. p. 439. Id. P. Z. S. 1899 p. 256. — *Hapalia concolor* Moore Lep. Ceyl. Ill. p. 389 Pl. 181 f. 3.

3 ♂, 1 ♀. F. 1/95. D. — Wir besitzen sonst noch 1 ♂ 1 ♀ von Batjan (Rolle) und 1 ♀ von Woodlark Isl. (A. S. Meek).

Die durch den orangegelben Kopf leicht kenntliche, sonst der vorigen sehr ähnliche Art muß ebenfalls weit verbreitet sein.

Gyptitia Snell. Tijds. 26 p. 138. Hamps. P. Z. S. 1899 p. 253
(sub *Pyrausta* Schrank).

71. *ochracealis* Walk. XXXIV. p. 1446. Hamps. M. J. IV. p. 443.
Id. P. Z. S. 1899 p. 253. — ? *Gyptitia gonialis* Snell. l. c.
Pl. 8. fig. 9. 9a. 9b. — *Hapalia denticulosa* Moore Lep. Ceyl. III.
p. 337. Pl. 183 f. 8.

2 ♂♂. F. 1, 1894. D., ein drittes ♀ (?) ebendaher erhielt
Mr. Hampson für das B. M. — Herr Snellen bestimmte uns die
Art 1894 als „*Botys*, mir unbekannt“. 1895, als ich ihm die
Art nochmals mit der Bemerkung zusandte, ich glaube jetzt
darin *B. ochracealis* Walk. Hamps. Ill. IX. p. 168. Pl. 173
f. 26 zu erkennen, versah er sie mit der Notiz: „Ich kenne die
Art noch nicht.“ — Herr Hampson, welcher dann 1899 die
gleiche Art sah und dem ich schrieb, daß Herr Snellen sie nicht
als seine *Gyptitia gonialis* erkenne, bemerkte dann: „*Pyrausta
ochracealis* Walk., quite typical; a ♀ I think and we have ♀'s
only.“ Die Hampson'sche Abbildung Ill. IX. giebt unsre Art
recht gut wieder, die Moore'sche ist ziemlich indifferent; dagegen
macht die Snellen'sche Beschreibung und Abbildung es mir
zweifelhaft, ob nicht *gonialis* eine andere Art sei als *ochracealis*.
Ich bemerke noch, daß unsere beiden Exemplare meines Er-
achtens zweifellose ♂♂ sind, als solche auch Herrn Snellen beide
Male bezeichnet worden waren und daß er deren Geschlecht
nicht, wie er es anders sicher gethan hätte, beanstandet hatte.
Beide ♂♂ aber zeigen nicht die von Herrn Snellen und Herrn
Hampson hervorgehobenen besonderen Merkmale der *Gyptitia*-♂♂
„hind wing with the bases of vein 1a and median nervure
fringed with long hair below“ bez. (bei Hamps.) „Antennae of
male with a small tooth on inner side of 3rd joint.“ Ob das
in London verbliebene Exemplar ein ♀ war, vermag ich nicht
anzugeben; bezeichnet war es in der Sendung ebenfalls als ♂.

Sylepta Hb. Verz. p. 356.

Hamps. P. Z. S. 1898 p. 712 (ex parte) et p. 719. J. e. c.
Notarcha Meyr. Tr. E. S. L. 1890 p. 443 (nom. praecoe.)
Phryganodes Hamps. P. Z. S. 1898 p. 677 (nec Gn.) ex parte.

Die Unterabtheilung *Sylepta* Hamps. P. Z. S. 1898 p. 719 bildet eine homogene Gruppe, wenn auch wohl nicht von stichhaltigem Gattungswert und entspricht etwa dem Meyrick'schen Gattungsbegriff von *Notarcha* Meyr., deren Name aber schon früher vergeben sein soll (cfr. Hamps. l. c. p. 712). Von der ganzen Gattung Hampson's (p. 712) vermag ich dies jedoch nicht einzusehen und verbleibe deswegen zunächst bei der Lederer'schen Bedeutung von *Coptobasis* Led. (im Ganzen = *Prumadea* (Moore) Hamps.) und lasse von den unter *Sylepta* zusammengefaßten Gattungen weiter in ihrer bisherigen Geltung: *Lypotigris* Hb. (*Lipotigris* Hamps. p. 718), *Hyalitis* Gn., *Asciodes* Gn., *Pantographa* Led. (*Pantograpt* Hamps. p. 712, 717), *Sathria* Led., *Erilusa* Walk., *Herpetogramma* Led., *Patania* Moore, *Epherema* Snell. und zwar im Interesse kontinentaler Leser, thunlichst da, wo sie in der Lederer'schen Anordnung bisher zu finden waren.

72. **scinialis** Walk. XVIII. p. 648 (nec Moore P. Z. S. 1877 p. 619 Pl. 60 f. 11). Hamps. M. J. IV. p. 331. Id. P. Z. S. 1898 p. 720.

1 ♂. F. 1892. D. 1 ♀. F. 1894. D. — Das Mus. Stettin besitzt die Art aus Nord-Indien nicht, sondern nur von Sumatra. Das ♀ wurde von Herrn Hamps. als „typical“ anerkannt, während Herr Snellen s. Z. nur bemerkte, daß es nicht — wie ich glaubte — *verecunda* Warr. (*fraterna* Moore) sei, welche in den Lep. Atk. Pl. 7 f. 16 wenig kenntlich abgebildet ist. Nach der Hamps.'schen Beschreibung (l. c.) müßten unsre Stücke zu der var. *restrictalis* Snell. Tr. 1890 p. 584 gehören, da beide die Basalarea verdunkelt zeigen wie das Außenfeld. Sie stimmen auch gut mit der Snellen'schen Beschreibung l. c. Ueber diese

Art. *S. sciuialis* Walk. sowie über *fraterna* Moore. *sellalis* Gn. und *costalis* Moore. stimmten nach meinen Erfahrungen die Ansichten der kontinentalen Kleinfalterkenner bisher hauptsächlich deswegen nicht überein. weil Moore durch seine Beschreibung und Abbildung in den P. Z. S. 1877 l. c. Confusion verursacht hatte. welche Mr. Hampson aber, wie ich glaube, in den M. J. IV. p. 331 und 332 völlig geklärt hat. Offen bleibt nur die Frage. ob *fraterna* Moore unter diesem älteren Namen (1888) in Geltung bleiben soll. oder ob der Name deswegen. in Hampson'schem Sinne als „preoccupied“ dem jüngeren Warren'schen *rerecunda* (1896) weichen muß. weil Mr. Hampson in seiner Classification die Gattung *Coptobasis* Led. unter welcher Moore Lep. Ceyl. III. p. 292 eine *fraterna* beschreibt. zum großen Theil mit seiner Gattung *Sylepta* vereinigt. — Swinhoe. Cat. East. Heter. 1900 sagt hierüber p. 494 unter *Sylepta fraterna* Moore: „Moore's name is not preoccupied in this genus. to those who do not work mainly on venation. and consequently put many distinctive and widely different forms together under one species.“ — *Costalis* Moore. die wir in größerer Zahl von Darjeeling (Mewes) und Assam (Swinhoe) besitzen. ist eine gute eigene Art. die mir nach den Typen in der Stdgr.'schen Sammlung von Herrn v. Hedemann bestätigt wurde. keinesfalls identisch mit *sciuialis* Walk.

73. *sellalis* Gn. p. 330. Hamps. M. J. IV. p. 332. Id. P. Z. S. 1898 p. 720. — *consimilalis* Led. p. 471. — *sciuialis* Moore (nec Walk.) P. Z. S. 1877 p. 619. Pl. 60 f. 11.

Mehrere Exemplare (♂ und ♀) aus verschiedenen Jahren. meist F. 12/94. D. — Wir besitzen sie auch von Neu-Guinea. Stephansort (C. v. Hagen). Die Gneuée'sche und die Lederer'sche Beschreibung machen die Art nicht so gut kenntlich. wie die von Hamps. l. c. und dessen Abbildung ebenda. fig. 188. — Das Exemplar von Neu-Guinea ist besonders groß und lebhaft gefärbt. — Herr Snellen sprach mir die Ansicht aus. daß die

Hamps.'sche Art (l. c. p. 332) *sellalis* nicht identisch sei mit der Guenée'schen, sondern mit *scinisalis*, wie er sie selbst in der Moore'schen Sammlung gesehen habe; Guenée's Art sei vielleicht identisch mit *consimilalis* Led. — Lederer hat jedenfalls die Guenée'sche *sellalis* nicht gesehen und nicht erkannt; er stellt sie mit einem ? (p. 392) zu seiner Gattung *Pachyuoal*. Ich belasse es deswegen bei der von den englischen Autoren festgestellten Synonymie, welche die Identität von *scinisalis* Moore mit *sellalis* Gn. und *consimilalis* Led. festhält.

74. *fabiusalis* Walk. XVIII. p. 715. Hamps. P. Z. S. 1898 p. 717.

1 ♂, 1 ♀. F. 15/2—15/4 97. D., sonst noch ein ♂ von den Philippinen. Mindoro (Heyne). Herr Hampson, welcher die Art bestätigte, führt l. c. als Heimath an: Borneo. Pulo Laut, Buru. Sie muß danach wohl vorwiegend dem indomalayischen Inselgebiet angehören. Er charakterisirt auch l. c. unter J. die Art sehr treffend dadurch, daß er die inneren Sporen der Hinter tibien des ♂ besonders lang nennt, dann die seitliche lange Behaarung der Basalsegmente des Abdomen und die besonders scharfe Zuspitzung des Hinterflügel-Apex erwähnt. — Zu erwähnen wären noch am dritten Hinterleibssegment zwei seitliche tiefschwarze Schuppenflecke. Abgesehen von den sehr charakteristischen plastischen Unterschieden hat die Art eine gewisse Aehnlichkeit mit der vorigen, jedenfalls eine größere als diese mit *mnemusalis* Walk. (*sanguifualis* Led.), welcher der letztere Autor seine *consimilalis* „zum Verwechseln ähnlich“ nennt (Led. p. 471).

Neuerdings hat Mr. Swinhoe, Cat. East. Heteroc. 1900 p. 491 für diese Art, welche er Pl. VII. f. 7 gut kenntlich abbildet, nur daß die charakteristische Contour der scharf vorgezogenen Hinterflügelspitze nicht hervorgehoben wurde, nach den vorstehend erwähnten Merkmalen eine neue Gattung *Haitufu* aufgestellt, welche er zwischen *Patania* Moore und *Pleuroptya* Meyr. einschleibt. Nach einer brieflichen Mittheilung von Herru

Snellen an mich beabsichtigte auch er, für die Art eine neue Gattung zu errichten.

75. *imbecilis* Moore Lep. Atk. p. 219 Pl. 7 f. 23. Hamps. M. J. IV. p. 302; Id. P. Z. S. 1898 p. 686 (*Phryganodes*).

1 ♀. F. 4—6/98. Held. Das Exemplar wurde von Herrn Snellen für eine fragliche *opalinalis* Moore angesehen, während Mr. Hampson sie als *Phryganodes imbecilis* Moore bestimmte. Von unsern durchweg mehr oder weniger stark verletzten Exemplaren der letzteren aus Darjeeling (Fruhstorfer) weicht dies ♀ durch intensiver röthlich gelben und stärker glänzenden, irisirenden Farbenton ab. doch scheint dies keinen wesentlichen Unterschied gegen die nordindische Form auszumachen. Die Art war bisher nur von Nordost-Indien bekannt. Ihre Stellung als *Phryganodes* (cfr. Hamps. l. c.) halte ich für zweifelhaft und habe sie ebenso wie die nächstfolgende hierher gestellt.

76. *unitalis* Gn. p. 349. Hamps. M. J. IV. p. 301; Id. P. Z. S. 1898 p. 685 (*Phryganodes*).

1 ♀. F. 11/94. D. — Die sehr gute Guené'sche Beschreibung. l. c., charakterisirt nur das ♂, von welchem unser Sumatra-♀ und ein solches von Süd-Celebes, Samanga (Fruhstorfer) nicht unerheblich abweichen; leider sind beide nicht völlig rein. Ihre Färbung ist merklich heller und mehr gelblich als die unsrer ♂♂ von Assam und Darjeeling und die Zeichnung noch verloschener als bei diesen, während der Zellenfleck und namentlich der Diskocellularfleck sich wesentlich schärfer markiren als bei den ♂♂. Ich halte mit Herrn Snellen (Tr. 1890 p. 590) *opalinalis* Moore, P. Z. S. 1877 p. 620 (*Pachyua*), nicht für synonym mit *unitalis*, sondern für eigene Art, kleiner und merklich schärfer gezeichnet als diese. — *Unitalis*, nach Hamps. weit verbreitet (Indien, Andamanen, Ceram, Neu-Guinea), wurde meines Wissens bisher auf Sumatra noch nicht gefunden.

77. *satanas mihi* nov. spec. (Taf. I. fig. 14).

7 ♂, 2 ♀, F. 12, 1894 und 15/2—15/4, 1897, D. und
1 ♀ von Süd-Japan (Dr. Seitz).

Herr Snellen, welcher mehrere Exemplare dieser ansehnlichen Art sah, war geneigt, sie als neue Gattung bei *Psara* Snell. und *Cometura* Meyr. gelten zu lassen, während Mr. Hampson, welcher sie später ebenfalls sah, und für das B. M. 1 Exemplar zurück behielt, dazu bemerkte: „*Phryganodes*. spec.. Sect. near *setifera* Hamps., with tuft of hair and large scales on thorax.“ Ich glaube, mich hier der letzteren Ansicht anschließen zu müssen. Mr. Hampson stellt seine genannte, nächstverwandte Art in die Sect. VII. J. a, seiner Gattung mit der Charakteristik für diese Abtheilung: „Legs of male normal. Thorax of male with tuft of long stiff hair from base of hind wing.“ Letztere Auszeichnung, welche nur bei völlig intakten Exemplaren auf der Thoraxunterseite sich sehr deutlich markirt, bemerke ich auch bei einem ♂ von *unitalis* Gn. in unserer Sammlung.

Größe: ♂ 38—40 mm, ♀ 36—37 mm Flügelspannung. Grundfarbe ein tiefes, mäßig glänzendes Schwarz mit etwas violettem Schimmer. Palpen an der Basis heller. Kehle schneeweiß. Thoraxunterseite und Unterseite des Abdomen hellgrau; Analsech bei einzelnen ♂♂ fein wollig schneeweiß, bei andern dagegen einfarbig schwarz; Mittel- und Hinterbeine glänzend hellgrau, ungezeichnet, Vorderbeine gelbgrau mit breiten schwarzbraunen Bändern, die Tarsen ebenso, aber fein beringt, der Haarbüsch am Hinterflügelansatz an seiner Basis weiß, allmählig sich gelbgrau färbend und leicht gekräuselt. Vorderflügel mit kleinerem, nach außen zu leicht weiß gesäumtem Zellenfleck auf ein Drittel der Flügellänge und einem größeren tiefschwarzen am Zellschluß, darunter im dorsalen Flügeltheil eine leicht angedeutete, nur bis zur Flügelmitte erkennbare erste Querbinde; auf Dreiviertel der Flügellänge beginnend eine schräge äußere tiefschwarze, mäßig breite, in ihrer Mitte mäßig nach außen geschwungene, auf Zweidrittel des Dorsalrandes schräg

einmündende zweite Querbinde. Hinterflügel einfarbig, zeichnungslos schwarz: Franzen beider Flügel glänzend schwarzbraun mit feiner heller, auf den Hinterflügeln bis zum Analwinkel reichender Saumlinie.

Setifera Hamps., von Fergusson J. (Meek), welche das M. St. nicht besitzt, muß nach der Beschreibung, P. Z. S. 1898 p. 682 No. 27, größer, heller, zeichnungslos und auf der Unterseite erheblich heller gefärbt sein.

78. *derogata* F. S. E. p. 641. — Hamps. P. Z. S. 1898 p. 722. *multilinealis* Gn. p. 337 Pl. 8 f. 11. — Hamps. M. J. IV, p. 334.

Den Namen *derogata* F. hat Hamps. erst neuerdings, l. c., als den älteren für die im ostasiatischen, australischen und afrikanischen Gebiet weit verbreitete Art (vom Amur bis Australien und den Fidji-Inseln wohl überall) eingeführt. Sie variiert in diesem ungeheuren Verbreitungsgebiet nicht allzusehr; nur die Stücke, welche wir von Queensland (Heyne) besitzen, zeichnen sich durch besonders kräftige Zeichnung aus, wodurch sie merklich dunkler erscheinen als die übrigen, während 1 ♀ von China, Kaulun (Dr. Seitz) wesentlich kleiner ist, als die übrigen mit verloschener gelbbrauner, statt sonst schwarzbrauner Zeichnung. Sehr ähulich gefärbt ist aber auch ein einzelnes größeres Java-Exemplar (Fruhstorfer). — Zwei sehr kleine Exemplare von Jamaica (Watkins) glaubt Herr Snellen gleichfalls zu dieser Art stellen zu müssen, während ich mehr geneigt bin, in ihnen die Druce'sche *Pantographa pharaxalis*, Biol. C. Am. II. 1895 p. 240 Pl. 62 f. 12 zu erkennen, welche Hamps. P. Z. S. 1898 zu *Lygropia* Led. stellt. Ich möchte eher in *Aphytoceros senahuensis* Druce l. c. p. 214 Pl. 61 f. 1 einen neuweltlichen Repräsentanten unsrer Art vermuthen.

79. *ultimalis* Walk. XVIII. p. 659. Hamps. Ill. IX. Pl. 172 f. 18. Id. M. J. IV. p. 333.

1 ♂, F. 12/94, D., stimmt völlig überein mit einem solchen

von Assam (Swinhoe) und wurde auch von Herrn Hampson als diese Art bestätigt. Herrn Snellen, welchem dieselbe unbekannt war, hat auch ein ♀ von Java, während sie nach Hamps. l. c. bisher nur von Indien und Ceylon bekannt war.

80. *ruricolalis* Snell. Tijd. 23 p. 213. Id. 26 p. 130 Pl. 7 f. 9. 9a. — ? *sabinusalis* Walk. XVIII. p. 708. Hamps. M. J. IV. p. 333. Id. P. Z. S. p. 721 (sine synom.).

Wir erhielten die von Celebes l. c. beschriebene Art zahlreich, namentlich 1894 und 1895 aus unserm Faunengebiet, besitzen sie sonst noch von Süd-Borneo (Fruhstorfer) sowie von Darjeeling (Fruhstorfer) und als *sabinusalis* Walk. erhalten von Assam (Swinhoe) in conformen Exemplaren. Sie wurde von Herrn Snellen als die seinige anerkannt mit dem Bemerkend, daß er sie von *subituralis* Walk. für unterschieden halte; Herr Hampson, welcher von uns Sumatraner Exemplare erhielt, da er *ruricolalis* als solche augenscheinlich noch nicht in Natura gesehen hatte (cfr. P. Z. S. p. 725 sub: „Auctorum“), erklärt sie für typische *sabinusalis* Walk. Die Walker'sche Beschreibung von *sabinusalis* (XVIII. p. 708) ist so indifferent, daß es nach ihr allein wohl gerechtfertigt erscheint, mehrere Arten unter diesem Namen zu vereinigen, wie Hamps. M. J. IV. p. 333 und P. Z. S. 1898 p. 721 es thut. Gerade deswegen halte ich es hier für berechtigt, die gute Snellen'sche Beschreibung vor der zweifelhaften Walker'schen gelten zu lassen, zumal wenn man, wie ich es thue, *subituralis* Walk. als gut unterscheidbare Art daneben bestehen läßt und *ruralis* Snell. Tr. 1890 p. 588 ebenso wie *dubia* Hamps. als lokale Formen von *ruralis* Scop. ansieht. Die Snellen'sche Abbildung, Tijd. 26 Pl. 7 f. 9. 9a. ist für eine so difficile Art weniger gut als die Beschreibung. Sie ist zu lebhaft gelb, namentlich Kopf, Thorax und Abdomen, während bei unsern sämtlichen Exemplaren die Grundfarbe dunkler und glänzender, leicht iridisirend erscheint und die Zeichnungen ebenso wie die stark glänzenden Franzen sich davon weniger lebhaft

abheben. Sehr treffend erscheint mir in der Beschreibung auch der Vergleich mit der central- und südamerikanischen Art *silicalis* Gn., welche ebenfalls die letzterwähnten Merkmale sehr prägnant zeigt.

Sublitoral Walk., die wir in 2 guten ♂♂ aus Assam von Herrn Snellen besitzen, und welche er durch Ragonot von Herrn Swinhoe erhalten hatte, stimmt völlig mit einem uns von letzterem selbst als *pallidalis* Warr. (nom. i. lit.?) übersandten geringeren Assam-♂ überein. Ich konnte nachträglich auch noch 1 ♀ dieser Art aus einer Determinandensendung des Herrn v. Hedemann von Darjeeling vergleichen. Sie unterscheidet sich sofort durch viel lebhaftere, hellgelbliche Grundfarbe, auf welcher die Zeichnungen sich viel breiter und lebhafter markieren, als bei der in sich sehr konstanten *ruricolalis*. Besonders scharf hebt sich hier auf den Vorderflügeln ein längs gestricheltes, von der hellen Grundfarbe unterbrochenes Submarginalband ab und auf den Hinterflügeln ein eben solches, aber nicht unterbrochenes, also einfarbiges, welches an der Hinterflügelspitze breit beginnt, sich um die in ihrer Mitte stark ausgebuchtete kräftige Mediallinie einengt und, zugespitzt, vor dem Analwinkel verläuft. *Ruricolalis* zeigt am Außenrande beider Flügel keine merkliche Verdunkelung oder Zeichnung. — *Imbutalis* Walk. XXXIV. p. 1442, wovon wir zwei Darjeeling-Päarchen (Frühstorfer) besitzen, welche mir als hierher gehörig auch von Herrn v. Hedemann nach Vergleich mit dem Material der Atkinson'schen Sammlung bei Stdgr. als sichere *imbutalis* Walk. bestätigt wurden, ist im Durchschnitt merklich größer als *ruricolalis*, trüber grau gefärbt mit schärfer als bei dieser, namentlich auf den Hinterflügeln hervortretenden Zeichnungen, von weniger gestrecktem Flügelschnitt als *ruricolalis* und *sublitoral* und steht meines Erachtens der *dubia* Hamps. (Ill. VIII. p. 136 Pl. 155 f. 16) näher als diesen. *Dubia* freilich kann ich, wenn unsre von Mr. Swinhoe als solche erhaltenen Assam-Exemplare authentisch sind, nur für eine lokale Form der europäischen *ruralis* Scop. ansehen, wie

dies ihr Autor auch in seiner Beschreibung l. c. andeutet, während er sie in seiner Revision, P. Z. S. 1898 als Synonym zu *sabinusalis* Walk. stellt. Unverständlich ist mir endlich das nur in den M. J. IV. p. 333 (nicht auch in den P. Z. S.) von Hamps. gegebene Citat unter den *Sabinusalis*-Synonymen: „*Botys ruralis* Snell. Tr. 1890 p. 588 (nec Scop.) durch die letztere in Klammern beigefügte Notiz. Ich meine, daß Herr Snellen gerade diese *dubia* Hamps. dort vor Augen gehabt haben wird und daß er sie ebenso wie ich für identisch mit bez. nur für eine lokale Form von der europäischen *ruralis* Scop. angesehen hat. Mr. Hampson scheint der Ansicht Ausdruck geben zu wollen, daß *ruralis* Scop. in Indien nicht vorkomme, wie dies auch seine Vaterlangsangabe bei letzterer in den P. Z. S. 1898 p. 721 unter No. 77 „Europe“ andeutet. Ich glaube aber, daß diese Ansicht eine irrige sei und kann u. A. auch bestätigen, daß wir Exemplare von *ruralis* Scop. aus Japan (Stichel) besitzen, welche mit solchen aus Südtirol (v. Hedemann) und von Nord-Spanien, Bilbao (Seebold) im Mus. Stettin völlig übereinkommen. Sie unterscheiden sich von mittel- und nord-europäischen nur durch hellere Grundfarbe und weniger scharf hervortretende Zeichnungen. Nach meiner, auch von Herrn v. Hedemann nach dem Atkinson-Material bestätigten Meinung muß denn die Unterscheidung der fraglichen Arten sich folgendermaßen gestalten:

1. *ruralis* Scop. Snell.
var. *dubia* Hamps.
2. *imbutalis* Walk.
3. *sublitalis* Walk.
4. *ruricolalis* Snell.
? *sabinusalis* Walk.

81. *ruralis* Scop. Ent. Carn. p. 616. *verticalis* Schiff. S. V. p. 120. Hb. f. 57. Snell. Tr. 1890 p. 588.

1 ♀, F. 1, 1895, D., dieser paläarktischen Art glaube ich unbedenklich, auch nach der Ansicht des Herrn v. Hedemann,

welcher dasselbe sah, hierher stellen zu müssen. Es unterscheidet sich in Nichts von unsern als *dubia* Hamps. von Assam (Swinhoe) und Darjeeling (Mewes) erhaltenen Exemplaren, ist jedenfalls auch von unsern zahlreich aus Sumatra und in Einzel-Exemplaren von Darjeeling (Frühstorfer) erhaltenen *ruricolalis* bez. *sabinu-salis* sofort zu unterscheiden. Da in unsern Vorräthen noch zahlreiche unpräparirte Falter von der gleichen Sendung lagern, so halte ich nicht für ausgeschlossen, daß sich unter ihnen noch einige zu dieser Art gehörige Exemplare vorfinden werden. — Für Sumatra dürfte die Art noch neu sein.

82. *mysisalis* Walk. XVIII. p. 634. — Hamps. M. J. IV. p. 335.
mysissalis Hamps. P. Z. S. 1898 p. 722.

In Mehrzahl, F. 12/94 und 1/95, erhalten, 1 ♂ auch von Nias (Stichel). Nach Hamps. l. c. soll die Art weit verbreitet sein (W.-Afrika, Assam, S.-Indien). Auch von dieser Art konnte ich ein Darjeeling-Exemplar (v. Hedemann) nachträglich vergleichen, welches nur unerheblich größer war als die unsrigen. — Sie wurde von Mr. Hampson mit der Bemerkung anerkannt: „Rather smaller, than any we have.“ Herrn Snellen war dieselbe unbekannt. Ich kann sie kurz als eine zwerghafte *ruralis* Scop. von nur 17 mm Elügelspannung bezeichnen. Hamps. M. J. IV. giebt dafür 26 mm an. Walker nennt die Färbung der Flügelzeichnung „purplish“, wovon ich Nichts zu entdecken vermag; sie ist fuscous, wie Hamps. l. c. sie nennt.

83. *Renidata* F. Mant. Ins. II. p. 215. Hamps. P. Z. S. 1898 p. 692. — *Nilusalis* Walk. XVIII. p. 685. — *Nelusalis* Hamps. M. J. IV. p. 310.

1 ♂, F. 1, 1894, D. — Herrn Snellen, der dies Unicum sah, war dasselbe 1895 unbekannt. Herr Hampson bestimmte es als „*Dichocrocis nilusalis* Walk.“ mit dem Zusatz „typical“. — Da ich in dieser Arbeit den Gattungsnamen *Dichocrocis* Led. im Lederer'schen Sinne auffasse, beschränke ich es auf die

Sect. III., A., von Hamps. M. J. IV. p. 306 bez. Sect. II, D, b. a² der P. Z. S. 1898 p. 690, trenne davon *Conogethes* Meyr. (Hamps. l. c. ex parte) und stelle dementsprechend die obige und die nächstfolgenden Arten zu *Sylepta* Hb. — Der Name *renidata* F. ist erst in den P. Z. S. l. c. von Hamps. als der ältere aufgenommen worden, wodurch denn die Confusion von *nelusalis* Walk. (cfr. M. J. IV. l. c.) und *nilusalis* Walk. beseitigt zu sein scheint. Anders steht es mit der Synonymie, da Hamps. unter *renidata* F. bez. *nelusalis* Walk. noch *Botys chlorophanta* Butl. Ill. II. p. 58 Pl. 39 f. 8, *Hedylepta straminea* Moore L. C. III. p. 278 Pl. 180 f. 5, *Gadessa albifrons* Moore L. C. III. p. 279 Pl. 180 f. 6, *Gadessa subalbalis* Warr. A. M. N. H. (6) XVII. p. 103, sowie in den M. J. IV. l. c. *Botys attemptalis* Snell. Tr. 1890 p. 590 (scheint in den P. Z. S. 1898 und 1899 zu fehlen!) zusammenfaßt. — Mir will *Botys chlorophanta* Butl. von Japan nach 2 ♂ 2 ♀ unseres Mus. von Yokohama (Stichel) als eine wohl unterscheidbare Art erscheinen, nächstverwandt mit *attemptalis* Snell., aber beim ♂ von gestreckterem Flügelschnitt, klarer goldgelber Grundfarbe, ohne Spur eines dunkleren Marginalbandes, mit silberglänzenden weißen Franzen und sehr scharfer, starker dunkelbrauner Flügelsaumlinie und mit schärferen, feineren Zeichnungen, von denen sich der kräftige, scharf umgrenzte schwarzbraune Zellenfleck mehr als bei *attemptalis* abhebt. — *Hedylepta straminea* Moore zeigt in der Abbildung unsers Exemplars der Lep. Ceyl. III. auf der linken Flügelseite eine wesentlich andere Zeichnungsanlage als auf der rechten: links zwei ganze und eine halbe Querlinie, rechts deren zwei, die äußere stark ausgeschwungen, sowie einen Zellenpunkt angedeutet, welcher links fehlt, auf den Hinterflügeln zwei, also nicht eine stark ausgeschwungene Querlinie ohne Zellenfleck. — *Gadessa albifrons* Moore hat in der Abbildung etwa die Grundfarbe unserer *chlorophanta* Butl., während 1 ♂ dieser Art, welches wir aus Assam von Swinhoe erhielten, sowie ein ♂ aus Süd-Borneo (Fruhstorfer) nicht hellgoldgelb, sondern

dunkelreihbraun sind und eine viel gestrecktere Flügelform aufweisen, als die Abbildung und mehr sogar als die *chlorophanta*-♂ aus Japan. Auch hat unsere *albifrons* nicht zwei, sondern nur eine stark ausgeschwungene Querlinie der Hinterflügel und über deren unterem (Afterwinkel-) Theil einen starken Costalfleck, entsprechend dem Zellenfleck der Vorderflügel, welcher letztere näher an den Costalrand herangerückt ist, als in der Abbildung. Die Beschreibung von *Cadessa subbalis* Warr. bin ich leider nicht im Stande, zu vergleichen. — Unser von Hamps. als typisch bezeichnetes ♂ der *renidata* nun (bez. *nilusalis*) von Sumatra hat einen hellreihfarbenen Grundton der Vorderflügel, während die Hinterflügel ziemlich so dunkel gefärbt sind, wie die *albifrons*-♂♂ auf beiden Flügeln. Die Flügelform ist nicht gestreckt, sondern breiter und kürzer, ziemlich wie die von *attemptalis* Snell. Es ist auch erheblich kleiner als die ♂♂ von *albifrons* und *chlorophanta*, so groß wie unsere kleinsten *attemptalis*-♂♂. Die Zeichnung des Thieres ist wesentlich anders als die der Verwandten. Sie zeigt auf dem Vorderflügel eine fast gerade, senkrecht in den Costalrand einmündende und hier sich stark verbreiternde erste Querlinie auf ein Viertel der Flügellänge, dahinter einen sehr deutlich hervortretenden runden Zellenfleck und auf Zweidrittel der Flügellänge eine kreisbogenförmig beginnende zweite Querlinie, deren Beginn am Costalrande ebenfalls deutlich verbreitert erscheint. Am Ursprung von R. 4 wendet sich eine Spitze des Kreisbogenendes der Zelle zu und biegt von ihr aus, weniger gekrümmt, im Ganzen den Anfang eines deutschen Z darstellend, dem Dorsalrand zu. — Der Hinterflügel zeigt deutlich zwei nach dem Analwinkel zu convergirende Querlinien ohne Verbindung unter einander, die äußere, etwa wie bei *xuthusalis* Walk., nur die Flügelmitte erreichend, während die erste, innere, fast am Analwinkel endigt, ohne diesen jedoch zu erreichen. Der Flügelrand beider Flügel ist durch eine scharfe dunkle Linie begrenzt, von welcher sich die hellgelbgraue innere Franzenlinie scharf abhebt, hinter welcher

die schwarzbraun melirten Franzen sich nach ihren Enden zu allmählig abtönen. — Der Körper des Thieres zeigt auf hell-rehfarbenem Untergrund einen dunkelbraunen Halskragen und ebensolche Afterspitze. Dem vorletzten Segment fehlt der dunkle Fleck auf seiner Mitte ganz, welchen *albifrons* und *chlorophanta* sehr deutlich zeigen.

84. *attemptalis* Snell. Tr. 1890 p. 590. — Hamps. M. J. IV. p. 310 sub: *nelusalis* Walk.

In Mehrzahl, jedoch nur aus dem Winter 1894/95 (11/94—1/95, D.) erhalten.

Die Snellen'sche Beschreibung l. c. macht die Art sehr kenntlich, welche wir von Darjeeling bisher noch nicht erhielten. Ich habe sie unter *renidata* F. mit *chlorophanta* Butl. verglichen, deren ♂ aber wesentlich schlanker und gestreckter ist; auch fehlt dieser das dunkle Marginalband beider Flügel. Abweichend von der Snellen'schen Beschreibung kann ich bei unsern *attemptalis* — von denen er zwei als seine Art beglaubigte — auf dem vorletzten Abdominalsegment keinen kleinen „black dot“ entdecken, sondern bei einzelnen Exemplaren nur eine sehr kleine, punkartige dunklere Färbung des hinteren Segmentrandes.

85. *distinguenda mihi* nov. spec. (Taf. I. fig. 16).

Mehrere ♂ und ♀, meist F. 1/95, D., sowie 1 ♀, Philippinen, Luzon (Fruhstorfer). Die Art war Herrn Snellen unbekannt; Herr Hampson, welcher davon 1 ♂ 1 ♀ für das B. M. erhielt, erklärte sie für *Sylepta (Pleuroptya) aurantiacalis* F. R. p. 213 Pl. 75 f. 3, für welche er P. Z. S. 1898 p. 718 als älteren den Namen *balteata* F. Suppl. E. S. p. 457 substituirt. Herr Hampson faßt l. c. unter *balteata* dann mehrere Namen als synonym zusammen, namentlich *Botys aurantiacalis* F. R., *Botys aurea* Butl. Ill. III. p. 76 Pl. 59 f. 12 und *Hapalia fraterna* Moore Lep. Ceyl. III. p. 338 Pl. 183 f. 9. Unserer Art fehlt aber der „fan of large scales from origin of hind wing below“, auf welchen Meyrick Tr. 1890 p. 443 hauptsächlich sein Genus

Pleuroptya (Hamps. l. e. J, e, b⁷; neben *Lipotigris* Hb. — rect. *Lypotigris* — *regialis* Cram.) begründet hat, ein Merkmal, dem auch wohl nur ein sekundärer Werth beigemessen werden kann. *Tardalis* Snell. Tijd. 23 p. 211; Id. 26 p. 130 Pl. 7 f. 7, welche Art Hamps. M. J. IV. p. 334 als Synonym zu *iopasalis* Walk. stellt, besitzt diesen „fan“ und müßte danach eine *Pleuroptya* sein, wie sie denn auch thatsächlich der *aurantiacalis* F. R. viel näher steht als der *iopasalis* Walk. Ich bin beiläufig sehr im Zweifel, ob die *Pleuroptya aurantiacalis*, welche Meyr. Tr. 1894 p. 463 von Pulo Laut erwähnt, mit der südeuropäischen Art identisch ist. Wir besitzen in mehreren Exemplaren eine Form von Queensland, Brisbane (Heÿne), welche der FR. sehen Art sehr nahe kommt, sich aber doch konstant von ihr, mindestens als territoriale Form, unterscheidet. *Haupalia fraterna* Moore andererseits scheint mir nach 1 ♂ von Assam (Swinhoe) und 2 ♀♀ von Japan, Yokohama (Stichel) des Stett. Museums gute eigne Art zu sein.

Distinguenda nun, die ich als nächstverwandt zu *atemptalis* Snell. stelle, und mit ihr vergleiche, ist von deren Größe und breiter Flügelform, also erheblich kleiner als *aurantiacalis*, welche auch eine viel gestrecktere Flügelform und viel schärfer vorgezogene Vorderflügelspitze bei schrägerem Flügelaußenrand aufweist. — Die Grundfarbe von *distinguenda* und ihre Zeichnungsanlage kommt so sehr mit denen von *atemptalis* überein, daß ich nur das anführen will, worin sie sich von letzterer unterscheidet. Die ganzen Zeichnungen sind viel dicker und breiter aufgetragen und namentlich markirt sich das auf den Hinterflügeln ebenfalls bei R. 1c endigende Marginalband viel breiter und lebhafter. Auf den Vorderflügeln hat *distinguenda* vor der ersten am Costalrande sehr breit beginnenden, allmählig aber ganz fein auslaufenden ersten Linie, ziemlich nahe der Flügelbasis am Dorsalrande einen kleinen rundlichen Fleck, welcher bei *atemptalis* ganz fehlt, während z. B. *tardalis* ihn zeigt. Der Hinterleib ist ganz zeichnungslos, ohne Andeutung einer Verdunkelung auf dem vorletzten Segment.

86. *xuthusalis* Walk. XVIII. p. 691.

1 geringes ♀, F. 11/94, D. — Wir besitzen die Art, von Mr. Hampson bestätigt, sonst noch von Khasis (Heyne) und von Celebes, Toli-Toli (Fruhstorfer). Herr Snellen erklärte das stark verletzte Sumatra-Exemplar für ihm unbekannt: und doch hege ich keinen Zweifel, daß es zu der von ihm Tr. 1890 p. 587 als *onustalis* beschriebene Art gehört, zu welcher Mr. Elwes l. c. die Schlußbemerkung macht: „Mimics *Meliosomima xuthusalis* Walk. (fide Warren).“ Sie ist thatsächlich, auch nach der Snellen'schen Beschreibung, mit letzterer identisch und steht, wie auch Snellen l. c. sie placirt hat, der *Haritala* (*Dichocrocis* sens. Hamps.) *definita* Butl. Ill. VII. p. 97 Pl. 135 f. 9, sowie der *plutusalis* Walk. (cfr. Snell. l. c.) am Nächsten. Die Art war bisher von Sikkim, Borneo und Amboina bekannt.

87. *megillalis* Walk. XVIII. p. 700. Hamps. M. J. IV. p. 311; Id. P. Z. S. 1898 p. 692 (*Dichocrocis*). Swinh. Cat. East. Heteroc. 1900 p. 483 Pl. 8 f. 2. — *Gadessa characteristica* Warr. A. M. N. H. (6) XVII. p. 103. — ? *sordidalis* Snell. Tr. 1890 p. 589.

1 ♂, F. 4—6/98, Held; 1 ♀, F. 1/95, D. — Herr Snellen erklärt das ♀ als ihm unbekannt, Mr. Hampson das ♂ für obige Art; beide Exemplare sind leider stark abgeflogen. Das Mus. Stettin besitzt nur ein Exemplar von *megillalis* aus Assam (Swinhoe) benannt erhalten, mit welchem die beiden Sumatraner artlich nicht übereinstimmen. Da sie aber von so geringer Qualität sind, muß ich es bei der Hamps.'schen Bestimmung belassen. Auch die citirte Swinhoe'sche Abbildung der Walker'schen Art, welche sich zur Noth mit unserm Assam-Exemplar vereinigen läßt, bietet keine Klarheit darüber, ob unsere Sumatraner, wie ich vermuthet, nicht eine eigene, von *megillalis* verschiedene Art seien. Beiläufig kann Herr Snellen wohl nicht als Autor des obigen Citats gelten, da er l. c. nur den Namen der Art als *Haritala sordidalis* Warr. Mss. auführt, ohne sonst eine sie

charakterisirende Bemerkung hinzuzufügen. Ich möchte nach unsern 4 Sikkim-Exemplaren von *sordidalis*, welche unter sich sehr konstant und durch den großen dunklen Zellenfleck der Vorderflügel ausgezeichnet sind, auch annehmen, daß sie nicht einer *megillalis*-Form angehören, sondern eine gute eigene Art repräsentiren. Eines davon wurde von Mr. Hampson als hierher gehörig beglaubigt. Mr. Hampson führt als Heimath auf: Nordost-Indien, Borneo. — Sumatra wäre also event. ein neues Fundgebiet.

88. *surusalis* Walk. XVIII. p. 695. Hamps. M. J. IV. p. 311; Id. P. Z. S. 1898 p. 689 (*Dichocrocis*); *Botys subjunctalis* Walk. XXXIV. p. 1404; Moore L. C. III. Pl. 181 f. 6. — *semifascialis* Snell. Tijd. 23 p. 214; Id. 26 p. 131 Pl. 7 f. 12, 12a.

Mr. Hamps. P. Z. S. l. c. führt diese Art außer von Japan, Ceylon, Borneo und Celebes auch als auf Sumatra vorkommend an, Herr Snellen seine *semifascialis* sonst noch als von Java erhalten. Sie muß danach weit verbreitet sein. Dem Mus. Stettin fehlt dieselbe ganz.

✓89. *iopasalis* Walk. XVIII. p. 652. — Moore L. C. III. Pl. 182 f. 14. Hamps. M. J. IV. p. 334. — Snell. Tr. 1890 p. 585.

Das Mus. Stettin erhielt weit über 100 Exemplare dieser Art aus unserm Spezialgebiet und aus allen Jahreszeiten (7. 10. 12. 1. 2—4 der verschiedenen Jahre!). Sie ist in sich durchaus conform und ganz verschieden von den an den gleichen Lokalitäten gefundenen beiden Arten *orobentalis* Snell. und *leopardalis* Moore, sowie von *tardalis* Snell., welche in diesem Gebiet nicht gefunden worden ist. Wir besitzen letztere zahlreicher von Japan sowie von Sikkim (Frühstorfer) und St. Aignan (Meek). Die Hamps.'sche Beschreibung l. c. muß erklärlicher Weise dadurch an sich wie in den Angaben über die Verbreitung der Art werthlos erscheinen, weil sie *orobentalis*, *tardalis* und *leopardalis* mitumfaßt. Eine gute, nur *iopasalis* betreffende Beschreibung scheint ebenso wenig zu existiren, wie

eine gute Abbildung. Denn von der citirten Moore'schen Abbildung sagt Mr. Elwes Tr. 1890 p. 586: „this figure does not represent my species, as identified by Mr. Snellen, but it really refers to No. 83 (= *Haritala recurrens* Moore Lep. Atk. (p. 215 Pl. 7 f. 11)). Ich muß auch letzteres bezweifeln, da die letzte citirte Abbildung *recurrens* Moore gut wieder giebt und die von *iopasalis* Moore (Lep. Ceyl.) ganz davon abweicht. — Die Art nun, welche ich hier *iopasalis* Walk. nenne, und welche wir außer von Sumatra noch von Nias (Dr. Thieme), Java, Pengalengan (Fruhstorfer), Nord-Borneo, Lawas (Fruhstorfer), Khasis (Heyne), Assam (Ragonot) besitzen, wurde mir als solche von Herrn Snellen beglaubigt, so daß ich jedenfalls unter dem gleichen Namen das Gleiche bezeichne, wie der holländische Forscher. Sie unterscheidet sich von den andern in Frage kommenden drei Arten sofort durch die fahle, meist rehfarbene Grundfarbe beider Flügel, von welcher sich das ziemlich gleichmäßig gefärbte Außendrittel derselben jenseits der zweiten, auf beiden Flügeln stark ausgebuchteten und meist völlig zusammenhängenden Querlinie dunkelbraun, nach dem Außenrand zu mäßig abgetönt und nur wenig kupfermetallisch glänzend, deutlich abhebt. Bei einzelnen Exemplaren zeigt sich auch die Flügelspitze so hell wie die Grundfarbe. Der Basaltheil des Vorderflügels variiert stärker; er kann bis zur ersten Querlinie gleichmäßig dunkelbraun, aber auch gefleckt durch vermehrtes Hervortreten der Grundfarbe und sogar ganz hell mit ein oder zwei abgebrochenen Querstrichen erscheinen. Sehr deutlich zu bemerken bleibt immer die große, nierenförmige, breitemrandete Zellenmakel, vor welcher der Costabrand meist, aber nicht immer dunkler, jedoch nicht so dunkel wie der Außentheil des Flügels gefärbt erscheint. Der Flügelsaum wird auf beiden Flügeln durch eine scharfe zusammenhängende dunkelbraune Saumlinie begrenzt, welche *orobentalis* an den Vorderflügeln ganz fehlt, während sie an den Hinterflügeln viel feiner, nur etwa von der Mitte des Flügelrandes bis zum Afterwinkel reicht. Auch fehlt bei *iopasalis*

innerhalb dieser Saumlinie die bei *orobentalis* vorhandene Punktreihe, welche bei dieser auf dem Vorderflügel den ganzen Außenrand säumt und an der Hinterflügelspitze mit drei bis vier allmählig an Größe abnehmenden Punkten vertreten ist.

- ✓ 90. *orobentalis* Snell. Tijd. 23 p. 211. Id. 26 p. 130 Pl. 7
f. 7, 7a. — Id. Tr. 1890 p. 586.

Zahlreich von den gleichen Lokalitäten und aus den gleichen Zeiten im Mus. Stettin vorhanden, wie *iopasalis*, anscheinend aber doch erheblich seltener als diese, wie dies auch Mr. Elwes für Sikkim (Tr. 1890 p. 586) bemerkt. Die Art ist von Herrn Snellen l. c. vortrefflich nach Celebes-Exemplaren beschrieben und in fig. 7, 7a abgebildet worden. Wir besitzen sie sonst nur von Ost-Celebes, Tombugu (Ribbe). Ihre Größe bleibt meist unter der von *iopasalis*, nur die Tombugu-Exemplare sind ebenso groß und etwas matter gefärbt, was ich aber eher aus einem mangelhaften Trockenverfahren vor dem Eindüten als aus lokalen Bedingungen erklären möchte. Alle übrigen Exemplare zeigen die lebhaft intensiv goldgelbe Grundfarbe der Snellen'schen Abbildung. Die Flecken- und Linienzeichnung des Thieres ist in letzterer ebenfalls gut wiedergegeben, nur schimmert dieselbe in Natura lebhaft kupferig. Der Fleck am Dorsalrand des Vorderflügels kurz vor dem Außenwinkel ist schärfer, nach vorn sich halbkreisförmig abrundend markirt; er bildet bei den präparirten Exemplaren mit dem correspondirenden am Vorderrand des Hinterflügels einen scheinbar zusammenhängenden, nach hinten keilförmig zugespitzten Gesamttleck. Die Farbe der Hinterflügel ist, wie die Abbildung dies ebenfalls, vielleicht etwas übertrieben wiedergibt, heller als die der Vorderflügel, aber immer noch intensiv gelb, namentlich längs des Außenrandes. Der Zellenfleck der Vorderflügel ist meist runder, nicht so lang gezogen wie bei *iopasalis* und läßt für die Flügelgrundfarbe in der Mitte weniger Raum übrig, als bei jener.

✓91. *leopardalis* Moore. Lep. Atk. p. 221 Pl. 7 f. 26.

5 ♂ 2 ♀. erstere F. 12/94. letztere 15/2—15/4 97, D.
Wir besitzen diese Art von Sumatra und neuerdings. 1900.
1 ♂ von den Salomons-Inseln, Tulagi (Heyne), während Moore l. c.
sie von Darjeeling beschrieb. Seine Abbildung macht die Art
recht gut kenntlich, wie dem überhaupt seine Abbildungen in
diesem Werk unvergleichlich besser, naturähnlicher ausgefallen
sind, als die meist sehr rohen und wenig charakteristischen in
den Lep. Ceyl. III. Irritierend wirken in ihr nur die ungemein
starken, gekämmten Fühler, welche in Natura sehr fein ge-
wimpert sind. Sehr gut wiedergegeben ist dagegen, vielleicht
nicht einmal scharf genug pointiert, die sehr gestreckte Form der
langen und schmalen Vorder- und Hinterflügel, durch welche die
Art sich sofort von *iopasalis* und *orobenalis* unterscheidet und
worin sie der Gruppe von *fatualis* — *dissipatalis* — *botydalis* —
pactotalis sich nähert. Unberücksichtigt blieben in der Abbildung
auch — wie beikünftig ebenfalls in der Snellen'schen von *orobenalis*
— die beiden schwarzen seitlichen Flecke am zweiten Abdominal-
segment, während beide Abbildungen den bei beiden Arten
ebenso wie bei *iopasalis* vorhandenen schwarzen Fleck auf der
Mitte des Analsegments wiedergeben.

92. *fatualis* Led. p. 376 Pl. 11 f. 15. *Bocchoris clathralis*
Swinh. A. M. N. H. (6) XIV. p. 200.

In Mehrzahl. F. 12/94 und 1/95, D., von Sumatra vor-
handen: wir besitzen noch 1 ♂ von Assam (Swinhoc), unter
dem Namen *Bocch. clathralis* erhalten, welches ich von unserer
Art nicht zu trennen vermag. Auch die Hampson'sche Be-
schreibung (M. J. IV. p. 286) läßt sich mit der von *fatualis* Led.
als der älteren gut vereinigen. In der Hampson'schen Pyraliden-
Classification, welcher leider ein alphabetisches Gattungs- und
Namens-Register ganz fehlt, konnte ich bisher die Lederer'sche
Art nicht auffinden. Da Hamps. (P. Z. S. 1898 p. 723 No. 101)
die nächstfolgende verwandte Art unter *Sylepta* anführt, nehme

ich keinen Anstand, dies auch für *fatualis* Led. zu thun. Lederer kennt die Art von Java, von wo wir sie bisher nicht erhielten.

- ✓ 93. *dissipatalis* Led. p. 474 Pl. 11 f. 13. — Hamps. M. J. IV. p. 335; Id. P. Z. S. 1898 p. 335 (No. 101). — *Samea quinquigera* Moore. Lep. Atk. p. 207 Pl. 7 f. 14.

4 ♂ 1 ♀, F. 12/94 und 1/95, D. — Wir besitzen außerdem 1 ♂ von Süd-Borneo (Frühstorfer). Hamps. nennt als Heimath: N.-O.-Indien, Ceylon, Tenasserim. Die Moore'sche Abbildung, wenn hierher gehörig, giebt die Art wenig kenntlich wieder; sie zeigt dieselbe wesentlich größer, als unsre Exemplare, die Vorderflügel weniger zugespitzt, die helle Grundfarbe zu lebhaft gelb; der große Fleck am Zellenende, welchen die Hamps.'sche Beschreibung „yellowish-white“ nennt, tritt nicht bis an den Costalrand heran, vielmehr ist der ganze Costalrand sehr breit — und hier liegt ein augenfälliger Unterschied gegen die vorige Art — dunkelbraun mit nur wenig Kupferglanz gefärbt. Auf den Hinterflügeln haben die beiden Querlinien einen viel geraderen, weniger gezackten Verlauf als bei der im Allgemeinen auch etwas größeren *fatualis* Led., während der Marginalrand beider Flügel bei *dissipatalis* viel breiter braun gefärbt ist, als bei *fatualis*, so daß erstere einen merklich düsterem Eindruck liefert als die letztere.

94. *violata* F. M. J. II. p. 213; Hamps. P. Z. S. 1898 p. 645 (*Syngamia*). *abjungalis* Walk. XVIII. p. 670. Moore, Lep. Ceyl. III. p. 282 Pl. 180 f. 8; *Bacotoma* Moore. Hamps. M. J. IV. p. 281, *Syngamia*. — *abjunctalis* Led. p. 376 Pl. 11 f. 11.

In Mehrzahl F. 12/94 und 1/95, D. — Wir besitzen sie nur von Sumatra; Lederer notirt sie von Indien, Moore und Hampson nur von Ceylon. — Mr. Hampson l. c. stellt die Art zu seiner Gattung *Syngamia*, von deren typischer Form *floridalis* Z. sie jedoch so sehr abweicht, daß ich die Hampson'sche Gattung, zu welcher er u. A. auch *Salbia* Gn. und *Platamonia*

Led. rechnet, in diesem erweiterten Umfange für eine schwerlich haltbare ansehe. — Die Lederer'sche Abbildung ist im Ganzen, mit unsern in sich sehr gleichartigen Exemplaren verglichen, zu düster gefärbt, die Moore'sche dagegen zu lebhaft hellgelb in der Grundfarbe, auch zeigt die braune Zeichnung keinen grünlich-blauen Farbenton des Braun, sondern wie die beiden vorigen Arten einen leichten Kupferglanz. Die Zeichnungsanlage ist bei Moore im Ganzen besser als bei Lederer, so namentlich in Wiedergabe der Unterbrechung des Farbengrundtones der Vorderflügel auf Zweidrittel der Vorderflügelänge, nur ist hier die am Costalrande beginnende, auf der Mitte der Flügelbreite in den breiten braunen Außenrand verlaufende Linie nicht kräftig genug gerathen. Das erwähnte breite Marginalband hat auch bei unsern besterhaltenen Exemplaren keine Ausbuchtung in der Mitte und das gleiche Band ist auf den Hinterflügeln viel breiter als bei Moore, bald hinter der Mitte des Hinterflügel-Vorderandes beginnend und fast geradlinig auf den Analwinkel zu verlaufend, an seinem Beginn, ähnlich wie auf dem Vorderflügel, von der kräftigen zweiten Querlinie begleitet, welche dann ebenfalls auf der Flügelmitte im Marginalband verläuft. Die Lederer'sche Abbildung zeigt letzteres abgetönt, nicht wie in Wirklichkeit scharf abgegrenzt, nach der Flügelmitte zu verschwindend. Herrn Snellen war die Art 1894 unbekannt; Mr. Hampson l. c. erwähnt sie nur von Ceylon.

95. *amyntusalis* Walk. XVII. p. 662. Moore L. C. III. p. 270 Pl. 178 f. 12. — Hamps. M. J. IV. p. 343; Id. P. Z. S. 1898 p. 728 (*Lygropia*). — *Glyphodes testudinalis* Saalm. Senkb. 1880 p. 297.

var. (an spec. propria?) *aenigmatica mihi* (Taf. 1 fig. 17).

Ich bin im Zweifel, ob 1 ♂, F. 1, 1895, D. und 1 ♀ letzteres bezeichnet: F. 2, 1897, Nord-Borneo, Lawas (Fruhstorfer), beide durchaus zusammengehörig, zu dieser Art gehören. Wir besitzen *amyntusalis* Walk. als *testudinalis* Saalm. in

3 Exemplaren aus Ost-Afrika von der Delagoabai und, nur wenig von ihnen unterschieden, 1 ♂ von Darjeeling (v. Hedemann), sonst leider nicht, während die Art weit verbreitet sein soll (Indien, Ceylon, Burma, Andamanen, Java). Herr Snellen bestimmte mir 1897 das Sumatra-♂ als fragliche *testudinialis*. — Letztere Form nun zeigt gegen die Exemplare von Delagoa und Darjeeling bei bedeutenderer Flügelspannung (26 mm gegen 22 mm) einen viel gestreckteren Bau der Flügel, viel schlankeren Körperbau, andere Zeichnung des Körpers und eine abweichende Zeichnungsanlage der Flügel, so daß der Totaleindruck ein wesentlich unterschiedener wird. Die Grundfarbe beider ist ziemlich die gleiche: ein glänzendes, lebhaftes Strohgelb, wie es u. A. auch die verwandte Art *gastralis* Walk. zeigt. Die Zeichnungen der *testudinialis*-Form dagegen sind viel dunkler violettbraun mit lebhaftem Kupferglanz, die des Sumatra-Thieres ein matteres Schwarzbraun ohne violetten Glanz. Beide zeigen die Mitte des Prothorax schwarzbraun gefärbt; die Sumatra-Form hat außerdem noch auf den Patagien je einen ebenso gefärbten Längsstrich, der bei *testudinialis* nur als einzelne, wenig dunkler gefärbte Schuppen angedeutet ist. Der Hinterleib der *aenigmatica* ist ziemlich gleichmäßig mattstrohgelb, das 3. und 4. Segment oben schwarz beringt, die hinteren leicht rötlich angehaucht, nur der Anallbusch intensiv schwarz mit hellerer, brauner Spitze. Der viel schlankere und länger gestreckte Leib von *testudinialis* ist vom dritten Segment an lebhaft orangegebb mit weißen Segmenträndern, das vorletzte intensiv orange, seitlich mit je einem ssumetschwarzen Längsstrich, das Aftersegment oben schwarz, vorn und seitlich fein schneeweiß gesäumt, wodurch beide im Vergleich mit denen der andern Form einen sehr bunten Eindruck liefern. — Die Vorderflügelbasis hat bei *testudinialis* eine Gruppierung von einzelnen dunklen Flecken, während die Sumatra-Form hier eine deutliche braune Basalquerlinie zeigt, auf welche zwischen ihr und der sog. ersten Querlinie ein matteres Querband folgt, das bei *testudinialis* fehlt. Die erste

Querlinie ist bei der letzteren Y-förmig nach dem Costalrande zu gespalten, bei *aenigmatica* viel schmäler und fast gerade, kann merkbar convex und an der Subcostale mit einem von ihr getrennten feinen Außenpunkt versehen. Der nierenförmige Diskalfleck ist bei *testudinialis* von regelmäßigerer Form, schräger gestellt, breiter und dunkler umsäumt und tritt nicht so nahe an den Costalrand heran, als bei der Sumatra-Form. Wesentlich anders ist sodann bei beiden die Zeichnung der Flügelaußenhälfte. Bei *testudinialis* gabelt sich von der Basis der Nierenmakel aus ein innerer Zweig nach der Flügelmitte am Dorsalrande zu ab und endigt hier mit einem breiten wischartigen Fleck, der nach innen zu bis zur ersten Linie, nach außen allmählig sich verbreiternd bis zum Außenwinkel und um diesen herumreicht. In ihn endigte auch der kürzere und breitere äußere Zweig, sowie die auf Dreiviertel der Flügellänge am Costalrande breiter beginnende, in ihrer Mitte stumpfwinklig gebrochene Außenlinie, an welche sich dann der intensiv dunkelviolettbraune große Flügelspitzenfleck, durch die helle Grundfarbe von ihr sowohl wie von dem Analwinkelfleck getrennt anschließt. — Bei *aenigmatica* fehlt der wischartige Fleck zwischen dem inneren Ast und der ersten Linie ganz und die Außenlinie verläuft in zwei von einander getrennten, ziemlich parallelen Absätzen, von denen der hintere, im stumpfen Winkel auf R. 2 umbiegend den sehr mattgefärbten und schmalen Längswisch des Außenwinkels auf seiner vorderen Seite begrenzt. An Stelle des großen und breiten Apikalflecks hat die Sumatraform ein schmaleres, nicht unmittelbar an der Costa beginnendes Marginalband, vor welchem die Flügelspitze hellgelb hervortritt, während zwischen R. 4 und 2 ein sehr schmaler Streif der Grundfarbe übrig bleibt. Sehr verschieden ist auch die Zeichnung der Franzen bei beiden Formen. Die von *testudinialis* beginnen auf beiden Flügeln an deren Spitze wesentlich dunkler als bei *aenigmatica*, während sie im letzten Drittel des Vorderflügels und auf der hinteren Hälfte des Hinterflügels scharf abgesetzt gelblich weiß sind; die von *aenigmatica*

sind in ihrer ganzen Länge gleichmäßig dunkel gefärbt. Die innere und äußere Saumlinie dagegen erscheinen bei beiden Arten gleich. Auch die Hinterflügelzeichnung ist bei beiden Arten verschieden. Die innere, erste Querlinie, bei *aenigmatica* erheblich feiner als bei *testudinalis*, bei beiden Arten am Vorder- rand gabelförmig einen hellgelben Fleck umfassend, verläuft bei *aenigmatica* senkrechter, bei *testudinalis* schräger, bei ersterer in den Analwinkel, bei letzterer hinter demselben am Innen- rand. Die äußere, in der Mitte absatzartig gezackte Querlinie ist, bei *aenigmatica* sehr breit beginnend, im Ganzen bei ihr viel kräftiger und breiter, als bei *testudinalis*, bei welcher sie vor dem Analwinkel in einem dunkelbraunen unregelmäßig ge- formten Fleck endigt, der bei *aenigmatica* ganz fehlt. Einen ähnlichen großen und unregelmäßigen Fleck hat *testudinalis* dann noch an der Hinterflügelspitze, der bei *aenigmatica* durch ein breiter beginnendes, im Ganzen aber ziemlich schmales Marginal- band ersetzt wird, welches spitz auslaufend bei R. 2 endigt, etwa da, wo bei *testudinalis* der dunkle Analwinkelfleck beginnt.

96. **pyranthes** Meyr. Tr. 1894 p. 462 (*Notarcha*). Hamps.
P. Z. S. 1898 p. 715 (*Sylepta*).

1 ♀, F. 15/2—15/4 97, D. — Die l. e. von Mr. Meyrick nach nur 1 ♀ gut beschriebene Art wurde von Mr. Hampson bestimmt. Sie erinnert einigermaßen an die vorhergehende, ist aber viel lebhafter orange-gelb gefärbt. Nicht erwähnt ist in der Beschreibung der schwarze Halskragen sowie ein starker mittlerer und zwei seitliche nach hinten convergirende schwarze Längsstriche auf dem Thorax bez. am oberen Rand der Patagien sowie zwei sammtschwarze Querstriche auf dem zweiten und dritten Segment, der vordere fast doppelt so breit als der hintere und endlich die schwarze Altersspitze des im Uebrigen orange- gelben, nach dem Analsegment hin sich verdunkelnden Hinter- leibes, dessen letzte Segmente einen hellgelblichen Rand zeigen. Das einzige sonst bisher bekannte ♀ war von Südost-Borneo.

97. **quaternalis** Z. Lep. Caffr. p. 44. Hamps. M. J. IV. p. 342; Id. P. Z. S. 1898 p. 728 (*Lygropia*). — *faustalis* Led. p. 375 Pl. 10 f. 15.

Wir besitzen die ungemein weit verbreitete Art von Sumatra nicht; dagegen führt Herr Snellen sie Midd. Sum. IV. p. 62 als dort gefunden auf. Die Lederer'sche *faustalis*, 1863 p. 375 (nicht 371, cfr. Hamps. l. c. oder 179, cfr. Snell. l. c.) von Amboina kennzeichnet in Beschreibung (p. 471) und Abbildung sehr gut die lebhaft orangegelbe Form, welche wir von Nord-Australien, Coomoo (Watkins) und Queensland, Brisbane besitzen, während die übrigen merklich blässer gefärbt sind. Von den sonstigen Citaten dieser Art habe ich *Notarcha chrysoplasta* Meyr. Tr. 1894 p. 311 absichtlich fortgelassen, weil ich sie nach einem sicheren Exemplar des Mus. Stettin von Nord-Australien, Coomoo (Watkins) für eine gute eigene Art ansehe.

98. **recurrens** Moore Lep. Atk. p. 215 Pl. 7 f. 11 (*Haritala*). Hamps. M. J. IV. p. 309; Id. P. Z. S. 1898 (*Dichocrocis*).

1 ♀, F. 15/2—15/4, 97, D. Das Mus. Stett. hat sonst noch ♂♂ von Khasis (Heyne). Das von Herrn Snellen bestätigte ♀ weicht von den ♂♂ sehr merklich dadurch ab, daß es auch auf den Hinterflügeln einen großen, ziemlich runden, schwarzen Fleck am Analwinkel hat, ähnlich und entsprechend dem mehr langgezogenen und etwas kleineren am Außenwinkel der Vorderflügel. Dieser Fleck fehlt unsern ♂♂ ganz, ist aber in der im Allgemeinen sehr matt gehaltenen Moore'schen Abbildung ziemlich ebenso angedeutet, wie derjenige der Vorderflügel, während beide sich in Wirklichkeit tief sammet-schwarz von der lebhaft orangegelben Grundfarbe abheben. Das Analsegment zeigt bei den ♂♂ zwei feine schwarze parallele Längsstriche, welche dem ♀ fehlen und durch einen schattenartigen schwarzen Querstrich ersetzt werden. Nach Hamps. l. c. war die Art bisher nur aus Sikkim bekannt.

99. *pyrrhalis* Walk. XVII. p. 483. Hamps. M. J. IV. p. 309; Id. P. Z. S. 1898 p. 692 (*Dichocrocis*). *Haritala angulifascia* Hamps. Ill. VIII. p. 136 Pl. 155 f. 10.

In Mehrzahl. F. 1 1895. D. und 4—6/98, Held. Herrn Snellen war die Art unbekannt, während Mr. Hampson sie mit obigem Namen versah. Mit der nächsten Art hat sie die elfenbeinweiße, glänzende Grundfarbe gemein, unterscheidet sich aber sofort durch das Fehlen des schwarzen Diskocellularflecks und der ebenso gefärbten Costalflecke, welche bei einzelnen Exemplaren an der Flügelwurzel und auf Eindrittel resp. Zweidrittel der Flügellänge nur eben als verdunkelte Anfänge der Querlinien angedeutet sind. Die Hampson'sche Beschreibung erwähnt nicht den tief-schwarzen, hinten tiefbraun geränderten Fleck auf dem vorletzten Segment der ♂♂ und den schwarzen Anabusch der ♀♀, denen der Fleck dafür fehlt.

Nach Hampson. l. c. weit verbreitet (Süd-Indien, Ceylon, Borneo, Pulo Laut), für Sumatra wohl neu.

100. *nigrilinealis* Walk. XXXIV. p. 1410. Hamps. M. J. IV. p. 308; Id. P. Z. S. 1898 p. 691 (*Dichocrocis*). — *Haritala tigrina* Moore L. C. III. p. 312 Pl. 182 f. 5. — *Botys demeter* Snell. Tr. 1890 p. 586. — *Notarcha compsogramma* Meyr. Tr. 1894 p. 461.

Ebenfalls in Mehrzahl von Sumatra, F. 11/94, 1/95 und 15/2—15/4 97, D., meist etwas kleiner und matter gezeichnet als unsre Exemplare von Assam und Darjeeling. Der schwarze Fleck am Anfang des Analsegments scheint bei beiden Geschlechtern conform zu sein: hinterwärts schließt sich an ihn ein langgezogener, milchweißer, am Ende fein schwarz geränderter Fleck an.

Die Art muß nach Hampson durch Indien weit verbreitet sein und wird sonst noch von Burma, Ceylon, Sula, Sumbawa erwähnt.

101. *plutusalis* Walk. XVII. p. 478. Hamps. M. J. IV. p. 309. Id. P. Z. S. 1898 p. 691. *Haritala discinotalis* Moore P. Z. S. 1877 p. 617.

Wieder in Mehrzahl aus mehreren Jahren und zwar von 1/95, 2—4/97, D. und 4—6/98, Held vorhanden. In Sumatra — wir besitzen sie nur von da — bei weitem die größte der nächstverwandten Arten, während Snellen Tr. 1890 p. 586 seine *demeter* größer nennt; sie kommt in der Größe unsern *obrinusalis* Walk. von Queensland und St. Aignan gleich, welche Art Hamps. P. Z. S. 1898 p. 728 neben *quaternalis* Z. und *clytusalis* Walk. zu *Lygropia* rechnet. Beiläufig sei hier bemerkt, daß Mr. Swinhoe Cat. East. Heteroc. 1900 p. 481 unter *Dich. orissusalis* Walk. (XVIII. p. 701) einen Irrthum in der Sammlung des B. M. feststellt, insofern *Botys trigalis* Led. als Synonym nicht zu *obrinusalis* Walk., sondern zu *orissusalis* Walk. gehören soll, wie schon Lederer p. 375 gemeint hatte.

Plutusalis ist nach Hampson aus Nordost-Indien und von den Andamanen bekannt; für Sumatra finde ich sie bisher nicht erwähnt.

102. *crocalis* Hamps. Ill. VIII. p. 131 Pl. 154 f. 7. Id. M. J. IV. p. 410; Id. P. Z. S. 1898 p. 209 (*Phlyctenodes*).

2 ♂♂, F. 12/94, D., das eine wohl erhalten, das andere geringer. Herr Snellen kannte die Art 1895 nicht und bemerkte dazu: „Ich habe auch ein sehr schlechtes ♂ von Borneo ohne Namen.“ Mr. Hampson, welcher unser besseres ♂ sah, sagt darüber: „*Phlyctenodes*, ? var. of *crocalis* Hamps. We have specimens exactly like it from Rangoon, Borneo, Pulo Laut. May be a distinct species from the Nilgiri one.“ — Ich kann leider typische Exemplare von *crocalis* nicht vergleichen. — Gegen die sehr kurze Beschreibung in den M. J. l. c. weichen unsere Exemplare in Folgendem sehr erheblich ab: Nicht nur die Basalhälfte der Vorderflügel ist an der Costa lebhaft rothbraun und zwar

mit deutlichem violettem Kupferglanz gefärbt, sondern der ganze Costalrand in merklicher Breite, nach der Flügelspitze zu in dieser Färbung sich noch deutlich verdunkelnd, dagegen nach hinten allmählig sich in die lebhaft gelbe Grundfarbe abtönend. Ihre Zeichnung ferner ist keimenfalls so einfach, wie die Beschreibung sie bietet. Sie besteht aus einer gezackten feinen inneren Querlinie auf ein Viertel des Flügels, vor welcher sich am Dorsalrand noch ein kleiner Fleck markirt, dann auf der Flügelhälfte aus einer ihr im Allgemeinen parallelen, in der Mitte deutlich unterbrochenen zweiten Querlinie und aus einer auf Dreiviertel der Flügellänge am Costalrand beginnenden, deutlicheren, scharf gezackten Halblinie, welche in der Richtung auf den Außenwinkel zu auf R. 3 endigt. Der Flügelsaum ist auf R. 5 und kurz vor dem Außenwinkel durch zwei größere wischartige, im Ganzen rundliche dunkelbraune Flecke mit ausgesprochenem violettem Kupferglanz markirt, hinter welchen der Saum selbst auf beiden Flügeln (beim Hinterflügel etwa bis R. 2) mit feinen schwarzen Punkten gesümt ist. Zwischen der zweiten und dritten Querlinie der Vorderflügel fehlt bei beiden Exemplaren jede Spur einer Verbindung, welche darauf deuten könnte, daß hier nur eine stark ausgeschwungene zweite Querlinie und darüber ein isolirter diskocellulärer langgezogener Querstrich vorhanden sei. Die Hinterflügel, von etwas matter gelber Grundfarbe als die vorderen und am Innenrande bis zum Analwinkel fast weiß, zeigen einen feinen strichartigen Zellenfleck und eine in der Mitte nicht zusammenhängende, also aus zwei Theilen bestehende gezackte und feine äußere Querlinie und vor der Flügelspitze eine wischartige, zwischen R. 4 und R. 3 schon verschwindende Marginalbinde. Die Franzen sind rein gelb, nach den Enden zu heller abgetönt. — Sehr ausgezeichnet ist auch die Zeichnung des Abdomens. Vom zweiten Segment ab rothbraun gefärbt, nach dem Analsegment zu noch dunkler, hat dasselbe auf der Mitte fünf dreieckige, schneeweiße, mit der Spitze nach vorn gerichtete Flecke, auf dem Analsegment

einen kleineren länglich ovalen von gleicher Farbe und einen hellgelblich weißen feinen Anambusch. Das Thier erinnert mit dieser Zeichnung an die von *Calamochrous tranquillalis* Led., welche aber nur zwei ähnlich silberweiße Abdominalflecke hat.

Falls unsre Art sich thatsächlich als neu erweisen sollte, schlage ich für sie den Namen *iridescens mihi* vor.

103. *phalangioidalis mihi* nov. spec. (Taf. I. fig. 15).

1 ♂, Unicum, F. 15/2—15/4 97, D. — Eine sehr ausgezeichnete Art, die ich mit keiner andern *Sylepta* vergleichen kann und deswegen vorläufig hierher setze, nachdem Herr Hampson sie mit der Bemerkung versehen hatte: „*Sylepta* species, not in B. M.“ — Herr Snellen, welcher sie früher sah, bemerkte dazu: „Scheint mir eine neue Gattung bei *Phalangiodes* Gn. zu sein.“ Von *Phalangiodes* unterscheiden die Art sofort die fehlenden, typischen langen Vorderbeine mit der starken und büschelartigen Behaarung, welche sich sonst mehr oder weniger stark entwickelt und theilweise anders gestaltet bei *Lepyrodes* Gn., *Polythlipta* Led., *Filodes* Gn. und *Nerrina* Gn. findet. Dagegen hat unsre Art mit *Phalangiodes*, namentlich *euroalis* Swinh. = *rivulalis* Snell., eine frappante habituelle Ähnlichkeit im Flügel-schnitt, in der Schlankheit und Länge des Körpers und der Beine. — Eine ähnlich wie unsre, jedoch in anderen Formen von allen Verwandten abweichende Art scheint mir nach einem ♂ des Mus. Stettin die als *Sylepta rhypparialis* Oberthr. (Et. Ent. XVIII. Pl. 11 f. 26) erhaltene chinesische Riesin (57 mm Flügelspannung) zu sein, welche von Hampson in die Nähe seiner Gattungstypus *amando* Cram. gestellt wird und die einigermassen an die indische *Pycnarmon abraaxalis* Walk. erinnert. — Groß (33 mm), dunkelgraubraun, die Vorderflügel mit lebhaftem Violett irisirend, die Hinterflügel einfarbig zeichnungslos ohne Schillerglanz, stumpffarbig. Die Vorderflügel mit fünf verschieden großen perlmutterglänzenden, bei gewisser Beleuchtung glanzlos schneeweißen Flecken: der erste, klein, länglich, nach dem Dorsalrande hin

zugespitzt, etwas weniger als $\frac{1}{4}$ der Flügellänge von der Flügelbasis entfernt, nach vorn halbkreisförmig abgerundet, mit diesem runden Theil an die Subdorsale anstoßend; der zweite etwas größer, fast oval in der Zelle an der Querrippe; der dritte, kleinste, punkthafte, auf $\frac{3}{5}$ der Flügellänge zwischen R. 5 und R. 6, der vierte, etwas größer als der zweite ebenfalls oval, fast kreisrund und senkrecht unter dem dritten, auf R. 2, der fünfte größte, langgestreckt, zweimal von R. 6 und R. 7 schwarz durchschnitten, auf $\frac{3}{4}$ der Flügellänge. Die Franzen beider Flügel, mit hellgrauer Theilungslinie, mäßig glänzend von der Flügelgrundfarbe. — Fühler sehr lang und fein, unbewimpert, dunkelgrau, von der Mitte ab bis zur Spitze allmählig zu hellweißgrau sich abtönend. Palpen sehr breit, grob beschuppt, das Endglied in der Beschuppung verschwindend, dunkelgraubraun, unterseits schneeweiß. Beine hellgrau, die Tibien dunkler. — Das Endtheil der letzteren an den Vorderbeinen breit dunkel beringt. Abdomen von der Farbe der Hinterflügel, der Afterbusch etwas heller gefärbt.

Dichocrocis Led. p. 447. Hamps. P. Z. S. 1898
p. 688 (ex parte).

Lederer stellte l. c. seine Gattung nach der einen Art *frenatalis* Led. von den Nikobaren auf, welche Walker vorher schon als *pandamalis* (Walk. XIX. p. 999) charakterisirt hatte. Hampson hat sie dann in den M. J. IV. p. 305 und l. c. mit *Conogethes* Meyr., *Dadessa* Moore, *Gadessa* Moore und drei neueren Warren'schen Gattungen unter Lederer's Namen vereinigt. Meines Erachtens kommen dadurch recht heterogene Elemente zusammen und ich ziehe es vor, zunächst *Dichocrocis* Led. und *Conogethes* Meyr. als vollwerthige Gattungen gelten zu lassen.

104. *bicodula* mihi nov. spec. (Taf. I. fig. 18).

3 ♂ 1 ♀. F. 1/95 D., 5—9/97 Held und 4—6/98 Held,
Stett. entomol. Zeit. 1901.

sowie 1 ♂ von Süd-Borneo (Fruhstorfer). — Das Mus. Stettin besitzt die typische Lederer'sche Art nicht, so wenig als *bilinealis* Hamp. und *fuscifimbria* Warr. Dafür wurde eines unserer Exemplare von Herrn Snellen, 1895 als neue Art bezeichnet. — Von der ihr ähnlichen *pandamalis* Walk. (*frenatalis* Led.) unterscheidet sie sich sofort durch die intensiv orange-gelbe (bei *pandamalis* bleichgoldgelbe) Grundfarbe und die wesentlich andere Zeichnungsanlage. Unsere Art hat den gleichen, aber tief-schwarzen, bläulich metallisch glänzenden Basalfleck. Die erste breite Querlinie ist bei *bicodula* in zwei weit getrennte Flecke, einen kostalen und einen am Dorsalrande aufgelöst, ebenso die zweite Querlinie. Der Diskocellularfleck steht zwischen diesen beiden Gruppierungen ziemlich in der Mitte; endlich findet sich noch ein bei *pandamalis* ganz fehlender rundlicher isolirter Fleck nahe dem Flügelraum, ziemlich am Ende von R. 2. — Der Hinterflügel hat statt der beiden fast geraden parallelen Querlinien eine in drei besondere Theile zerrissene in der Mitte stark ausgebuchtete äußere Querlinie, deren drei einzelne Theile sich bald mehr als runde Punkte, bald mehr strichartig und in letzterem Fall die Grundanlage als cohärente geschweifte Linie deutlicher markirend, zu einander gruppieren. Der Flügelraum zeigt eine Theilungslinie kaum schattenhaft angedeutet; die gleichfarbigen, außen etwas helleren Franzen schließen sich also ohne Uebergang an den Flügelraum an. Kopf, Palpen, Thorax und Abdomen haben sämmtlich die lebhaft, leuchtende, orange Flügelgrundfarbe. Die Tibien der Vorderbeine sind mit einem breiten, mattbraunen Ring versehen, die der Hinterbeine und deren Tarsen ebenso gefleckt. Das ♂ zeigt auf dem Abdominalsegment einen länglichen bläulich-schwarzen Fleck; der gekräuselte charakteristische Analschopf ist hellgelblich, bei einem Exemplar fast weiß. Dem ♀ fehlt der schwarze Fleck ebenso wie eine sonstige Auszeichnung des Abdominalendes. Sein Hinterleib ist wie bei der nächstfolgenden Art, namentlich in der Endpartie, stark aufgetrieben.

105. *nigrofimbrialis* Snell. Midd. Sum. IV. p. 62. Id. Tijd. 26 p. 128 Pl. 7 f. 5 (*Botys*). Meyr. Tr. 1894 p. 461 (*Notarcha?*).
Hamps. P. Z. S. 1898 p. 729 (*Lygropia*).

Herr Snellen beschrieb diese Art als von Herrn Snelleman gefangen aus Sumatra und bildete sie später nach einem Celebes-Exemplar ab. Wir haben sie nur von Nord-Celebes, Toli Toli (Fruhstorfer), von wo auch Mr. Meyrick l. c. sie erwähnt. In der Originalbeschreibung weist ihr Autor nach, daß die Art durch ihre sehr kleinen Nebenpalpen und den am Ende sehr verdickten Hinterleib von den typischen Formen der Lederer'schen Abth. A, b, a von *Botys* abweicht. Trotzdem wir nur 3 ♀♀ besitzen, welchen die von Snell. erwähnte „zeer grote grijsblonde staartpluim“ des ♂ fehlt, glaube ich nicht fehl zu gehen, wenn ich *nigrofimbrialis* als *Dichocrocis* Led. hierher stelle.

106. *grossepunctalis* Snell. i. lit.

Das Mus. Stettin besitzt ein ziemlich wohlerhaltenes ♂ und ein sehr geringes ♀ von Nias (Stichel), welche Herr Snellen mit diesem Namen versah. Ich führe dieselben ohne Beschreibung an dieser Stelle auf, weil ich Nias als zu unserm Faunengebiet gehörig ansehe und weil ich meine, daß die verhältnißmäßig große Art vermuthlich hierher gestellt werden wird.

Conogethes Meyr. Tr. 1884 p. 314. Snell. Tijd. 38 p. 128.
Hamps. P. Z. S. 1898 p. 688 (*Dichocrocis*).

107. *evaxalis* Walk. XIX. p. 995. Moore Lep. Ceyl. III. p. 333. Pl. 183 f. 3. Hamps. M. J. IV. p. 305; Id. P. Z. S. 1898 p. 689. — *Conogethes semistrigalis* Snell. Tijd. 38 p. 128 Pl. 5 f. 6, 7.

1 ♂, 15/2—15/4 97, D. — Wir haben sie sonst von Darjeling (v. Hedemann), Assam (Swinhoe), Malacca, Perak (Fruhstorfer) und Neu-Guinea, Stephansort (v. Hagen). Snell. l. c. beschreibt sie von Sumatra und Java. — Die Moore'sche Abbildung macht die Art gut kenntlich, besser noch die Snellen'sche

Beschreibung und Abbildung, nur scheint mir in letzterer die Grundfarbe zu lebhaft gehalten zu sein, zumal da er selbst sie „meer ledergeel“ als die von *punctiferalis* nennt. Bei den vielen Exemplaren jedoch, welche wir von *punctiferalis* aus verschiedenen Gegenden besitzen, ist die Grundfarbe durchaus nicht constant; sie variiert von hellledergelb (so namentlich die Japaner) bis lebhaft orangegebl (Sumatra) und ich vermüthe, daß es bei *eraxalis* damit ähnlich sein wird. — Während in seiner Beschreibung als unterscheidendes Merkmal ganz besonders der beinahe runde, behaarte schwarze, in der Mitte metallisch glänzende Fleck über dem Analwinkel der Hinterflügel erwähnt wird, läßt er den „small tuft of scales on upperside of hind wing of male at origin of vein 2“ und „hind leg with a tuft of black hair on outer side of 1st joint of tarsus“ unerwähnt, während Hamps. l. c. auf diese drei Merkmale im Wesentlichen seine Sect. I (*Dadessa* Moore) von *Dichoerocis* gründet. Das letztere Merkmal namentlich springt ebenso wie der merkwürdige Haarfleck der Hinterflügel in die Augen.

108. *punctiferalis* Gn. p. 320. Snell. Midd. Sum. IV. p. 63. Id. Tijd. 38 p. 128. Hsmps. M. J. IV. p. 307 f. 181. Id. P. Z. S. 1898 p. 691.

In Mehrzahl von Sumatra, namentlich F. 1/1895, D., und in Größe und Färbung sehr wechselnd. Mr. Hampson unterscheidet M. J. IV. l. c. als benannte varr. *ersealis* Walk. XIX. p. 980 und *semifascialis* Walk. XXXIV. p. 1381, von denen letztere an *haemuctulis* Snell. erinnert, welche letztere das Mus. Stettin außer von Darjeeling nur von West-Java, Pengalengan (Fruhstorfer) besitzt. Da sie außerdem auch von Pulo Laut und Sumbawa (Hamps. l. c.) als dort vorkommend vermeldet wird, halte ich ihr Vorkommen auf Sumatra für sehr wahrscheinlich. Die gleiche Unterscheidung beider Formen findet sich bei Swinhoe Cat. East. Heteroc. 1900 p. 480. Der hier angegebene Hauptunterschied der *ersealis* Walk. von *punctiferalis* Gn. „having

a deep black band on the second joint of the palpi“ erscheint mir ebenso wenig entscheidend, als der andere: „the black spots on fore-wings are sometimes joined together in places forming acute angles.“ Wir besitzen von dieser Form Exemplare von Woodlark und von Fergusson Isl. (A. S. Meek), für welche die angeführten Merkmale zutreffen. Dagegen zeigt die Mehrzahl unserer *punctiferalis* bei z. Th. zusammenfließenden Punkten den Rücken der Palpen dunkel gefärbt, nur ganz wenige haben, wie Swinh. l. c. will, einfarbig gelbe Palpen ohne alle dunklere Färbung.

Eurycreon Led. p. 376. Hamps. P. Z. S. 1898 p. 207.

sub: *Phlyctaenodes* Gu.

109. *oculifera* mihi nov. spec. (Taf. I. fig. 20).

2 ♂. F. 12/1894 und 15/2—15/4 1897, D., beide wohl-erhalten. Herr Snellen erklärte die Art für ihm unbekannt, Mr. Hampson bemerkte dazu: „*Phlyctaenodes* species near *nudalis* Hb.“ — Mir scheint sie nach der oberflächlichen Ähnlichkeit, ebenso nahe der *Eurycr. bifidalis* F. (*evanidalis* Berg) aus Central-Amerika, sowie der *massalis* Walk. zu stehen, welche letztere wir in Mehrzahl von Java, Lombok, Tasmania und Ost-Afrika, Kilwa besitzen. *Oculifera* ist, in beiden Exemplaren ganz conform, ausgezeichnet durch hellrothfarbene Vorderflügel mit eigenthümlichem Fettglanz, verschwommenen schwarz-grauen Zeichnungen, von welchen der augenartige große Diskocellularfleck sich besonders lebhaft abhebt und durch die diaphanen, gelblich weißen Hinterflügel mit dunkler grau gefärbtem Flügelrand.

17 und 19 mm Flügelspannung. Kopf und Palpen hellrothfarben, das Mittelglied der letzteren unterhalb und das wenig hervorragende Endglied schwarzgrau; Kragen und Thorax von der Flügelgrundfarbe mit schwach irisirendem Fettglanz, Abdomen helllederfarben, das Analsegment dunkler als der Thorax. Beine von der Farbe des Abdomens, die Tibien der Vorder-

beine mit etwas dunklerem Endring, die Tarsen derselben kaum merkbar verdunkelt. Die ziemlich gestreckten Vorderflügel zeigen den im Ganzen heller als der übrige Flügel gefärbten Costalrand mit einer feinen, scharf abgegrenzten Linie, schwarz gesäumt und die Basis schwarzgrau verdunkelt, auf ein Drittel der Flügellänge eine breite bandartige in der Mitte mäßig nach außen gebogene, verschwommen abgegrenzte erste Querlinie, auf drei Viertel ihrer Länge eine ebenfalls breite stark gezackte und an den beiderseitigen Rändern wieder verschwommene zweite Querlinie, deren schärfste nach außen vorspringende Ausbuchtung sich zwischen R. 6 und R. 4 befindet. Der Außenrand des Flügels ist abschattirt, vor der lebhaft gelben Saumlinie am dunkelsten, schwarzgrau. Die Rippen markiren sich auf dem Flügelaufenthail als schwarze Längslinien. Die Franzen, an der Basis dunkler lederbraun, tönen sich nach ihren Spitzen zu hellgelb ab. Der Zellenfleck zeigt die dunkelste, rein schwarze Färbung. Die Franzen der Hinterflügel, im Allgemeinen, wie die der Vorderflügel gefärbt, werden vor dem Analwinkel lichter hellgelb, während auch die dunklere Färbung des Flügelrandes hier ganz verschwindet.

Crocidolomia Z. Caffr. p. 65. Led. p. 358. Hamps. M. J. IV. p. 371. Id. P. Z. S. 1898 p. 758. — *Godara* Walk. XIX. p. 808. — Led. p. 383.

Lederer hat in seine Pyraliden-Arbeit die Zeller'sche Gattung aufgenommen ohne die Z.'sche Art zu kennen, während er *Godara* Walk. an anderer Stelle als neue Gattung charakterisirt und die typische Art *binotalis* Z. als *comalis* Gn. auf Pl. 12 f. 6, diese allerdings wenig charakteristisch, trotzdem er augenscheinlich ein ♂ darstellt, in Abbildung vorführt.

110. *binotalis* Z. l. c. Hamps. M. J. IV. p. 372; Id. P. Z. S. p. 759. — *comalis* Gn. p. 368 (*Pionca*). Moore L. C. III. p. 348 Pl. 179 f. 2 (*Godara*). — *incomalis* Gn. p. 369.

1 ♀, F. 12/1894, D. — Die weitverbreitete Art (Süd-Afrika, Formosa, Indien, Ceylon, Burma, Java, Australien,

Norfolk Isl., (fr. Hamps. l. c.) war aus unserm Faunengebiet als *incomalis* Gn. bisher nur von Java bekannt. Moore bildet l. c. auch ihre Raupe und Puppe ab, sagt aber von der Lebensweise Nichts.

Patania Moore. Lep. Atk. p. 209. Hamps. 209. Hamps. M. J. IV. p. 329; Id. P. Z. S. 1898 p. 716 (Sect. C. *Sylepta* Hb.).

Mr. Moore hatte l. c. seine Gattung errichtet für *Patania semirialis* Moore, eine Art jedoch, welche Mr. Hamps. M. J. IV. p. 288 als *Utopeza* hinter *idyalis* Walk. auführt, während er den Gattungsnamen unter *Sylepta* Hb. nur für Sect. VII, C, *concatenalis* Walk. und *ningpoalis* Lecch in Geltung läßt. Arten, die mir im Mus. Stettin für den Vergleich fehlen.

111. **floccosa mihi** nov. spec. (Taf. I. fig. 19, 19a).

1 ♂, F. 15½—15¼ 1897. D.; 1 ♀ F. 4—6, 1898, Held; das ♂ sehr gut erhalten, das ♀ minder gut. Eine sehr ausgezeichnete Art, welche nicht völlig zu der Gattung *Patania*, aber auch nicht zu der ihr habituell gleichfalls nahe stehenden *Oligocentris* Hamps. M. J. IV. p. 304 stimmt. Herr Snellen sagte von dem ♂: „Mir unbekannt, wohl nov. gen. et spec.“ und fügt meinen Bemerkungen über deren Gattungswerth hinzu: „auch die untere Mittelrippe und R. 2 der Hinterflügel sind auf der Unterseite behaart; bei *Crocidolomia* Z. (*Codara* Led.).“ — Mr. Hampson, welcher das Thier ebenfalls sah, sagt darüber: „*Sylepta* spec., not in B. M.; agrees with Sect. *Patania* except in having the fringe of hair on underside of median nervure and vein 2 of hindwing.“ Ich habe hiernach kein Bedenken, die Art als neu zu beschreiben, und stelle sie vorläufig zu *Patania*, sehe diese jedoch als eigne Gattung und zwar in Nähe von *Crocidolomia* Z. und *Oligocentris* Hamps. an.

Flügelspannung: ♂ 27 mm, ♀ 24; breitflügelig und robust, hierin wie auch sonst der *Oligocentris deciusalis* Walk., Hamps. M. J. IV. fig. 180 nahe kommend. Vorderflügel glänzend broncefarben, im Außentheil schwach violett irisirend mit verschwom-

mener mattbrauner Zeichnung und lebhaft glänzenden dunkelgraubraunen Franzen, Hinterflügel zeichnungslos dunkelgraubraun, nur an der Basis und am Innenrand bis zum Analwinkel heller gelblich gefärbt. Kopf, Thorax und Palpen von der Flügelgrundfarbe, letztere unten merklich heller, aufgerichtet. Das Mittel- und Endglied dicht beschuppt, Nebenpalpen fein und aufgerichtet. Fühler mittellang und dünn, kolbig angesetzt und beim ♂ kaum merkbar bis auf Zweidrittel zart bewimpert, beim ♀ feiner und unbewimpert, von der Farbe der Vorderflügel. Eine erste Querlinie ist kaum schattenhaft in dem dorsalen Theil angedeutet; dagegen markirt sich deutlich der schräggestellte, etwas in die Länge gezogene Fleck am Schluß der Zelle. Die äußere Linie tritt erheblich deutlicher, wiewohl auch verschwommen, auf der helleren Grundfarbe und zwar etwa auf Zweidrittel der Flügellänge hervor, am Costalrand feiner beginnend und nach hinten an Breite bis zum Dorsalrand zunehmend, in ihrem mittleren Theil nach außen weit ausgeschwungen, dann auf R. 2 sich senkrecht zum Dorsalrand wendend, wo sie bei Dreiviertel der inneren Flügellänge endet. Eine Saum- sowie Franzenheilungslinie sind nicht vorhanden.

An den Hinterflügeln zeigt sich eine schmale dunkle Saumlinie, hinter welcher sich die Franzen, dem Analwinkel zu merklich heller als an den Vorderflügeln abheben. Der Hinterleib ist heller gefärbt als der Thorax, namentlich an den Seiten und unterwärts. Das Analsegment hat an der Unterseite seitlich je einen feinen büstelförmigen, leicht nach oben gekrümmten Schuppenansatz. Die Beine sind im Allgemeinen hellgelb, die Tibien der Vorderbeine mit einem breiten dunkleren Endring, ihre Tarsen fein gefleckt. Sehr scharf markiren sich die in der Gattungsdiagnose (Hamps. P. Z. S. p. 716) angeführten tief schwarzen haarigen Schöpfe am Beginn der hinteren Tibien und die ebenso gefärbten dicken und langen Schuppen an der Innenseite vor den Mittelsporen. Auch die kürzere Behaarung auf der Hinterflügelunterseite, welche auf R. 2 von deren

Ursprung bis auf etwa ein Drittel ihrer Länge sich erstreckt, ist schwarzbraun gefärbt, während die längere und feinere an der unteren Mittelrippe spitz zulaufend fast den Flügelrand erreicht. Es versteht sich, daß dem ♀ diese Auszeichnungen ganz fehlen.

Pachyzancla Meyr. Tr. 1884 p. 315. Hamps. M. J. IV. p. 401. Id. P. Z. S. 1899 p. 201. — *Acharana* Moore L. C. III. p. 285.

Wohl in keiner *Pyraliden*-Gattung scheint soviel Unsicherheit über den Werth und Umfang der Artenbegriffe zu herrschen, als bei den *Pachyzancla*, wie dies u. A. die endlose Reihe von Synonymen bei den Hauptarten und die kurze Notiz von Mr. Meyrick l. c. nach Aufstellung der Gattung unter *mutualis* Z. sowie endlich der Umstand beweist, daß die Snellen'sche Art *tridentalis* in den neueren englischen Publikationen ganz unerwähnt bleibt. Meines Erachtens sind *phaeopteralis* Gn. und *aegrotalis-mutualis* Z. durch diese vielen Synonyme Collectivbegriffe geworden, bei denen es sehr wünschenswerth erscheint, sie soweit es möglich ist, in den vorhandenen constanten Formen mit besonderen Namen wieder aufzulösen. — Nach meiner Auffassung scheiden hier *phaeopteralis* Gn. und *bipunctalis* F. (letztere, sofern sie gleich *detritalis* Gn. sein soll) sowie *grisealis* Snell. als spezifisch central- und südamerikanische Arten für meinen vorliegenden Zweck aus, da ich sie mit den freilich naheverwandten indo-malayischen Formen nicht für identisch ansehen kann, *phaeopteralis* am nächsten verwandt mit *licarisalis* Walk. (= *tridentalis* Snell.), *bipunctalis* F. mit *aegrotalis* Z.

112. *licarisalis* Walk. XVIII. p. 686. Hamps. M. J. IV. p. 402 fig. 218; Id. P. Z. S. p. 202. — *tridentalis* Snell. Tijd. 15 p. 89 Pl. 7 f. 14, 15; Id. Tijd. 20 p. 77; Id. Midd. Sum. IV. p. 62. — *Botys serotinalis* de Joannis, Ann. S. E. Jr. 1888 p. 272 Pl. 6 f. 2. — ? *phaeopteralis* Hamps. M. J. IV. p. 402; Id. P. Z. S. 1899 p. 202 ex parte (nec Gn. p. 349).

Das Mus. Stettin besitzt in Mehrzahl Exemplare dieser Art,

welche zum Theil von Herrn Snellen selbst als seine *tridentalis* anerkannt wurden und zwar von Sumatra, D., von Java, Pengalengan (Fruhstorfer), Nord-Celebes, Toli Toli (Fruhstorfer), dann von Ceylon, Malacca, Perak, von Sikkim (Fruhstorfer). Es muß zugegeben werden, daß die Snellen'sche Abbildung l. c. (welche übrigens, wie ich schon unter *Cangetta Hartoghialis* Snell. = *rectilinea* Moore No. 44 h. Cat. hervorhob, eine falsche Nummerierung auf der Tafel — 6, 7 und 14, 15 sind verwechselt! — erhalten hat) wenig gelungen ist und dadurch irreleiten kann und daß in ihrer Beschreibung der Vergleich mit der ihr nächststehenden neotropischen Art, *phacopteralis*, ganz fehlt. Dagegen ist jedoch wohl zu bemerken, daß fig. 15. ♂, sehr deutlich das plastische Hauptmerkmal der Art, die umschlagförmige lange Behaarung der costalen Innenhälfte des Vorderflügels hervorhebt. Dieselben Mängel haben auch Moore's Beschreibung und Abbildung von *Acharana otreusalis* Walk., Lep. Ceyl. p. 285 Pl. 180 f. 11, namentlich die Abbildung: und doch vermuthe ich, daß beide das gleiche Thier haben charakterisiren wollen. Die acht bei Hampson, l. c. aufgeführten Walker'schen Namensciteate bei *phacopteralis* Gn. helfen meines Erachtens zu Nichts, um aus dem Wirrsal herauszukommen und so halte ich mich denn an die mir gebotene Sicherheit, daß ich die Snellen'sche Art vor mir habe. Nun kommen aber die ♂♂ der Snellen'schen *tridentalis* gerade in den drei plastischen Merkmalen völlig mit den von Mr. Hampson für *licarisalis* Walk. unter Sect. I, A. l. c., aufgeführten überein, nämlich: „Mid femora of male immensely dilated and clothed with large smooth scales on inner side“, sowie „Fore wing of male with the basal half of costa below fringed with long thick black hair; fore legs clothed with rough hair near the femoro-tibial joint.“ Es muß nur bemerkt werden, daß die Auszeichnung der Vorderbeine und Mittelschienen leicht verloren geht und daß andererseits, wie mir einzelne unserer ♂♂ beweisen, beim Präpariren der costale Behang auf der Unterseite des Vorderflügels entweder so scharf angepreßt wird, daß

er nicht leicht bemerkt wird, oder aber auch bei nicht mehr frischen Stücken gänzlich verloren geht. Derartige Exemplare aber sowie die ♀♀ haben meines Erachtens Veranlassung gegeben, sie für paläotropische *phaeopteralis* Gn. zu halten. Wichtig erscheint hier auch, was Herr Snellen Tijl. 30 p. 56 über die Unterscheidung seiner *tridentalis* und der *phaeopteralis* Gn. sagt. Er schlägt hier für *tridentalis* den Gattungsnamen *Pharazia* vor. Danach würde das Vorkommen von *tridentalis* im neotropischen Gebiet (Curacao), allerdings nur nach einem sicheren ♀, nicht zu bezweifeln sein. Nimmt man von *licarisalis* und von der neotropischen *phaeopteralis* Gn. die extremsten Formen zum Vergleich, so ist es nicht schwer, beide als Arten zu unterscheiden. *Licarisalis*-♂ und die Mehrzahl der ♀♀ sind fast immer erheblich größer als die größten *phaeopteralis* beider Geschlechter, *licarisalis* zeigt bei allen frischen Exemplaren einen kupferig-violetten Anflug, welchen *phaeopteralis* nicht besitzt; vor Allem aber fehlen letzterer beim ♂ die erwähnten plastischen Merkmale. Hier wie bei mehreren der nächstfolgenden Arten, so namentlich bei *mutualis* Z., wird völlige Klarheit über ihren Werth und über die Abgrenzung unter einander wohl nur durch die Zucht erlangt werden können.

113. **stultalis** Walk. XVIII. p. 669. Hamps. M. J. IV. p. 405;
Id. P. Z. S. 1899 p. 204.

Einige Exemplare, F. 1/1895, D. — Die weitverbreitete Art — wir besitzen sie von Japan, Sikkim, West-Java, Pengalengan. Süd-Celebes, Patunnang (Fruhstorfer). Ost-Celebes, Tombugu (Ribbe), Nord-Celebes, Toli Toli (Fruhstorfer) und Fidji (Ribbe) — ist trotz ihrer stark wechselnden Größe (die Sumatra-Exemplare sind nur halb so groß als die größten von Sikkim), immer leicht kenntlich durch ihre breiten Flügel, durch hellgelbgrauen Grundton und durch die scharf hervortretenden hellgelben, nach der Flügelbasis zu schwarzbraun gesäumten Zeichnungen beider Flügel. Die Fidji-Exemplare haben einen

mehr bräunlichgelben Grundton als alle übrigen und die Fleckenzeichnung verloschener.

Basistrigalis Walk. XXXIV. p. 1433, welche wir aus Assam von Mr. Swinhoe unter diesem Namen erhielten und ähnlich auch von Sikkim, Sumatra, Nias und Lombok besitzen, kann ich nur für eine unwesentlich unterschiedene Form von *stultalis* halten.

114. *philealis* Walk. XVIII. p. 596

hingegen, in Mehrzahl von Sumatra vorhanden, glaube ich für eine gute Art ansehen zu dürfen. Herr Snellen, welcher Exemplare des Mus. Stettin sah, erklärte sie für ihm unbekannt, während Mr. Hampson sie als *Pachyz. aegrotalis* Z. var. *philealis* Walk. bestimmte. Meines Erachtens stehen aber unsere Exemplare in der Größe der darin sehr konstanten *basistrigalis* Walk. ebenso wie in der Flügelbreite, Grundfarbe und ganzen Zeichnungsanlage viel näher, als der meist kleineren, schlanker und gestreckter gebauten *aegrotalis* Z. — Ich sehe freilich auch *subalbescens* Swinh. nach einem aus Assam erhaltenen Pärchen (Swinhoe) für eine unterscheidbare Art an, welche Mr. Hampson, P. Z. S. 1899 p. 204 als Synonym gleichfalls zu *aegrotalis* Z. bez. *bipunctalis* F. rechnet.

115. *defloralis* Snell. Tijds. 23 p. 214; Id. 26 p. 130

Pl. 7 f. 10, 10a.

1 ♂, 1 ♀. F. 11 und 12/1894, D., wurden von Herrn Snellen als seine Art anerkannt, die er von Java und Celebes besitzt. Ich glaube, nicht im Unrecht zu sein, wenn ich sie hier als *Pachyzancla* an die vorhergehenden anschließe. Mit Recht bemerkt der Autor „die Abbildung (Tijds. 26 Pl. 7 f. 10) ist sehr schlecht.“ Sie macht die Art absolut nicht so kenntlich, wie dies die gute Beschreibung l. c. thut. Schon die „blecke, milchwitte grundkleur“, welche bei unsern Exemplaren sogar kreideweiß ist, wird durch ihren stark hellgelben Ton verfehlt, nicht

minder der viel zu breit dunkelbraun angelegte Costalrand, während der Außenrand bei unsern Exemplaren zwar ebenso breit, aber matter hellgraubraun, ähnlich wie auf der Abbildung der gut gelungene Hinterflügelaußenrand gefärbt ist. Ferner zeigen unsere Exemplare keine gekernten Makeln, sondern einen ganz feinen ersten und einen tiefschwarzen Zellenpunkt, welchem ein ähnlicher ebenso großer und viel schärfer als auf der Abbildung hervortretender des Hinterflügels entspricht. Die stark ausgeschwungene zweite Linie des Hinterflügels ist ebenso wie die ähnlich gestaltete des Vorderflügels kontinuierlich, nicht, wie auf der Abbildung, in der Mitte unterbrochen und markiert sich breiter und deutlicher als auf ihr.

116. *mutualis* Z. Callr. p. 40. Snell. Tijd. 25 p. 233. Id. 26 p. 129. Id. 30 p. 56. — *inanitalis* Led. p. 464 Pl. 9 f. 3. *aegrotalis* Snell. (nec Z.) Tijd. 15 p. 90 Pl. 7 f. 8. Id. Midd. Sum. IV. p. 63. — *basalis* Walk. XXXIV. p. 1404. — *dorsipunctalis* Rebel Ann. Hofm. 1892 p. 245. Id. 1894 p. 19. *dorcalis* Alphér. (nec Gn.) Mém. Rom. IV. p. 230 Pl. 11 f. 7.

Einzel von Sumatra. F. 10 und 12/1894, D. — In Mehrzahl vorhanden von West-Java. Pengalengan (Fruhstorfer), ferner als *basalis* Walk. von Indien, Poona (Swinhoe) und als *dorsipunctalis* Rebel von Teneriffa (v. Hedemann) und zwar in einer kleineren breit- und rundflügeligen Form mit rein rötlichgelbem Grundton und feinen dunkelbraungrauen Zeichnungen. Für diese Formen glaube ich, daß die obigen Citate durchweg zutreffend sind. — Doch bleibt zu beachten, daß Dr. Rebel, Ann. Hofm. 1892 p. 246. *inanitalis* Led. nach Vergleich der Type für „viel robuster, mit etwas abweichender, ganz verschwommener Zeichnungsanlage“ erklärt, als seine *dorsipunctalis* bez. *dorcalis* Alphér. Freilich sagt derselbe Autor, daß er *mutualis* Z. selbst in indomalayischen Exemplaren nicht kennt. Die Abbildung von *dorcalis* Alphér. (nec Gn.) l. c. giebt aber unsere *mutualis* Z. ganz vortrefflich wieder. — Wir besitzen außer

dieser eine andere, in sich konstante, dunklere, meist etwas größere und, namentlich in den ♂♂, merklich gestrecktere Form mit mehr vorgezogener Flügelspitze, lehmgelblichgrauem Grundton, welche in ihrem ganzen Habitus durchaus mehr an *stultalis* Walk. als an die *mutualis*-Form erinnert. Mir galt diese bisher als *aegrotalis* Z., von welcher das Mus. Stettin jedoch keine beglaubigten, namentlich afrikanischen Exemplare besaß. Diese angeblichen *aegrotalis*. in Mehrzahl von Sikkim, Sumatra, West-Java und Süd-Celebes stammend, wurden mir von Herrn Snellen wiederholt ebenfalls als *mutualis* Z. (*aegrotalis* Snell. olim.) bestimmt, so daß ich ihre Zugehörigkeit zur wirklichen *aegrotalis* Z., welche Herr Snellen bestimmt für eine eigene Art erklärt, (so namentlich Tijd. 26 p. 129) in Zweifel ziehen muß.

Die echte *hipunctalis* F. (= *detritralis* Gn.) endlich, welche im Grundton den ersterwähnten zweifellosen *mutualis* Z. am Nächsten kommt, ist wesentlich größer als diese, in beiden Geschlechtern mit auffallend schmalen, langgestreckten Flügeln, noch schmäler als die echten *phaeopteralis*, und wesentlich größer als diese. Wir besitzen sie in Mehrzahl, in sich sehr conform, von Brasilien, Espiritu santo (Fruhstorfer), Peru, la Mercedes (Heyne); Venezuela, Carácas (Heyne); Brit. Guyana, Demerara (Watkins), Jamaica und Haiti (Watkins), Texas, Dallas (Boll.). Ich halte diese Form als eigene Art für leicht unterscheidbar.

117. *cynaralis* Walk. XVIII. p. 672. Hamps. M. J. IV. p. 404; Id. P. Z. S. 1899 p. 205. — *Hapalia marginalis* Moore, Lep. Ceyl. III. p. 388 Pl. 182 f. 13.

In Mehrzahl, F. 11 und 12/1894, 1/1895, D., sowie sonst von Sikkim, Darjeeling (Fruhstorfer) vorhanden und von Herrn Snellen beglaubigt. Die Art variiert von beiden Lokalitäten nicht unerheblich in Größe und Zeichnung. Einzelne Exemplare haben den Costalrand stark und breit dunkelbraun gefärbt, während bei andern diese Färbung kaum angedeutet ist. Dasselbe gilt fast noch mehr von dem Außenrand beider Flügel, welcher bei

einzelnen sehr breit tief dunkelbraun gefärbt ist, bei andern dagegen nur an den Spitzen, wodurch einzelne Exemplare einen ganz fremdartigen Eindruck liefern.

118. *mimeticalis* mihi nov. spec. (Taf. I. fig. 21).

Einige Exemplare beider Geschlechter. F. 15/2—15/4. 97. D., zum Theil von sehr geringer Qualität und stark gequetscht, von eingeborenen Battaks am Sinabong, ca. 5000 Fuß hoch gefangen. Die Art war Herrn Snellen ganz unbekannt, während Mr. Hampson über sie notirt: „*Pachyzancla* spec., near *subdentalis* Swinh., the palpi are porrect.“ — Ich hatte sie i. lit. als *coptobasalis* benannt, da sie im Ganzen an die *Coptobasis*-Arten *adductalis* Walk. und die variable *luctuosalis* Gn. erinnert. Da aber dieser Name inzwischen (cfr. Hamps. P. Z. S. 1899 p. 204 No. 11) vergeben worden ist, so gebe ich ihr vorstehende Benennung. *Subdentalis* Swinh. fehlt mir für den Vergleich.

22 mm Flügelspannung. Auffällend breitflügelig, wie die genannten *Coptobasis*. Kopf, Thorax und Abdomen oberseits dunkelgraubraun von der Grundfarbe beider Flügel; Stirn, Halskragen und Unterseite des Abdomens hellweißgrau. Palpen oberseits und seitlich tiefschwarzgrau, unten weißgrau. Die Vorderflügel auf ein Drittel mit verschwommener, nach innen zu dunkel gesäumter erster Querlinie von ziemlich geradem Verlauf. Ein kleinerer, runder Fleck in der Zelle hebt sich undeutlicher als der größere, schräggestellte und länglich ausgezogene Diskocellularfleck von der Grundfarbe ab. Die zweite Postmediallinie wesentlich deutlicher als die erste, schmutzig hellgelb und nach innen zu schwarzbraun gesäumt, ist zwischen R. 6 und R. 2 und in ihrem Anfang am Costalrande nach außen zu leicht gezähnt. Der Außentheil des Flügels verdunkelt sich allmählig nach dem Außenrand zu, wo eine heller gefärbte Saumlinie diesen von den gleichmäßig dunkelgraubraunen, wenig glänzenden Franzen trennt. Die im Ganzen etwas dunkler als die vorderen gefärbten Hinterflügel zeigen einen schwarzen Zellenfleck und eine ähnlich wie

die Postmediallinie des Vorderflügels geschwungene hellere, nach innen dunkler gesäumte äußere Linie, welche in ihrem vorspringenden mittleren Theil zwischen R. 6 und R. 3 merklich gezähnt ist. Die Franzen sind von R. 4 bis zum Analwinkel bedeutend heller weißgran gefärbt, als im Apikaltheil. Saumlinie wie an den Vorderflügeln. Auf der heller gefärbten Flügelunterseite treten die drei Punkte sowie die innere Säumung der Außenlinien viel deutlicher hervor, als auf der Oberseite. — Beine hellweißlichgelb, die Tibien der Vorderbeine mit breitem dunkleren Saumring, ihre Tarsen fein gefleckt. Fühler beim ♀ sehr fein, bis zur Spitze schwarz beringt.

Sameodes Snell. Tijds. 23 p. 217. Hamps. M. J. IV. p. 375;
Id. P. Z. S. 1899 p. 174.

119. **cancellalis** Z. Caffr. p. 34. Hamps. l. c. f. 202. **pipeisalis**
Walk. XVII. p. 420. Moore L. C. III. Pl. 181 f. 14. **trithyralis**
Snell. Tijds. 23 p. 218; Id. 26 p. 134 Pl. 8 f. 4, 4a.
respertinalis Saalm. Senkb. 1880 p. 301.

Die weitverbreitete Art (Afrika, Indien, Ceylon, Burma, Java, Celebes, Australia, Fidji) besitzt das Mus. Stettin in zwei Exemplaren auch von Sumatra sowie, zur Vervollständigung der Liste bemerkt, von China, Kaulun (Dr. Seitz), ohne merkliche Abänderungen. 1 ♀ von Fidji (Ribbe) ist etwas größer als die von Java (Fruhstorfer) und Sumatra bei uns vorhandenen, während Exemplare aus Deutsch-Ostafrika, Kilwa (F. G. 1900, Reimer) völlig identisch sind mit den Sumatranern.

Mimorista Warr. A. M. N. H. (6). VI, 1890 p. 476. Hamps.
M. J. IV. p. 375 (sub: *Sameodes* Snell.). Id. P. Z. S. 1899
p. 175.

Es will mir nicht einleuchten, daß *Mimorista* Warr., deren Originalbeschreibung ich leider nicht einsehen kann, nur eine Unterabtheilung (Sect. II.) zu *Sameodes* Snell. sein soll, etwa wie *Pessocosmu* Meyr. (Trans. 1884 p. 300). Mr. Hampson

charakterisirt diese Sect. II. l. e. so: „Antennae of male normal and minutely ciliated. Hind wing of male with the cell very short, its upper part filled by a large hyaline fovea.“

Ich möchte dem noch hinzufügen: „Dorsalrand der Vorderflügel beim ♂ zwischen Basis und Flügelmitte stark nach außen ausgebuchtet, von da bis zum Außenwinkel franzenartig bewimpert. Hinterflügel ebenfalls am Vorderrand bis über die Mitte hinaus stark ausgebuchtet (ähnlich wie bei der japanischen *Nomis albopedalis* Motsch.); Innenrand des Hinterflügels von der Basis bis zum Analwinkel stark verbreitert und lamellenartig gewellt. Vorderbeine am Tibieneinsatz unterseits mit einer Haarflocke versehen; Mittelschienen enorm verdickt und stark behaart; der äußere Sporn halb so lang als der innere; Hinterschienen am Tibienansatz stark beschopft. Das 3. und 4. Abdominalsegment oberseits mit höckerartigem Haarschopf.“ Ich meine, daß alle diese Merkmale die Selbstständigkeit der Gattung hinreichend rechtfertigen.

120. *miltochristalis* Hamps. M. J. IV. p. 375. Id. P. Z. S. 1899 p. 175.

Das robuste, in vielen Richtungen sehr merkwürdig gestaltete Thier besitzt das Mus. Stettin in mehreren ♂♂ und 1 ♀, meist F. 15/2—15/4 97, D. In Bestätigung einer Bemerkung meinerseits, sagte Herr Snellen darüber 1898: „Hat allerdings viel Aehnlichkeit mit einer *Lithosine* (z. B. gen. *Calligenia*), ist aber sichere *Pyralide*, wohl ganz neu, mir unbekannt.“ Mr. Hampson bestimmte sie dann später als seine, 1896 l. e. beschriebene Art von Nordost-Indien und Burma, die für die Sunda-Fauna sonach neu ist.

Hyalobathra Meyr. Tr. 1885 p. 232. Hamps. P. Z. S. 1899 p. 189. — *Isocentris* Meyr. Tr. 1887 p. 445. Hamps. M. J. IV. p. 385. — *Leucocraspeda* Warr. A. M. N. H. (6) VI. p. 475, 1890.

Mr. Meyrick hat 1887 seine Gattung *Isocentris* mit den Stett. entomol. Zeit. 1901.

beiden Arten *aequalis* Led. und *rhodophilalis* Walk. = *filalis* Gn. begründet und so erscheint sie auch in den M. J. IV. p. 385. — In den P. Z. S. 1899 p. 189 substituirt Mr. Hampson ihr dann den älteren Namen *Hyalobathra* Meyr. Tr. 1885 (nicht 1886 wie l. c. gesagt wird), welche letztere gegründet war auf *Hyal. archeleuca* Meyr. mit der besonderen Bemerkung: „Allied to *Botys*, but immediatety distinguished by the transparent bladder at the base of the hind wings.“ — In den M. J. sagt Hampson über *Isocentris*: „differs from *Pyrausta* in the tibiae having all the spurs long and equal.“ Dies trifft auf *Hyalobathra* nicht zu, da Mr. Meyr. l. c. darüber bemerkt: „Posterior tibiae with outer spurs half inner.“ In den P. Z. S. 1899 heißt es denn auch im Comproniß hiermit in der Gattungsdiagnose: „tibiae with the spurs long and nearly equal“. *Hyalob. archeleuca* Meyr. kann ich in Natura nicht vergleichen und nehme für den Zweck dieser Zusammenstellung den letztgültigen Hampson'schen Gattungsnamen *Hyalobathra* Meyr. auf.

121. *filalis* Gn. p. 204. Snell. Tijd. 26 p. 131 Pl. 7 f. 11, 11a. Hampson. M. J. IV. p. 385 f. 209. Id. P. Z. S. 1899 p. 199. — *rhodophilalis* Walk. XXXIV. p. 1311. Moore Lep. Ceyl. III. Pl. 178 f. 13. — *Samea dives* Butl. P. Z. S. 1880 p. 682.

Die weitverbreitete Art, welche wir u. A. auch von Süd-Borneo (Fruhstorfer), Java und Celebes (Idem) besitzen, wurde in Mehrzahl im Winter 1894/95 in Sumatra gefangen. Sie scheint sehr wenig zu variiren. Herr Snellen unterscheidet auch in Tijd. 41, 1898 noch ausdrücklich p. 191 in der Beschreibung von *Botys canarialis* seine *auralis* (= *holoxanthalis* Mabille, Compl. rend. Séanc. S. Ent. Belge 1881 p. 63) von *filalis* Gn., während Mr. Hampson l. c. sie als Synonym zu *filalis* rechnet. Nach einem, freilich stark geflogenen ♀ aus Deutsch-Ostafrika, Kilwa (F. 6—8. 1899, Reimer) des Mus. Stettin, das ich für die Snellen'sche Art halte, glaube ich mit ihm, diese als eine eigene, von *filalis* Gn. verschiedene Art ansehen zu müssen.

122. *miniosalis* Gn. p. 362. Hamps. M. J. IV. p. 387. Id. P. Z. S. 1899 p. 387. — Snell. Tijd. 41 p. 183 Pl. 9 f. 2.

Gleichfalls in mehreren Exemplaren, F. 1/1895, D., im Mus. Stettin vorhanden und sonst noch von Khasis (Heyne), Fergusson Isl. (Meek), St. Aignan (Meek), Queensland (Rolle). Mr. Hamps. l. c. erwähnt sie von Indien, Ceylon und Burma; Mr. Meyrick (Tr. E. S. L. 1887 p. 297) von Australien, Neu-Guinea und Java; Herr Snellen l. c. auch von Sumatra. Der letztere Autor läßt die Frage offen, ob sie eine *Isocentris* sei und stellt sie vorläufig in Lederer's Gattung *Botys*, Abth. A, a. a. Seine vortreffliche Abbildung als einzige nun vorhandene macht die Art gut kenntlich. Die von ihm in der Beschreibung erwähnte Varietät mit mehr gelbem Untergrund und darauf schärfer sich abhebenden Zeichnungen haben wir gleichfalls sowohl von Sumatra wie namentlich von Australien und den kleineren zu Neu-Guinea gehörenden Inseln.

123. *placens* Walk. XXXIV. p. 1416. Hamps. P. Z. S. 1899 p. 246.

3 Exemplare, F. 1/1895 und 5—9/1897, D. — Sie kommt nach Hamps. l. c. auf Borneo vor, was auch durch eine Notiz von Herrn Snellen bestätigt wird, der sie dorthin ohne Namen besaß; letzteren verdanke ich neuerdings der Bestimmung von Mr. Hampson. Trotz einiger Abweichungen glaube ich, sie mit dem gleichen Recht wie die vorige, hierher stellen zu dürfen. — An der Walker'schen Beschreibung ist der Name das Werthvollste, weil er weniger melodisch klingt, als so viele andere von ihm; sonst wäre es gut gewesen, wenn es von ihr heißen könnte: „type lost, not recognizable.“ So ist es auch leicht verständlich, daß der holländische Forscher die Art nach ihr nicht hat erkennen können. Sie vergleicht sich im Ganzen am Besten mit *filalis* Gn., hat die gleiche orange-gelbe Grundfarbe, die hier aber durch reichlich eingestreute mehr rost- als lebhaft purpurrothe Schuppen gedämpft und matter erscheint. Dies

zeigt sich namentlich am Costalrand der Vorderflügel und auf der Innenhälfte der Hintererflügel, hier besonders vor dem Analwinkel. Sie unterscheidet sich ferner sofort durch die bei *filalis* strahlend silberweißen Franzen, die bei *placens* orangegebb, nach den Spitzen zu heller sind, sowie namentlich durch einen bei *placens* vorhandenen, bei *filalis* fehlenden, scharf abgegrenzt rechteckigen silberweißen Fleck auf dem dritten Abdominalsegment und einen ebenso gefärbten Punkt auf dem vierten, während bei beiden Arten das Aftersegment oberseits eine ähulich geförmte, aber schmalere Makel trägt, welche bei *filalis* stets feiner und weniger bemerkbar bleibt. Der Analsbusch ist dann bei *placens* silberweiß, bei *filalis* rostroth gefärbt. Walker sagt vom Körper nur „white beneath“ und das ist zutreffend.

Bei *placens* ist die Basis des Vorderflügels wie der Costalrand durch die lebhaft rostrothe (bei *filalis* meist strahlend purpurrothe, bei manchen Exemplaren violettpurpurne) Farbe der Zeichnung verdunkelt. Auf ein Drittel der Flügellänge zeigt sich eine nach außen mäßig convexe schwach gezackte erste Linie, welche kurz vor dem Dorsalrand umbiegt und an diesem entlang nach der Flügelbasis zu verschwindet. Eine zweite Querlinie beginnt am Costalrande auf Dreiviertel der Flügellänge, bricht auf R. 2 fast rechtwinklig zu einem Treppenabsatz nach innen um, dessen unterer Theil auf Zweidrittel der inneren Flügellänge am Dorsalrand ziemlich senkrecht mündet. Sie wird auf ihrer Außenseite im vorderen und hinteren Absatz, nicht auch in deren feinerer, fast verschwindender Verbindungslinie, begleitet von einer merklich helleren linienartigen Färbung der Grundfarbe. Der schräge und langgezogene Diskocellularfleck verschwindet vorn in der dunklen Costalfärbung. Das rostrothe Marginalband ist schmaler als bei *filalis*, weniger tief gezackt und seine innere Randlinie nicht so scharf abgehoben wie dort, verschwindet nach dem Außenwinkel zu auf R. 3 ganz, während sie bei *filalis* bis zum Dorsalrand zu verfolgen ist. An der Flügelspitze hat dies Marginalband nicht, wie bei *filalis*, eine dort im All-

gemeinen dreieckige Aufhellung in der Grundfarbe; es bleibt vielmehr gleichmäßig dunkel rostroth. Der feine dunkelrostfarbene Flügelsaum zeigt nach innen zu eine Reihe punktartiger Flecke. Die Franzen sind von der Flügelspitze bis zum Außenwinkel bei unsern drei Exemplaren gleichmäßig gefärbt, während bei einzelnen (aber nicht allen) Exemplaren von *filalis* die silberglänzenden weißen Franzen zwischen R. 4 und R. 3 und um den Außenwinkel herum intensiv schwarz durchschnitten sind. Der Hinterflügel ist bei *placens* am Costalrand breiter (erheblich breiter als bei *filalis*) hell weißlichgelb gefärbt und hier zeichnungslos, ohne Diskalfleck. Die erst zwischen R. 6 und R. 5 beginnende Zeichnung besteht in der Eingsangs erwähnten, weit ausgedehnten, fleckartigen Verdunklung der Analwinkelfläche, welche aber den Innensaum so hell wie den costalen frei läßt und auf der Flügelmitte nach außen zu durch eine kräftige, vorn breitere, nach dem Analwinkel hin sich verschmälernd zuspitzende, kaum merklich gezackte und geschwungene lebhaft rostrothe erste Linie begrenzt wird, während eine gerade zweite Linie auf R. 5 beginnend und nach hinten zu mit der ersten fast divergirend sich am Ende von R. 2 in dem sehr schmalen, linienartigen Marginalband verjert, hinter welchem nach dem Außenrand zu, anders als bei *filalis* (wo dieses Marginalband viel breiter und in der Mitte ausgezackt ist), die helle Grundfarbe vor der feinen Saumlinie wieder zum Vorschein kommt.

Die Palpen, bei *filalis* einfarbig rothbraun mit dunklerem Endglied, sind bei *placens* oberseits intensiv rostroth, unten ebenso wie die Kehle glänzend silberweiß, die Nebopalpen heller gelbroth, die Fühler des ♂, wie bei *filalis* fein gewimpert, gelbroth und dunkler beringt; Kopf und Thorax von der Flügelgrundfarbe mit reichlich eingestreuten rostbraunen Schuppen. Vorderbeine glänzend silberweiß mit einem breiten rostbraunen Endring und gleichfarbigem, aber schmalern Gelenkring. Am Tarsenansatz zeigt sich, ebenso wie bei *filalis* unterseits ein kurzer schopfartiger Haarschuppenbehang. Mr. Swinhoe, Cat.

East. Heteroc. 1900 p. 534 stellt die Art nach den Hampson'schen Vorgang ebenfalls zu *Pionca* und bildet sie Pl. 8 f. 12 kenntlich ab, nur daß die charakteristische Zeichnung des Abdomens fehlt und die Zeichnung im Ganzen zu matt gehalten ist.

124. *opheltesalis* Walk. XIX. p. 1010; Hamps. M. J. IV. p. 387; Id. P. Z. S. 1899 p. — *Hedylepta contubernalis* Moore Lep. Atk. p. 208.

Mehrere Exemplare, F. 11 und 12/1894, D., sonst noch von Ost-Celebes, Patmuang (Fruhstorfer) und, mit Namen erhalten, von Assam (Swinhoe). Herrn Snellen war die Art 1895 unbekannt; er verglich sie damals mit der nächstfolgenden, welcher sie tatsächlich sehr nahe kommt; sie ist, wie diese ausgezeichnet durch die verhältnißmäßig robusten, stark bewimperten Fühler und glänzend silberweiße, nach innen zu schwarz beränderte Franzen. Im Gegensatz zu der Hampson'schen Größenangabe l. c., wonach die Art ebenso groß als *filalis* Gn. sein müßte, sind unsere Exemplare durchweg bedeutend kleiner (13—15 mm Flügelspannung statt 22 mm). Dasselbe trifft bei uns auch für die nächstfolgende Art zu, die nur ebenso groß wie *coenostolalis* ist, bei Hampson aber sogar mit 26 mm verzeichnet wird. Mr. Hampson kennt nur Indien und Burma als Heimath des Thieres.

125. *coenostolalis* Snell. Tr. 1890 p. 582 (bei Hamps. P. Z. S. 1899 p. 190 irrthümlich: 1880). Hamps. M. J. IV. p. 386. Id. P. Z. S. 1899 p. 190.

3 Exemplare, F. 12/1894, D., sonst noch von Darjeeling (Fruhstorfer) und Nord-Australien, Coomoo (Watkins) im Mus. Stettin. — Snell. l. c. führt noch Java, Hampson l. c. Burma als Vaterland an. — Die Sumatra-Exemplare, von Herrn Snellen als zu seiner Art gehörig anerkannt, sind merklich heller gelb gefärbt, am Außenrand und in der Flügelmitte weniger verdunkelt als die von Darjeeling, bei denen namentlich die Hinterflügel auf mehr röthlichem Untergrund durch starke schwärzliche Beschuppung ganz besonders dunkel erscheinen. Die Grund-

farbe ist bei unsern sämtlichen Exemplaren stets dunkler gelb und namentlich auf den Hinterflügeln durch die eingestreuten schwarzen Schuppen trüber gefärbt als bei *opheltesalis*, welche in dieser Beziehung der echten *illectalis* Walk. am Nächsten kommt die aber merklich größer ist. — Mr. Hampson rechnet zu *coenostolalis* auch seine *Leucocraspeda udeoides*. Ill. VIII. p. 134 Pl. 155 f. 17, welche aber nach einem uns von Herrn Snellen bestimmten Assam-Exemplar wesentlich von unserm *coenostolalis* Snell. abweicht und weitaus näher verwandt, wenn nicht identisch zu sein scheint mit einem von Mr. Swinhoe als *obliquata* Moore. Lep. Atk. p. 224 (= *nissoralis* Swinh. A. M. N. II. (6) XIV. p. 145) erhaltenen Assam-Exemplar, welches ganz mit einem solchen aus Süd-Borneo (Fruhstorfer) übereinkommt. Die letztere Art stellt aber Mr. Hamps. M. J. IV. p. 440 zu *Pyrausta*: seine Beschreibung l. c. paßt durchaus zu unsern beiden Exemplaren. Bei dem sehr mäßigen Umfang unsres Materials möchte ich darauf verzichten, hier eine eigene Meinung auszusprechen.

126. *brevialis* Walk. XVIII. p. 759. Hamps. Ill. IX. p. 164. Pl. 173 f. 15 (*Amaurosema*). — Id. M. J. IV. p. 426; Id. P. Z. S. 1899 p. 247 (*Pionca*). *Botys divialis* Led. p. 372. Pl. 10 f. 4. *Enesictena pactolina* Meyr. Tr. 1887 p. 234.

2 ♂. F. 12/1894, D. — Die Art war Herrn Snellen 1895 und 1898 unbekannt; Mr. Hampson erklärte sie mit dem Zusatz „Atypical“ für obige Art. — Die beiden Sumatra-Exemplare sind wesentlich matter gefärbt, als solche, die wir von Queensland (Rolle) besitzen; letztere kommen gut überein mit Lederer's Beschreibung von *brevialis* (p. 468) und seiner Abbildung derselben l. c., während die Sumatra-Exemplare, größer als die australischen, nicht das lebhaftes „Gummiguttgelb“ (Led.) als Grundfarbe zeigen, sondern ein durch zahlreich eingestreute schwarzgraue Schuppen getrübbtes helles und mattes Ledergelb ohne Spur von Glanz, außer in den silberweißen Franzen der

Vorderflügel und den hellgelblichweißen der Hinterflügel, welche letztere hier ebenso gefärbt sind, während sie bei den australischen Exemplaren lebhaft hellgelb erscheinen mit fast silberweißen Franzen und mehr oder minder deutlich hervortretender gezackter Marginallinie von der Hinterflügelspitze bis ziemlich zur Flügelhälfte.

Für Sumatra dürfte die Art neu sein.

127. *albofimbrialis* Snell. Tijl. 26 1883 p. 128. — *niveiciliatis*
Snell. Midd. Sum. IV. 1880 p. 64.

1 ♂, F. 1/1894. D. — Wir besitzen die Art in conformen Stücken sonst noch von Nord-Borneo. Lawas (Everett), Queensland, Brisbane (Heyne) und St. Aignan (Meek). Herr Snellen veränderte den älteren Namen, weil schon 1875 von Grote eine *Botys niveiciliatis* aus Nord-Amerika beschrieben war, also mit vollem Recht, wenn man unsere Art als *Botys* gelten lassen will bez. wenn die mir unbekannte Grote'sche Art ebenfalls eine *Hyalobathra* Meyr. sein sollte. Ich weiß nicht, was Herrn Snellen bewogen hat, in den Tr. 1890 p. 582 seine Art unter *illectalis* Walk. als älterem Namen mit dieser und *opheltesalis* Walk. zu vereinigen. 1894 bestimmte er mir aber unser Sumatraner Unikum mit dem Hinzufügen: „Groß; *Illectalis* Moore ist eine verschiedene Art.“ — Letzteres ist auch meine Meinung, nachdem ich Exemplare von *illectalis* Walk. von Darjeeling und ebenso *albofimbrialis* Snell. dorthier (v. Hedemann), vermuthlich auch von Herrn Snellen anerkannt, gesehen habe. Unsere *albofimbrialis* von Sumatra und aus dem australischen Gebiet sind merklich größer als *illectalis* und als ein paar etwas abweichende Exemplare von Süd-Borneo (Fruhstorfer). — Daß *albofimbrialis* eine echte *Hyalobathra* im Meyrick'schen Sinne ist, hebt ihr Autor schon in der Originalbeschreibung von *niveiciliatis* l. c. hervor, wo er beim ♂ von einem „onbeschubd indruksel van de middenel der achttervleugels“ spricht, einem Merkmal, das ich bei unserm *illectalis*-♂ von Darjeeling nicht entdecken kann. Nicht erwähnt finde ich ebenda die sehr charakteristische, besonders stark auf

dem Hinterflügel hervortretende schwarzbraune und feine innere Flügelrandlinie, welche auf ihrem äußeren Rande begleitet wird von einer mattsrosa metallisch-glänzenden, nach dem Afterwinkel zu sich allmählig etwas verbreiternden zweiten Linie, an welche dann erst mit einem Zwischenraum von der Flügelgrundfarbe sich die intensiv schwarze Flügelsaumlinie und hinter dieser die meist metallisch glänzenden silberweißen Franzen anschließen. Diese Rosasaumlinie bildet für mich ein augenfälliges Unterscheidungsmerkmal von *albofimbrialis* gegen *illectalis*, soweit ich letztere kenne.

128. *rubricetalis* Snell. Tijd. 23 p. 209. Id. 26 p. 128 Pl. 7 f. 4. 4a. — Hamps. P. Z. S. 1898 p. 707 (sub: „Auctorum“).

Wieder in mehreren, zum Theil freilich sehr geringen Exemplaren von Sumatra (F. 12/1894, D.), Süd-Celebes, Patmuang (Frühstorfer) vorhanden, nach Snell. auch auf Java (l. c.). — Mr. Hampson kennt die Art nicht, da er sie unter „Auctorum“ aufführt; Herr Snellen beschrieb sie nach zwei guten ♂♂ so vortrefflich, daß ich nur Weniges hinzuzufügen habe. Die Patagien sind an ihrer Basis von der Vorderflügelgrundfarbe, dunkel rothsteinfarben, färben sich aber bald bis zu den Enden intensiv graubraun und überragen den Thorax ein wenig. Die Franzen sind an den Hinterflügeln von der Spitze aus nur bis R. 3 innen dunkelgrau, außen weiß; von da ab bis zum Analwinkel einfarbig grau, allmählig heller werdend. Die Füße sind „geheel eenkleurig“, die Vorderfüße schneeweiß, die hinteren an den Tibien kurz vor dem Tarseneinsatz leicht hellgelb gefärbt, die Hinterflügel außer am Costalrand auch im Analtheil von R. 3 an heller, wenn auch nicht so hell wie am Costalrand. In dem zwischenliegenden Theil bricht auf dem schwarzgrauen Untergrund (dieser nach dem Außenrand zu am dunkelsten) die rothsteinfarbene Bestäubung, nach der Flügelbasis zu allmählig abnehmend, sehr stark hervor. Für Sumatra wieder neue Art.

(Fortsetzung und Tafel I im nächsten Heft).

